

EN

volle
keiten

0.38

0.58

0.65

3.65

2.50

1.90

0.95

0.35

0.42

2.20

1.35

5.80

er

lenstr.

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

abnehmer

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 267

Montag, den 14. November 1927

99. Jahrgang

Dr. Stresemann und Braun über Reich und Länder.

Der Zweite der Wiener Reise der Reichsführer. — R. Brand nimmt die Einladung nach Genf an. — Arbeitsniederlegung in der westdeutschen Kanalschiffahrt.

Die Kanzlerreise.

Dr. Marx u. Dr. Stresemann nach Wien abgereist
Berlin, 13. Nov.

Der Reichskanzler Dr. Marx hat sich heute abend 18.48 Uhr in Begleitung von Staatssekretär Dr. Brüderer und Reichsjustizminister Dr. Stresemann nach Wien begeben. Reichsminister des Innern Dr. Stresemann wird mit den Herren seiner Begleitung in Leipzig den Zug besteigen.

Dem Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse erklärte Reichskanzler Dr. Marx, Dr. Stresemann und ich legen den größten Wert darauf, die persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und den österreichischen Staatsmännern fortzusetzen. Unter dem Vorzeichen der Eintracht des Reiches des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin. Große politische Auseinandersetzungen werden während unseres Wiener Besuchs nicht stattfinden. Wir müssen, weil die Arbeit in Berlin drängt, bald wieder nach Berlin zurückkehren. Bestimmte Fragen haben wir mit der österreichischen Regierung nicht zu erörtern. Wahrscheinlich wird auch von dem Entwurf des neuen Strafrechts die Rede sein, das beiden Staaten gemeinsam sein soll. Die deutsch-österreichische Übereinkunft wird auf dem Gebiete des Strafrechts wahrscheinlich bald vollendet sein.

Wahlen in Hessen und Bremen.

Die Mandatsverteilung.

Darmstadt, 13. Nov.

Die Wahlen zum hessischen Landtag ergaben folgende Mandatsverteilung:
Sozialdemokraten 23 (26), Zentrum 13 (11), Demokraten 5 (6), Landbund 9 (8), Deutschnationale 3 (6), Kommunisten 6 (4), Deutsche Volkspartei 8 (9).

Bremen, 13. Nov.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis setzt sich die Bremer Bürgererschaft wie folgt zusammen:
Sozialdemokraten 41 Mandate (vorher 37), Bürgerliche Einheitsliste 29 (33), Demokraten 10 (12), Kommunisten 16 (9), Haus- und Grundbesitzer 9 (8) und Zentrum 2 (2).

Streik in der Kanalschiffahrt.

130 000 Zigarrenarbeiter ausgesetzt.

Dortmund, 13. Nov.

Der Reichsarbeitsminister hat die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts vom 24. Oktober, der eine durchschnittliche zehnprozentige Lohnsteigerung in der westdeutschen Kanalschiffahrt vorschlägt, abgelehnt. Die Arbeitnehmer haben daraufhin auf Veranlassung des Verkehrsverbundes die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitnehmer verweigern bisher auch, wie von Arbeitsebene mitgeteilt wird, die Lösung von Schiffen mit Lebensmitteln u. dgl. Der ganze Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal bis Gmünd ruht. Die gegenwärtige Lohnvereinbarung läuft noch bis zum 31. Dezember.

Nachdem auch die letzten Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium gescheitert sind, werden ab kommenden Montag sämtliche Zigarrenfabriken in Deutschland stillgelegt und rund 130 000 Arbeiter freigesetzt.

Rußland geht nach Genf.

Annahme der offiziellen Einladung.

Genf, 13. Nov.

Der Generalsekretär des Völkerbundes erhielt am Freitag vormittag ein vom 10. d. M. datiertes Telegramm des sowjetischen Außenministers Tschitscherin, über dessen Inhalt am Freitag abend vom Sekretariat auszusagen bekanntgegeben wird. Sowjetrußland habe die Einladung zur Völkerbundkonferenz an den Arbeiten der vorbereitenden Arbeitskommission angenommen. Es bitte der Generalsekretär, beim schweizerischen Bundesrat das Nötige wegen der Reise und des Aufenthalts der russischen Delegation zu veranlassen. Wie verlautet, sind die Namen der Delegationsmitglieder noch nicht bekanntgegeben worden. Es scheint, daß ihre Reisebestimmungen von der russischen Botschaft in Berlin ausgestellt und von der Berliner schweizerischen Gesandtschaft visiert werden sollen. Die nach der russischen Note vom 30. Oktober eigentlich überflüssig scheinende zweite russische Mitteilung über die Teilnahme an den Arbeiten der vorbereitenden Arbeitskommission hat in Genf bedeutendes Aufsehen erregt, obwohl sie die mit großem Interesse erwartete Namenliste der Delegation nicht enthält. Ihr Zweck scheint in den Worten zu liegen: „Rußland nimmt die Einladung an.“ Während in der vorigen Note bloß die russische Bereitschaft mitgeteilt wurde, sich an den Arbeiten zu beteiligen, die Empfangsbefähigung des Generalsekretärs auf die Note vom 30. Oktober scheint eine weitere Einladung enthalten zu haben oder in Moskau in diesem Sinne aufgeführt worden zu sein.

Der Reichsaußenminister zu den polit. Tagesfragen.

Die Stellung der Volkspartei zum Schulgesetz. — Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Halle a. d. Saale, 12. Nov.

In einer anlässlich des Landesparteitages der Volkspartei in Halle a. d. Saale im Walthalla-Theater veranstalteten, von Tausenden besuchten Versammlung sprach heute Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Zunächst die Wirtschaftslage wiederholte Dr. Stresemann die Grundgedanken seiner letzten Rede in Leipzig und in Dresden und verteilte in ausführlichen Darlegungen die Entschlüsse des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei unter Betonung des Grundsatzes, daß wir trotz unserer augenblicklich durch eine gute Konjunktur günstigen Wirtschaftslage zu größter Sparsamkeit gezwungen seien. Eine Vielseitigkeit der Verwaltungen, wie sie das Deutsche Reich sowie die Länder und Gemeinden sich jetzt leisten, entspräche nicht unserer tatsächlichen finanziellen Lage. Angesichts der Nationalisierung, die wir in unserer Wirtschaft durchzuführen, müßten auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform entscheidende Schritte getan werden. Dr. Stresemann erklärte, daß er in Bezug auf die Frage Reich und Länder sich nicht auf den Standpunkt stellen wolle, daß man die Länder zwingen sollte, im Reich aufzugehen. Man dürfe aber Länder, die die Absicht hätten, als Reichsländer in dem Reich aufzugehen, und nicht mit anderen Ländern sich verwechseln wollen, daran nicht hindern. In dieser Frage werde durch das Fehlen von entsprechenden Bestimmungen in der Reichsverfassung einer Entwicklung, die in manchen Ländern nicht aufzuhalten sei, entgegengehandelt.

Hinsichtlich des Schulgesetzes erklärte Dr. Stresemann aus, daß die Deutsche Volkspartei gegenüber diesem Gesetz durchaus positiv eingestellt sei; aber nichts wäre weniger auf sie als die ausgesprochene Drohung, daß mit dem Nichtzustandekommen des Schulgesetzes auch die Koalition falle. Denn einmal sei in dieser Frage kein Kompromiß wie bei wirtschaftlichen Dingen vorgeschrieben und weiter habe es die Deutsche Volkspartei nicht vergessen, daß bei dieser Koalition die Deutsche Volkspartei nicht die Mehrheit sondern die Mehrheit zu sein gedenke. Ein besonderes Kapitel seiner Rede widmete Dr. Stresemann der Lage der Landwirtschaft, die im Gegensatz zu unserer gegenwärtig günstigen industriellen Lage mit Verlust arbeitet, und deren Situation durch ihre starke Verschuldung besonders unerschütterlich sei. Gerade weil wir die Kraft und die Produktion der Landwirtschaft dringend benötigen, ist es Pflicht, auf die Minderheiten zu nehmen bei denjenigen Handelsverhandlungen, bei denen wir in der schweren Lage sind, für unseren Export die erforderlichen Möglichkeiten zu schaffen, zumal wir nicht nur die Aufrechterhaltung, sondern die Steigerung des Exports brauchen und dabei gegen die Abzugssteuern anderer Länder zu kämpfen haben.

Eine Friedensrede Briand's.

Die französische Völkerbundspolitik.

Paris, 13. Nov.

In Nantes wurde heute die Kandidatur Briand's für die kommenden Kammerwahlen aufgestellt. Im Verlauf eines Vortrags zu Ehren Briand's ergriß der Außenminister das Wort zu einer großen außenpolitischen Rede. Er erinnerte daran, daß er bereits 1921 in Cannes eine erste Forderung unternehmen habe, um einen soliden Frieden in Europa und der Welt zu schaffen. Nun sei es dem heutigen — noch unruhigen — Europa gelungen, die Friedensausichten zu vertiefen. Frankreich kann sich nur entschließen, dem Frieden zuzuwenden und die Völker aufzufordern, im Falle eines Konfliktes juristische Verhandlungen zu organisieren. Zwei Völker, das deutsche und das französische, haben sich Jahrhunderte lang bekämpft. Ich habe das Volk, das gestern noch unser Feind war, aufgefordert, in den Völkerbund einzutreten. Ich fühle mich dadurch nicht herabgesetzt und glaube auch, das französische Volk dadurch nicht herabgesetzt zu haben. Im Völkerbund haben wir uns dann gemeinsam um die Aufrechterhaltung des Friedens bemüht. Ich kann nichts gegen das Völkerrecht sagen, mit dem ich das Locarno-Abkommen unterzeichnet habe. Männer wie Luther und Stresemann, die natürlich die Liebe zu ihrem Lande geleitet hat, haben loyal gehandelt. Ich kann ihnen nichts vorwerfen. Diejenigen, die die besetzte Nation vertreten, als sie mit mir, dem Vertreter der freien Nation, zusammenkamen, um vom Frieden zu sprechen, waren gezwungen, eine Geste zu tun, die einen ganz besonderen Mut bedeutet. Das hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht.

Briand erinnerte dann an die Friedensrede, die er vor der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gesprochen hat und fuhr dann fort: Das deutsche und das französische Volk sind große Völker. Sie haben Vorfälle und Fehler. Warum sollen sie in allen zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren sich aufeinander stürzen? Wenn das wirklich so sein sollte, dann müßte man an der Zukunft der Völker verzweifeln. Ich rechne es mir zu Ehren an, von Deutschland gefordert zu haben, daß es am Friedenswert unter Aufrechterhaltung der unterzeichneten Verträge und unter der Bedingung gegenseitiger Loyalität mitarbeite.

Briand schloß dann unter Hinweis auf den dieser Tage unterzeichneten französisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag, der auch der Festigung des Friedens diene.

Die Gemeinschaftsschule.

§ 3 in der Fassung des Entwurfs angenommen.

Berlin, 12. Nov.

Im Bildungsausschuß wurde die Beratung über den § 3 fortgesetzt, der von der Gemeinschaftsschule handelt, und zwar beim Absatz III, der in dieser Schule Religionsunterricht „für alle Klassen“ vorseht. Abg. Rosenbaum (Komm.) begründete nochmals seinen Antrag, diese ganze Bestimmung zu streichen, oder den Religionsunterricht wenigstens als Gewissensunterricht. Ministerialdirektor Kaestner (Preußen) trat für Beibehaltung der Worte „für alle Klassen“ ein.

Ministerialdirektor Pellengauer erklärte, daß sich die Worte „für alle Klassen“ nicht auf die methodische Gestaltung des Religionsunterrichts bezögen. Es sei sogar denkbar, daß verschiedene Klassen zusammengefaßt würden. Man wolle nur zum Ausdruck bringen, daß Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach für alle Klassen eingeführt werden müsse. In einer Plenarsitzung könne der Religionsunterricht natürlich mit dem Gesamtschulunterricht verbunden werden. In der Gemeinschaftsschule beständen hier einige Schwierigkeiten, aber auch hier seien der methodischen Gestaltung keinerlei Schranken gesetzt. Abg. Dr. Börsenfein (Sag.) beantragte, folgende Bestimmung anzufügen: „Kinder können ohne Zustimmung der Eltern nicht gezwungen werden, diese Schule zu besuchen und Befragte brauchen gegen ihren Willen an ihr tätig zu sein.“ Abg. Dr. Kunze (D. Vp.) lehnte den sozialdemokratischen Einfügungsantrag ab, weil er zur völligen Schulnachteile führen würde. — Darauf wurde § 3 (Gemeinschaftsschule) unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen.

Außenpolitische Ausblicke.

Von Dr. Edgar Stern-Rubardt.

Die abgelaufene Woche war an Jahrestagen reich; am 7. November jährte sich zum zehnten Mal die bolschewistische Revolution, am 9. dem Tage der deutschen Revolution, gab die jüdische Parteiliste Reichenschaft über ihre Leistungen in 5 Jahren des Bestehens einer jüdischen Regierung; am gleichen Tage fand die fünftägige Jahresversammlung der britischen Regierung zur Betrachtung und Vorschau auf die Weltereignisse, das Lordmayor-Diner in der Guildhall statt. Und wenn man den 9. Jahrestag des Waffenstillstands mit seinen Veranstaltungen in allen Entente-Ländern hinzurechnet, diesmal bereichert um das eminent politische Ereignis des französisch-jugoslawischen Freundschafts- und Schiedsvertrages, so wird man von einer politisch ausgefüllten Woche sprechen dürfen. Daneben beschäftigt sich die Welt mit dem neuen Zwischenfall in oder über Abessinien.

Während für das Sowjet-Jubiläum die Programm-erklärungen der führenden Männer Moskaus bereits vorweg genommen waren, kommen für den Tag 11. u. 12. die bedeutendsten Ereignisse in Gestalt der Richtlinien hintennach. Die Richtlinien fordern, daß leitende und verantwortungsvolle Stellen in der Partei nur solchen Kandidaten übertragen werden, die seit langem eingetragene und bewährte sind, daß Neueintragen weiterhin verboten bleiben, daß Ausgleichsbemühungen seitens der früheren politischen Mächte, auch unter der Maske des Faschismus bekämpft, und daß opportunistische Elemente ausgeschlossen werden sollen, um durch strenge Auswahl „die neuen italienischen Generationen der jüdischen Epoche“ heranzubilden. Es liegt Selbstbewußtsein, aber auch ein gutes Maß von Besorgnis in diesen Richtlinien — eine ähnliche Besorgnis, wie sie sich in dem immer schärfer ausgeprägten Kampf der Moslauer kommunistischen Partei gegen die Opposition, gegen die „Trojkaisten“, spiegelt, die um so aktiver werden, mit je schärferen Mitteln ihre Führer bekämpfen und am Sprechen gehindert werden und deren Zahl man bereits auf mehr als 100 000 angibt — bei der geringen Zahl der aktiven, eingetragenen Bolschewisten immerhin eine beachtliche Gegnerschaft. Aber trotzdem wäre es verfehlt, sich angefedelt des zehn- bzw. fünfjährigen Bestehens der beiden großen Diktaturen in Europa gegen die Tatsache zu verschließen, daß es sich in beiden Fällen nicht um ephemere Fiktionsfiguren, sondern um konsolidierte Regierungsformen handelt, die irgendwie in der Synthese aus dem Geist der beteiligten Völker und den zeitgeschichtlichen Vorgängen einer Umwälzungsepoche tiefer begründet sind.

Die Rede Baldwin's in der Guildhall ist diesmal für deutsche Ohren besonders angenehm zu hören. Der konervative englische Premierminister würdigt dabei in besonders warmen Worten die Verdienste Dr. Stresemann's und Briand's um das Werk der Verständigung in Europa, für dessen weiteren Verlauf er Optimismus bekundet. Und er gewährt der Frage der europäischen Zusammenarbeit und der Entwicklung der Locarnopolitik, für die er einen Teil des Verdienstes namens der britischen Regierung in Anspruch nimmt, einen so breiten Raum in der Gesamtbesprechung der Weltbeziehungen Englands, daß man daraus günstige Schlüsse auf das Maß der Erkenntnis ziehen kann, die in London für die entscheidende Bedeutung des europäischen Ausgleichs, also insbesondere der deutsch-französischen Verständigung und der davon abhängigen Fragen der Rheinlandräumung, der Abrüstung, des Saar-gebiets usw. vorhanden ist. Schließlich spielt Baldwin auf das Verhältnis des Mutterlandes zu den verschledenen Dominien an, die er selbst und seine Ministerkollegen (Churchill) in letzter Zeit besucht haben. Hier hätte er freilich, wenn er hätte tiefer schürfen wollen, auch manches Unersprechliche verzeichnen können. Die Erledigung der Flagenfrage in Südafrika ist als Symptom nicht unwichtig. Denn dabei tritt die bisherige Prävalenz des Mutterlandes stark zurück, durchaus entsprechend der Autonomie-Tendenz aller fortgeschrittenen Dominien. Künftighin wird der Union-Jack nur noch auf den Gebäuden der Bundesregierung, und zwar nur in Verbindung mit der neuen südafrikanischen Flagge gesetzt werden, die aus den Farben der alten Union-Jack gebildet worden ist. Vom deutschen Standpunkt ist es vielleicht nicht uninteressant, daß man auch anderwärts um diese Symbole streitet und auf dem Weg von Kompromissen zur Lösung gelangt.

Eine andere, nicht ganz unwesentliche Besorgnis für London bilden die Vorgänge in Abessinien.

Der war die politische, wie ökonomisch entscheidende Frage, die Feststellung der Wirtschaftszonen, vor zwei Jahren zwischen Italien und England geregelt; eine andere Frage, die Wassererzeugung des Sudan, schien durch den Vertrag von 1902 bereinigt, den England mit Ägypten selbst abgeschlossen hatte. Aber dieses britische Wassermonopol, das vor allem auf die alleinige Bestimmung über die Anlage von Talsperren abzielte, scheint neuerdings bedroht durch eine Konzeption, die man in Addis Abeba einem amerikanischen Konzern White zur Anlage eines Staudammes am Tanaasee gewährt hat. Es scheint, daß die vertraglichen Rechte Englands, deren Sicherung für die Baumwollkultur im ganzen Gebiet, im Sudan wie in Ägypten entscheidende Bedeutung hat, nicht stichhaltig genug sind, um sich einem solchen zweifellos geschickten Schachzug Ägyptens zur Interessierung einer neutralen Großmacht an seiner Unabhängigkeit erfolgreich zu widersetzen. Ob Amerika dabei so weit gehen will, wie die ersten Nachrichten ankündigten, d. h. gleichzeitig zur Errichtung einer eigenen Gesandtschaft in Ägypten schreiten, ist dahingestellt; daß es eine offenbar ausschließliche wirtschaftliche Unternehmung von solcher politischer Bedeutung nicht leichtfertig preisgeben wird, darf man aber als sicher annehmen. Bedeutungslos ist es jedenfalls, daß sich Ägypten in diesem Konflikt sofort auf die Seite Englands geschlagen hat, nachdem es vor 6 Jahren, als Staudammpläne Englands im Sudan bekannt wurden, aufs heftigste dagegen protestiert hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man in London die Anwesenheit Sarwat Paschas benutzt hat, um gegen die gemachten Konzeptionen für die erweiterte Selbständigkeit Ägyptens diese Unterstützung gegen Amerika einzutauschen.

Das wichtigste Ereignis der Woche fällt aber nicht in die englische Interessensphäre, sondern in die französische und italienische. Die Anwesenheit des südlawischen Außenministers Marinkowitsch in Paris am Waffenhilfskongress ist von französischer offizieller Seite als eine Art zeremonieller Freundschaftsbekundung dargestellt worden, bei der so nebenher der französisch-jugoslawische Vertrag unterzeichnet werden sollte. Und dieser Vertrag selbst legalisierte nur ein bereits bestehendes Verhältnis, sei ein Freundschafts- und Schiedsvertrag im Sinne des Locarnopaktes und trage keine Spitze gegen Dritte. Aber über diesen Freundschafts- und Schiedsvertrag hinaus hat das Dokument doch Stellen, die ihm den Charakter eines Bündnisvertrages geben. Und ein solches Bündnis ist, wenn auch wohl nur mit bescheidenem Charakter, notwendig gegen Italien gerichtet. Deshalb ist die Unterzeichnung des neuen Abkommens in Italien selbstverständlich Unruhe und zum Teil Entrüstung hervor. Aber wenn es sich die Wirkung der Locarno-Konventionen von 1925 vergegenwärtigt, die in Belgien niemals ratifiziert worden sind, wenn man die seitigeren Vorgänge in und um Albanien in Rechnung setzt, wenn man bedenkt, daß Italien den Vorschlag Antschitschs zum Abschluß eines Dreiervertrages zwischen Jugoslawien, Italien und Frankreich vom März v. J. abgelehnt hat, dann wird man mindestens das jugoslawische Interesse an dem neuen Vertrag leicht erkennen. Und wenn man an den Panthesprung von Tanger und an manche Neuerung Russlands, besonders um die Wende des Jahres 1925-26, an seine Unfindigkeiten für das kritische Jahr 1935 denkt, dann wird man auch verstehen, daß sich Paris eine gewisse Rüdenbedeutung ihm gegenüber zu sichern versucht. Trotzdem hat das Abkommen in Paris selbst keine besonders gute Presse, einmal wegen der prinzipiellen Abneigung gegen starke und verpflichtende Verbindungen im Balkan und dann wegen der Befürchtung, dadurch zu einer Annäherung zwischen Rom und Berlin beizutragen. Vielleicht liegt die Hauptbedeutung des neuen Vertrages aber darin, daß er das Problem der regionalen Verträge überhaupt wieder einmal aufrollt und damit die logische Kernfrage, ob derartige Verträge unter der Schutzmarke von Sicherheitspakten gehen können, wie man das offiziell in Paris glauben machen will, ob sie also der Befriedung Europas dienen oder, ihrem Bündnischarakter entsprechend, die Gefahr einer Rückkehr zu dem System der Allianzen und Gegenallianzen infolieren. Denn bei echten Sicherheitspakten muß und soll der Ton auf der Schiedsgerichtsbarkeit, auf der Vermeidung von Konflikten zwischen den Vertragsgegnern, nicht auf den Verpflichtungen zweier Parteien gegenüber etwaigen Dritten liegen.

M.-G.-B. Gustafsglode.

2. Hauptkonzert.

Wir haben sicherlich ein bewegtes und reichlich bedacht Musikleben in unserer Stadt, so weit verzweigt und vielfältig ist es nun doch noch nicht, daß bei einem Wollen und freudiger gegenseitiger Verständigung nicht ein etwas geübter Ablauf im jährlichen Reigen der Veranstaltungen zu vereinbaren wäre. Hat einmal ein Männergesangsverein mit der Winterreise dieser spezifischen Veranstaltung begonnen, schließen sich in unmittelbarer Folge nahezu alle übrigen an, und das ist der Versuch nicht Vorteilhaft und den Pflichterfüllung Ungenüßlichkeit dabei ist, daß sich in diesem Jahr, wie schon oftmals so vieles um den Aufstieg gruppiert, der an sich schon eine Hochflut musikalischer Darbietungen aller Art bringt. Kaum ist das erfolgreiche Konzert von „Schlag und Eisen“ verklungen, da tritt auch schon derselbe Dirigent, „Gustafsglode“ vor sein Publikum, und zwar mit einem einheitlich modernen Abend, dem sich auch die mitwirkenden Solisten, das „Westdeutsche Trio“, mit Werken von Bohnite, Wolf-Ferrari und Raun eingliedern. Von den geborenen Trios ist ohne Frage das von Raun das wertvollste, ein reifes, kammermusikalisches Werk, reich an Erfindung, ebel und gehaltvoll in den Themen und als Ganzes besonders anerkennenswert. Auch Bohnite op. 5 ist eine sehr beachtliche Kammermusik, vielleicht nicht ganz so stark in der persönlichen Erfindung, aber doch immer von edler, schöner Gestaltung, klassischer Form sich nähernd und echt in der Empfindung. Die romantische Färbung des Trios von Wolf-Ferrari sagt unserem Geschmack in solcher Nachbarschaft weniger zu, der Charakter der melodisch allzu weichen Stimmführung wirkt da verbläut. Vom Westdeutschen Trio ist uns die Geigerin Steffi Schöta als temperamentvolle, schlichte Künstlerin durch ein früheres Konzert des Vereins lebhaft bekannt, sie ist auch die geistige Führerin, die überlegene Kraft in dieser Vereinigung. Gise Mätschenborn ist eine gewandte, schätzenswerte Pianistin, die freilich in zu vortretender Interpretation ihres Parts die Mitspielenden übermäßig bedrückt, was bei etwas flachen Longebund der Cellistin Käthe Wabstsches doppelt fühlbar wurde. Auch das Instrumentarium nicht völlig genug im Ton. Doch amte das Zusammenspiel durchaus künstlerischen Geists, und wenn

Dr. Luther über die politische Lage.

Fort mit der Besatzung. — Deutschland von in Waffen starrten Staaten umgeben.

Mainz, 13. Nov.

In einer überfüllten Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei nahm Reichstagsabg. Dr. Dr. Luther Gelegenheit, sich über die Richtlinien der Reichspolitik zu äußern. Auch Dr. Luther machte sich den Satz des Generalen Smuts zu eigen, daß die beiden Kardinalfehler des Versailler Vertrages die viel zu lange Besetzung der Rheinlande und die übermäßige Vergrößerung Belgiens sind. Zum Verständnis für die Frage der Weltentwicklung mit Frankreich müsse man von der Betrachtung der allgemeinen und wirtschaftlichen Lage ausgehen. Der Anteil Europas an der Urezeugung und dem Handel sei beträchtlich gesunken. Deutschland sei nicht mehr, wie vor dem Kriege, die Werkstätte der Welt. Außerdem seien die neuen von Deutschland geschaffenen Staaten befreit, alles selbst zu erzeugen, und auch sie seien damit als Käufer für Deutschland aus. Aus diesem Grunde müßten wir die Besatzung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse anstatt durch wenig ausreichende Ausfuhr durch ausländische Darlehen aufbringen. Hinzu kämen die vom 1. September nächsten Jahres an 25 Milliarden betragenden Entschädigungsvorgeschritten, ungefragt ebenso viel, wie wir an landwirtschaftlichen Erzeugnissen Jahr für Jahr von draußen kaufen müßten. Auf die Dauer aber könne man nicht von Darlehen leben. Es sei deshalb erforderlich,

die inneren Ausgaben einzuschränken

und die Ausfuhr zu steigern. Nachdem Deutschland in den Völkern eingeordnet und seine Entwaffnungsbedingungen reiflos erfüllt habe, sei kein Grund mehr für die Fortdauer der Besetzung vorhanden. Oftmals sei ihm auf seiner Südamerikareise die berechtigte Frage gestellt worden: Kann denn Friede sein, solange Truppen eines Landes das andere besetzen? Deutschland würde leichter Kredit erhalten, wenn die Welt davon überzeugt sei, daß wirklich Friede herrsche. Auch hinter der Währungsfrage stehe kein Ernst. Dr. Luther wies dabei auf das in Frankreich in Vorbereitung befindliche Gesetz, das die gesamte französische Bevölkerung im Kriege mobilisiert. Es widerspreche doch dem Friedensvertrag, daß das abgerüstete Deutschland von waffenstarrten Staaten umgeben sei. Auf diese Tatsache müsse von Deutschland immer wieder hingewiesen werden. Deutschlands politische Aufgabe müsse es sein, sich in aktiver Friedenspolitik wieder politischen Einfluß zu verschaffen. Auf dem Wege der Politik von Locarno müsse fortgeschritten werden. Wenn jedoch von der Gegenseite verlangt werde, wir sollten unsere ganze Vergangenheit verleugnen, die Großtaten in und nach dem Kriege vergeßen und in einem völlig unangelegenen Pazifismus uns den Mühen der anderen fügen, so werde das niemals geschehen. Ein Volk, das noch Anspruch haben wolle auf seine Zukunft, müsse auch die Vergangenheit ehren. Deutschland könne sich auch damit nicht abfinden, daß ihm immer wieder die Kriegsschuld aufgebürdet werde. Deutschlands bisherige Politik habe ihm verschiedene Fortschritte gebracht. Deutschland sei wieder Herr seiner Wirtschaft; doch es sei falsch, jetzt schon auszurufen, denn noch sei die völlige Freiheit nicht errungen und noch vieles zu tun. Am Schluß seiner geistvollen Ausführungen wurde Dr. Luther durch langanhaltende stürmische Beifallskundgebungen gefeiert.

Auch Hergt spricht.

Die auswärtige Politik der Deutschnationalen.

Mainz, 12. Nov.

In einer Wahlversammlung führte Reichstagsabg. Hergt aus, in der auswärtigen Politik könnten die Deutschnationalen nur immer wieder feststellen, daß ihre pessimistische Auffassung zu den entscheidenden Verhandlungen der letzten Jahre durch die ungünstige Entwicklung der Dinge bestätigt worden sei. Dies gelte von dem Werk von Locarno, denn die große Enttäuschung über die ausgebliebenen Auswirkungen und namentlich über die auch heute keineswegs erledigte Besatzungsfrage sei in Deutschland allgemein, was inzwischen eine deutsche Einheitsfront der außenpolitischen Meinung herbeigeführt habe. Vieles seien auch die Erfahrungen mit der deutschen Kriegs- und Grenzschuldenfrage. Endlich sei auch der Dancesche Plan hier heranzuziehen, auf den die Deutschnationale Volkspartei sich bekanntlich nur mit den allergeringsten Bedenken eingelassen habe, und bei dem jetzt das Memorandum des Entschädigungsgesetzes die außerordentliche Gefahr der Finanzkontrolle biligartig enthüllt habe. Die Deutschnationalen zögen nun aus allen diesen Vorgängen nicht etwa die Folgerung, daß sie die abgeschlossenen Verträge und die Verpflichtungen nicht

beachten wollten. Als Mitglieder der Koalitionsregierung dächten sie natürlich auch nicht daran, in die außenpolitische Opposition zu gehen. Wohl aber seien sie entschlossen, im Rahmen der bestehenden Verträge die deutschen Interessen auf das Entscheidende zu wahren und auf den in Betracht kommenden Gebieten die Revision ebenso entschieden vorzubereiten.

Zu innerpolitischen Fragen führte der Minister aus, das Verhältnis zwischen Reich und Ländern müsse wohl ausdrücklich geprüft, dürfe aber nicht über's Knie gebrochen werden. Es sei zweifelhaft, ob bei einer Zentralisierung dieser kulturellen und wirtschaftlichen Ergebnisse erzielt würden, wie unter den jetzigen Verhältnissen. Bei Erwähnung des Schulgesetzes entwarf er, daß die Koalition mit dieser Vorlage scheitern oder fallen. Der Gang der Verhandlungen gebe zu Optimismus Anlaß. Es werde und müsse zu einem Kompromiß kommen. Das Aufwertungsproblem könne nicht mehr wesentlich geändert werden, da durch die Kämpfe, die dadurch heraufbeschworen würden, die Zersplitterung im Volk noch größer werde. Erst wenn alle Teile Deutschlands von der Besatzung frei seien, könne nach dem internationalen Aufwachen an die Festlegung eines nationalerleiertei gedacht werden. Bei dem Zwiespalt, der gegenwärtig durch unser Volk gehe, lasse sich auch die Flagenfrage vorerst noch nicht lösen.

Zum Jubiläum der chemischen Industrie.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Frankfurt a. M., 13. Nov.

Bei der Feier des 50-jährigen Bestehens des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, es ist eine besonders scharfe Schule, durch die die deutsche chemische Industrie gehen muß. Wir haben es erlebt, wie ein Teil unseres früheren Absatzgebietes verloren gegangen ist, wie die Länder des Abzuges Deutschlands vom Weltmarkt dazu benutzt haben, sich selbst in wenigen Jahren eine eigene Industrie heranzuziehen zum Teil ohne Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit des eigenen Landes und des Weltmarktes. Unter der Devisen Schutze der nationalen Kriegswirtschaft hat man neben Einfuhrverboten und anderen Erschwerungen Zollmauern an den Grenzen aufgebaut, die für uns vielfach unübersteigbar sind. Es wird noch viel Zeit vergehen, bis sich wieder ein gewisser Gleichgewichtszustand herausgebildet hat. Handelspolitik und Wirtschaftspolitik allein ist ebenso wie Sozialpolitik heute nicht mehr denkbar ohne die tägliche Mitarbeit der Fachverbände. Ich möchte dem Verein und seinen Mitarbeitern an dieser Stelle meinen Dank sagen für das, was er als Vermittler zwischen Industrie und Regierung in diesen 50 Jahren vor allem in der Zeit nach dem Kriege geleistet hat. Ich bin davon überzeugt, daß diese guten Beziehungen auch in Zukunft fortbestehen zum Wohl der deutschen chemischen Industrie.

Die Besoldungsvorlage.

Weiterberatung im Ausschuss.

Berlin, 13. Nov.

Der Hauhausausschuss des Reichstags fehte die Beratung der Besoldungsvorlage mit der Vorprüfung der Besoldungsordnung A (ausstehende Gehälter) fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung stand folgender Antrag Steinbock (Soz.) über das weitere geschäftliche Verfahren zur Erörterung: „Im Rahmen der Beratung des Entwurfs eines Besoldungsgesetzes wird für den Gruppenaufbau der neuen Besoldungsordnung das Besoldungssystem von 1920 grundsätzlich zugrunde gelegt.“ Schult (Dem.) sprach sich gleichfalls dafür aus, das Gute der neuen Vorlage mit den bewährten Grundrissen von 1920 zu verbinden. Er entwarf ein Gruppenaufbauprogramm mit besonderem Bezugnehmungen, das nach Meinung seiner Partei den Zwecken besser entsprechen als die Regierungsvorlage. Die Stellenzulagen seien dabei in die Grundgehälter einzubauen. Ein solches System schaffe gute Aufstiegsmöglichkeiten. Der Ausschuss beschloß, diese Anregung des Abgeordneten Schult (Dem.) die dieser als Antrag einbrachte, sogleich fruchtbar zu lassen.

Ev. Kirchenchor Wegscheid.

Der Chor der evangelischen Kirche in Hamme veranstaltete am gestrigen Nachmittage im stimmungsvollen Gotteshaus eine gut besuchte und eindrucksvolle geistliche Musikaufführung. Unter dem Leitenden, Gebet im alten und neuen Testament war das Programm zusammengefaßt und bezugnehmend in den solistischen Vorträgen — wie den Chordarbietungen Mendelssohnscher Oratorienmusik, zwischen denen Pastor Gremer verbindende und vertiefende Worte sprach. Der ev. Kirchenchor Wegscheid ist zwar nicht überaus stark besetzt, aber er singt unter der Leitung seines Chorleiters Chr. Kühn sehr temperamentvoll und lebendig, bekannert sehr sauber und weiß auch mit gutem Geschmaack vorzutragen. Vor allem ist zu loben, daß nicht fälscher Ehrgeiz den Dirigenten und seinen Chor verleitet, mehr leisten zu wollen, als ihr Aufgabengebiet gestattet, und die Choräle von Mendelssohn sind bei ihrer glüklichen, melodischen Fassung doch von überaus schöner Wirkung. Gut und sorgfältig vorbereiteter Vortrag sind freilich notwendig, wenn sie erfolgreich sein sollen. Und der Chor hatte sie sehr sauber ausgeübt und befriedigend, von einigen Schwierigkeiten in der Höhe abgesehen, auch tonlich durchaus.

Die schöne Tenorarie aus Elias „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet“ sang Ernst Gottschall (Henne) mit sehr edlem Ausdruck und echter Wärme, er verfiel über einen in der Höhe etwas stützen, aber in der Mittellage recht klaren, sympathischen Tenor, der gut behandelt wird. Wilhelm Bispitz hat sehr profunden, großes Material kraftvoller Färbung, aber es mangelt noch beträchtlich an der notwendigen Ausgeglichenheit, die Höhe wird tonlich nur im Klang

Legte Drahtmeldungen.

Banditenkampf in Mexiko.

Newport, 14. Nov.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Regierungstruppen nach wildem Kampf 200 Banditen in die Flucht schlugen, die die Stadt Aguallita im Staat Michoacan teils angezündet und teils ausgeplündert hatten, worauf sie unter den Einwohnern ein Blutbad anrichteten und die Überlebenden terrorisierten. 40 Banditen wurden in dem Kampf getötet.

D 1220 beim Start verunglückt.

Soria, 14. Nov.

Das Heinkel-Flugzeug D 1220 ist Sonntag früh 5.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit gestartet. Nach dreimaligem Anlauf überstieg sich das Flugzeug beim Spritzen über eine Dünnung, wobei die Maschine schwer beschädigt wurde. Um 6.30 Uhr wurde das Flugzeug wieder eingeschleppt und im Hain an der Weie wieder festgemacht. Die Besatzung ist unverletzt und befindet sich wohlbehalten wieder in der Kolonie der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft.

Das Hochwasser.

Koblenz, 14. Nov.

Das Rheingebiet ist niederschlagsfrei. Der Fluß breitet sich aus, daher Rückgang der Wasserstände. Der Neckar fällt, Main und Oberrhein steigen, die Mosel bei Trier fällt. Der Rhein bei Koblenz, langsam steigend, Höchststand voraussichtlich heute etwa 5,80 Meter.

Auf weitere kritisierte Ausführungen der Oppositionsredner erwiderte Ministerialdirektor Lohholz, eine ideale Lösung gebe es nicht, und wenn von verschiedenen Seiten jetzt das System 1920 als solches hingestellt werde, so erinnere er nur an das Wort „Schlichtung“, die mit dem System 1920 verbunden sei. Eine besondere Würdigung habe in der Sprache die „Verzahnung“ gefunden. Die Vorlage sehe Verzahnungen vor, freilich angepaßt an das System der Vorlage. Ferner sei das System der Stellenzulagen als rückständig, als das Streben nach besserem und ähnlich bezeichnet worden. Das gehe vollkommen an der Sache vorbei. Die Stellenzulagen seien mehr oder weniger ebenso aufzufassen, wie die Besoldung in eine besondere Gruppe. Der ausschlaggebende Gesichtspunkt sei der gewesen, daß man den Beamten sofort unmittelbar den ganzen Besoldungs-vorteil zuwenden wollte, der mit der Verbesserung verbunden sei und diese Wirkung habe von seiner Seite in Zweifel gezogen werden können.

Harmony (Dnt.) wies darauf hin, daß vor Einführung dieser Vorlage die Beamten die Regelung von 1920 schärft bemängelt hätten. Jetzt kritisierten sie die neue Vorlage und lobten die alte von 1920. Er bitte, endlich in die ernsthafte Arbeit einzutreten und dabei die neue Vorlage zugrunde zu legen. Ihm pflichteten die Redner des Zentrums und der Deutschen Volkspartei bei. Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag Steinbock mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Weiterberatung Montag.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 9. November 1927. Berlin, 13. Nov. Die auf den Schluß des 9. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes liegt gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. von 139,3 auf 140,0 gestiegen.

Hausdurchsuchung bei der K. P. D. Berlin, 13. Nov. In der Zentrale der Kommunistischen Partei wurde heute mittags auf Anordnung des Oberstaatsanwaltes durch die Berliner Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung veranlaßt. Die Hausdurchsuchung lief, laut Vorwärts, offenbar im Zusammenhang mit dem Hochverratsprozeß gegen die Zentrale.

Überführung des „Waffenstillstandswagens“ nach Compiegne. Paris, 13. Nov. Der Salonwagen des Marichalls Foch, in dem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, wurde von seinem früheren Standort, dem Hof des Invalidendomes, nach Compiegne übergeführt und dort auf einem Geleis an derselben Stelle, wo die Unterzeichnung erfolgte, in einer besonders konstruierten Halle untergebracht.

Der Etat für 1928. Berlin, 13. Nov. Der Etat für 1928, der jetzt das Reichsministerium beschäftigt, dürfte, wie die Blätter melden, in der nächsten Woche dem Reichstag zugeleitet werden, der die Beratung bis zum 10. Dezember zu beenden gedenkt, so daß der Etat Mitte Dezember dem Reichstag vorgelegt werden könne.

Recht vielerorts des Darmstädter Interessanten Kampfschwimmen, in Schamberg-Mappe Schippers zeigte sich das Hauptinteresse der Teilnehmer des 500m-Wettbewerbs, der die 500m-Wettbewerbs und damit die besten deutschen Dargestellte. Recht vielerorts des Darmstädter Interessanten Kampfschwimmen, in Schamberg-Mappe Schippers zeigte sich das Hauptinteresse der Teilnehmer des 500m-Wettbewerbs, der die 500m-Wettbewerbs und damit die besten deutschen Dargestellte.

Recht vielerorts des Darmstädter Interessanten Kampfschwimmen, in Schamberg-Mappe Schippers zeigte sich das Hauptinteresse der Teilnehmer des 500m-Wettbewerbs, der die 500m-Wettbewerbs und damit die besten deutschen Dargestellte.

Recht vielerorts des Darmstädter Interessanten Kampfschwimmen, in Schamberg-Mappe Schippers zeigte sich das Hauptinteresse der Teilnehmer des 500m-Wettbewerbs, der die 500m-Wettbewerbs und damit die besten deutschen Dargestellte.

1. Kennen: 1. D. Weinbergs Hellepont (D. Möller
2. Natasie, 3. Marino. Toto: Sieg: 44:10, Platz 10
13, 18:10. 2. Kennen: 1. C. H. Kruses Sirotto (Wal-
ter Feuer), 2. Kafirri, 3. Lord Val. Toto: Sieg:
249:10, Platz: 38, 15, 17:10. 3. Kennen: 1. C. Möl-
lers Mozart (L. Staudinger), 2. Grenzschutz, 3. Ex-
ten. Toto: Sieg: 153:10, Platz: 30, 16, 18:10. 4.
Kennen: 1. H. Truttschlers Hans Sänthler (Grobauer
2. Bernauerin, 3. Lefels. Toto: Sieg: 25:10, Platz:
14, 25, 14:10. 5. Kennen: 1. Frz. H. Heimerles Wei-
ßung (St. v. Imhof), 2. Goldat, 3. Gerwin. Toto:
Sieg: 23:10, Platz: 14, 21, 21:10. 6. Kennen: 1.
Gebr. Möllers Sanft Gotthardt II (N. Printer), 2.
Moelfern, 3. Lupa. Toto: Sieg: 24:10, Platz: 10
18, 61:10. 7. Kennen: 1. H. Goffs Mutterlos, 2.
Iwan, 3. Artus. Toto: Sieg: 127:10, Platz: 46, 39
67:10.

KOPPEL

Man muss unsere Sortimente gesehen haben, um festzustellen, dass wir etwas ganz Besonderes bringen

KLEIDERSTOFFE

Wirkstoffe
gute haltbare Qualität, schöne Muster Meter **0.45**

Schotten
doppelt breit, allbewährte gute Qualitäten Meter **0.78**

Hauskleiderstoffe
doppelt breit, ganz vorzügliche Qualitäten Meter **0.95**

Reinwollene Schotten
in wirklich eleg. Dessins u. guten Qualitäten, 100 cm breit 2.50, 70 cm. Meter **1.50**

Mantelstoffe
englisch gemustert und uni, 140 cm breit, gute mottige Qualitäten, Mr. 3.90, **1.95**

Rips-Popeline
relnwoll. Qualitäten aus gutem Material 130 cm breit Meter **2.90**

Velour de laine
130 cm breit, vorzügliche reinwollene Ware, in braunen Tönen Meter **3.50**

Kieler Tuch
140 cm breit, haltbare Qualität für Knabenanzüge Meter **3.50**

Ottomane
gute reinwollene Qualität mit breiter Rippe, 130 cm breit Meter **7.90**

Schirme
in großer Auswahl und allen Preislagen.

SEIDENSTOFFE

Jacquard-Waschseide
für hübsche Tanzkleider Meter **0.75**

Faconné und Damassé
für Futterzwecke, Kunstseide, Meter 1.95, **1.15**

Waschsamit
ganz hervorrag. Qualitäten, Mr. 2.40, **1.95**

Kunstseiden-Trikot
gestreift, 140 cm breit, solide Qualität, für Unterwäsche Meter **2.95**

Kunstseiden-Schotten
aus allerbestem Material, Meter 4.75, **3.90**

Crêpe de chine
reine Seide, circa 100 cm breit, in vielen modernen Farben, Meter 5.90, **3.90**

Crêpe Georgelle
circa 100 cm breit, reine Seide, aparte Neuheit für Abendkleider, Meter 7.90, **5.90**

Crêpe Veloutine
circa 100 cm breit, vorzügliche Qualität, aus Wolle mit Seide Meter 7.90, **5.90**

Krawatten-Seide

In gewaltiger Auswahl, in den allerneuesten Dessins, nach modernstem Muster zugeschnitten

Was Alle sagen
"Die Stoff-Sortimente sind einfach fabelhaft"

Besichtigen Sie unsere Fenster!

KOPPEL

BOCHUM HELLWEG 2

DAS NEUESTE

Durchbruchstickerei
für Straßen- und Gesellschafts-Kleider

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg
Hand- und Maschinenstickerei
Plissée, Hohlraum und Zick-Zack // Kunststopfen

Annahme von Stärkewäsche / Feinste Ausführung
Chemische Reinigung und Färben

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Märklischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Stadttheater Bochum.

Montag, 14. Nov.
5-8
Schilder-Vorstellung
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Dienstag, 15. Nov.
8-10½
Zum letzten Mal
Königin Christine
Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg.

Stadt. Musikverein Bochum.

Heute, Montag, 14. November 1927, abends 8 Uhr in der **Harmonie Chorprobe.**

OPERETTEN-THEATER

Telefon 434

Heute u. morgen Dienstag zum letzten Male
Der Vetter aus Dingsda
Operette von E. Künneke.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
Joannistewar
Schauspiel von H. Sudermann.

Ab Donnerstag
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß.

Abds. 8 Uhr

Wenig geb. etw. Bücherschrank zu verkaufen. Grenzfeldstr. 26.

GEYER

UND PIANINOS

die bevorzugte Weltmarke nur bei

C. KUENEMANN

Kaisersstrasse 4.
Stimmungen — Reparaturen

REPARATUREN

an Nähmaschinen, Fanrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei

A. WOLTERS

Bochum, Friedrichstraße

Besucht den Waffenscheider Bierstall

Originalistisches Veranstaltungsjokal im Kohlenpult.

Abtg. Lachkabinett.

Täglich: Stimmungsbeziehung.

Neue Stimmungsbeziehung: Gustav Creamer, Bochum, Klavier-Arksion; Willy Müller, Kanone am Jaz; Willy Jo. Anna, Violon-Solist, Dortmund, / unter Mitwirkung des bekannten Stallwirts.

1749

Auto

Anruf

1749

Scharpey

Eiltransporte
bis 40 Zentner mit neuem Wagen.
Gesellschaftsfahrten
bis 18 Personen.

Herrschafliche Limousinen
Tag- und Nachtbetrieb.
Hochzeitfahrten etc.
Bei Scharpey fahren heißt Geld sparen

1749

Musikalische Veranstaltungen, Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Normierte 3. Konzert.

Historischer Zyklus

„Von S. S. Bach bis zur Gegenwart“ — Dritter Abend.
Mittwoch, den 16. November (Bühne und Bettag)
abends 8 Uhr im Stadttheater

Chor- u. Orchesterkonzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie D-dur, (beiläufig)
Requiem für 4 Solokörner, Chor und Orchester

Mitwirkende: Hans Dülfer (Sopran), Agnes Leubsdorfer (Alt), Franz Rotholt (Tenor), Rudolf Bodelmann (Bass), das Städtische Orchester, der Städtische Musikverein, Mitglieder des W.G.W. „Schlagel und Eisen“.

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10-2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Wihara, Kortumstraße 6, Vertehrsverein Markt 1, Kaufhaus Alsbach, Hochstraße 1. für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne findet der Vorverkauf an den bekannten Stellen statt.

Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3611/15.

Wiederum bringen die

Weltlichtspiele

ein Standard Werk der Film-Kunst
den Spitzen-Film der United-Artist:

„Auferstehung“

mit ROD LA ROCQUE
u. DO. ORES DEL RIO

Nach Leo Tolstois weltberühmten Roman
in 10 Akten.

Die Auferstehung der Liebe ist das Grundmotiv dieses Tolstoi-Films! Er ist kein religiöser Film und hat mit der Religion nichts zu tun. „Auferstehung“ ist ein Film, der zu den 10 Besten des Jahres gehört. Der Film, den wir mit Stolz vorführen, zeigt uns die Liebe eines Fürsten zu einem Dorfmadchen das nach viel Unglück und Entbehrung als Verbannte nach Sibirien gehen muss.

Vorführungszeiten: 4 Uhr, 7½ und 9 Uhr.

Ferner zeigen wir:

Den Boxkampf um die Weltmeisterschaft „Dempsey — Tunney“

Die Aufnahmen bringen alle Phasen dieses Kampfes, der die ganze Welt erregte! Man sieht den Verlauf des Boxkampfes so gut, als ob man auf einem der teuersten Plätze der Arena an Ort und Stelle säße.

Vorführungszeiten: 3¼, 5¼, 7¼, 9 Uhr.

Dazu:

„Es wird regnen“

Amerikanische Grotteske in 2 Akten.

Die goldene Stoffe-Staffel

im

Stoffen Louisa

Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Richelieu-Torte

Nr. 2
Zweiter
Boc
Nachdruck u
Auszug
6d
Die An
dt. Am
Wahle
Ungel
um hat
wältig
insge
Verbä
3 Ver
hände
Alfa
Verbä
gieren
inner
in den
ind im
geben
gerech
Hilflic
Im Bod
der St
gegen
Das Er
Lifte
Band 881
fahleu
Lifte B
Stimmen
Lifte C
1 Ers
Lifte D
(Mfa) 82
Lifte E
Beamen
Lifte F
(Mfa) 278
Lifte G
Stimmen
Lifte H
197 St
Gern
Johann
(G. D. A.)
Als Er
Lenn
Selbig
feler.

Gegen e
Entschlie
Unter B
Samstags
tische B
fes Boch
punft die
bung stan
Unter, d
föhender
über das
Bei der
und trane
fordern
Wahl Wer
schäftsf
den Verla
einigung
innerte
Chyern
man fr
hakt. Die
nach An
durch Gr
Zahlreic
dah deren
nehmen
Gefestes
ter vermic
directors

Der
im

10) Die
wegte
wint
gründen
jedem
der Woche
kennwert
Kaffee
bedeutf
schaft, f
liches. S
lobungen
fälle. D
sein Haus
kurrent
der nicht
mehr Walfan

Otto
essen
etwas
vergessen
hörte
An die
Dame
ger Ange
den Priv
mache
„im“, l
recht
dem Kin
Otto
aus sein
weniger
„Mit we
„Unfin
Kind. J
Dank
Ornung

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im
Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 14. Nov.

Schwere Niederlage der Afa.

Die Angestelltenversicherungen in Bochum.
Am gestrigen Sonntag fanden in Bochum die
Wahlen für die Vertrauensmänner der
Angestelltenversicherung im Bezirk Bo-
chum statt. Das Wahlergebnis war ein geradezu über-
wältigender Erfolg der nichtsozialistischen Verbände, die
insgesamt 2102 Stimmen erhielten, während die Afa-
Verbände nur 642 Stimmen aufbrachten. Es wurden
3 Vertrauensleute, die alle an die nichtsozialistischen Ver-
bände fielen, und 6 Ersatzleute gewählt, von denen die
Afa nur 2 Sitze erhielt, alle anderen erhielten die anderen
Verbände. Die Wahlbeteiligung in den einzelnen Ver-
einen war sehr verschieden. In den Wahlbezirken der
inneren Stadt war die Beteiligung eine starke, während
in den Außenbezirken sehr schlecht gewählt wurde. So
fiel im Wahlbezirk Nordel nur sieben Stimmen abge-
geben. Es waren von den Angestellten 8 Listen ein-
gereicht. Die nichtsozialistischen Verbände und die sozia-
listischen Verbände hatten sich zu je zwei Listen vereinigt.
Im Bochumer Hof fand am Abend die Auszählung der
Stimmen statt. Diese mühsame Arbeit zog sich bis
gegen 9 Uhr hin.

Das Ergebnis war:
Liste A: Deutschnationaler Handlungsgehilfenver-
band 881 Stimmen = 2 Vertrauensleute und 2 Er-
satzleute.
Liste B: Zentralverband der Angestellten (Afa) 282
Stimmen = 1 Ersatzmann.
Liste C: Frauenberufsbünde 408 Stimmen =
1 Ersatzperson.
Liste D: Bund der tech. Angestellten und Beamten
(Afa) 82 Stimmen = 0 Sitze.
Liste E: Reichsverband der Büroangestellten und
Beamten 127 = 0 Sitze.
Liste F: Deutscher Werksmeisterverband Düsseldorf
(Afa) 278 Stimmen = 1 Ersatzmann.
Liste G: Gewerkschaftsbund der Angestellten 489
Stimmen = 1 Vertrauensmann und ein Ersatzmann.
Liste H: Deutscher Werksmeisterbund (Sty. Essen)
197 Stimmen = 0 Sitze.
Gewählt sind demnach als Vertrauensmänner: 1.
Gottmann Hans (D. N.), 2. Friedrich Dettmer
(G. D. N.), 3. Heinrich Otterbein (D. N.), 4.
Hans Erschleute: 1. Hugo Brune, 2. Hel-
mann Hage, 3. Josef Weggenstein, 4. Gwald
Felsbig, 5. Heinrich Kipper, 6. Hermann Wie-
seler.

Gegen einen Kreis Bochum-Hattingen.

Entscheidung der Kommunalpolitischen Vereinigung.
Unter Beteiligung aus dem ganzen Kreise hielt
Samstagabend in Harpen die Kommunalpoli-
tische Vereinigung D. N. B. des Landkrei-
ses Bochum ihre Monatsversammlung ab, in deren Mit-
telpunkt die bevorstehenden Wahlen und die Umgemein-
dung standen.
Unter den geschäftlichen Mitteilungen gab Vor-
sitzender Dr. G. H. Holz zunächst seinem Vortrags-
über das Verschwinden des Namens Harpen Ausdruck.
Bei der Eingemeindung geht man oft diktatorisch vor
und trane nicht den individuellen Belangen und den Er-
fordernissen der Selbstverwaltung Rechnung. Nach der
Wahl Bernes als nächsten Tagungsleiter erstattete Ge-
schäftsführer Wittenberg einen instruktiven Bericht über
den Verlauf der Tagung der Kommunalpolitischen Ver-
einigung D. N. B. Westfalen-Nord und -Süd. Er er-
innerte besonders an den Vortrag des Herrn von
Gyner über das Städtchen Hagen. Leider hat
man früher nicht den Blick für das große Ganze ge-
habt. Die jetzt bestehenden Rechtsverhältnisse würden
nach Ansicht des Herrn v. Gyner genügen, wenn sie
durch Ergänzungsbestimmungen erweitert würden.
Zahlreiche Anträge sind zum Gesetz gestellt worden, so-
dass deren Beratung noch geraume Zeit in Anspruch
nehmen dürfte. Gegen die Enteignungskendenz des
Gesetzes wird sich die D. N. B. nachdrücklich wenden. Wei-
ter verlas der Redner auf den Vortrag des Sparkassen-
direktors Heibüchel-Hattingen über den Kommu-

Westfälische Jugend für das Auslandsdeutschtum.



In Olpe in Westfalen fand kürzlich eine Jugendkundgebung des Vereins für das Deutschtum im Ausland
mit einem Festzug statt. Außer der gesamten Schuljugend des Ortes und der Umgebung nahmen die katho-
lischen Jugendvereine, Turn- und Sportverbände usw. an dem Umzug teil. Die Stadtverwaltung hat an-
lässlich des Jugendtages beschlossen, einen Straßenzug mit „Eupenerstraße“ zu benennen.

nahtkritik und die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute der
Provinz Westfalen. Vemerksenswert war dabei das
Entreten dieses Redners für die Ausdehnung der Bank-
geschäfte der Sparkassen und seine Kritik an der Anlage
von Geldern der Sparkassen außerhalb Westfalens.
Doch kann man sich, wie der Berichtsteller zu diesen
Ausführungen des Redners bemerkte, um vollen Ver-
ständnis des Standpunkts nicht damit einverstanden er-
klären, dass die Sparkassen sich immer mehr der Bankge-
schäfte annehmen und dadurch den Banken einen un-
günstigen Wettbewerb machen. Weiter hob Geschäftsjäh-
rer Wittenberg die Wichtigkeit eines besseren Zusammen-
arbeitens mit der Zentrale in Münster hervor. Man
habe bisher mit Münster bereits Fühlung genom-
men, um zugleich einen weiteren Ausbau der kommunal-
politischen Organisation der D. N. B. in Westfalen zu
erreichen. Anschließend beschloss man, dem alten Vor-
kämpfer der D. N. B. in Harpen Heide Wittenberg zur
Wiedergewinnung zu übermitteln.

Sehr interessant gestaltete sich der Vortrag, den Dr.
Schmidt dann über die finanziellen Wir-
kungen der Kreiszusammensetzung hielt.
Seine Darlegungen ergaben, dass die Zusammenlegung
des Landkreises Hattingen mit dem Landkreis Bochum
auf alle Fälle eine Erhöhung der Belastung der Gemein-
den des Landkreises Bochum bedeutet. An den Vortrag,
auf den wir noch zurückkommen werden, knüpfte sich eine
sehr lebhafte Aussprache, deren Ergebnis folgende Ent-
scheidung war:

Der § 1 des neuen Gesetzentwurfes betr. die Umge-
meindungen im Industriegebiet (Vereinigung der Kreise
Bochum und Hattingen) ist zu verwerfen und die Frage
der Grenzveränderungen im Bezirk Bochum-Hattingen
zu verlagern.

Verkehrsverbesserungen.

In der Industrie- und Handelskammer Essen fand
eine Sitzung des Fahrplanausschusses des Verkehrsver-
bandes „Industriegebiet“ statt, der als Spitzenverband
die gemeinsamen Interessen der Verkehrsverbände des
niederheinisch-westfälischen Industriegebietes vertritt.
Von der Geschäftsführung wurde das Ergebnis von 25
Anträgen, die zur Verbesserung des D., Eil- und Wp-
Verkehrs bei der Reichsbahn gestellt waren, mitgeteilt.
Der Zugverkehr zwischen Dortmund und
Bochum soll um zwei Zugpaare verstärkt werden,
zwischen Elberfeld und Essen um ein Paar und zwischen

dem Ruhrgebiet und Hagen um ebenfalls zwei Zug-
paare. Die Ausarbeitung des Fahrplans dieser neuen
Zugleistungen und seine Einfügung in den bestehenden
Fahrplan ist einer besonderen Kommission übertragen
worden. Weitere Anträge über D-Zugverbindungen
wurden beraten und sollen dem Deutschen Industrie-
und Handelsklub, Berlin, vorgelegt werden. Für die
Ausgestaltung des Personenerverkehrs im Industriegebiet
liegen dem Verkehrsverband 60 Anträge vor, die in einer
besonderen Besprechung mit Vertretern der Reichsbahn-
direktion demnächst durch beraten werden sollen.

Es wird kälter.

Das Teufel über der Nordsee hat sich unter
erheblicher Abnahme an Tiefe nach etwas südwärts nach
Nordwestdeutschland und Holland verlagert, während
sich die Hochdruckgebiete über Skandinavien und im
Nordwesten Großbritanniens westlich verlagert haben.
In Deutschland war es Samstag früh noch ziemlich
früh, vereinzelt mit Regenschauern und Schneefällen bei Tem-
peraturen in der Nähe des Gefrierpunktes. Mittel- und
Südwestdeutschland hatten leichten Frost. Es bleibt wolkig,
ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen weiter sin-
kend, Nachtfrost.

„um Silberkranz. Das Fest der silbernen Hoch-
zeit beging am Samstag die Eheleute Polischaffner
Peter und B. Altenbochum, Laerstraße wohnhaft. Das
Zugpaar erfreut sich im Stadteil Altenbochum gro-
ßer Beliebtheit. Zahlreiche Glückwünsche wurden ihnen
aus Anlass des seltenen Tages zuteil. Auch wir gratu-
lieren nachdrücklich noch herzlich. Ferner konnten vor
wenigen Tagen die Eheleute Sadowski aus Alten-
bochum das schöne Fest der Silberhochzeit begehen.

Um die Anabermittelschule. Es soll jetzt zur Fest-
stellung des Bedürfnisses für eine Anabermittelschule,
namentlich in den Klassen des vierten Schuljahres, den
Anaben der Auftrag gegeben werden, bei ihren Eltern
nachzufragen, ob diese gewillt sind, sie gegebenenfalls
Erstern 1928 in die unterste Klasse einer Anabermittel-
schule einzuschulen. Es müssen daher von den Volks-
schulen folgende Fragen beantwortet werden: 1. Wie-
viel Anaben haben sich zu Ostern 1928 für den Eintritt
in eine städtische höhere Schule gemeldet? 2. Wieviel
von diesen Schülern würden zur Anabermittelschule
gehen, falls Ostern 1928 eine solche eingerichtet wird? 3.

Wichtige Änderungen

im Straßenbahnverkehr.

Im Straßenbahnverkehr treten ab 15. November
wesentliche Änderungen in Kraft. Die bis-
herigen Linien 2 (Herne) und 8 (Hattingen) werden zu
einer vereinigt. Die Wagen verkehren unter der Zinten-
nummer 2 von Hattingen über Weimar und Bochum
durchgehend bis Herne. Die Fahrzeit von Bochum bis
Herne verkürzt sich um 5 Minuten. Nach Hattingen wie
nach Herne laufen die Abfahrtszeiten ab Hauptbahnhof
Bochum: voll, zehn, zwanzig usw. Weiter unten wird
eine Zusammenstellung der sich ändernden Abfahrtszei-
ten der Linien Wanne-Eickel und Wemmelhausen-Eickel
ab Hbf. Bochum gegeben, denn auch die letztgenannte
Strecke erfährt am gleichen Tage eine Abänderung ihrer
Linienführung innerhalb des Stadtgebietes. Die
Linie 3 resp. II (Bochum-Wemmelhausen-Eickel
resp. Hattingen) wird in Zukunft vom Bahnhof Bo-
chum-Nord über Hbf. Bochum, Westfalenplatz und zu-
erst über die gleiche Strecke, also nicht mehr durch den
Südbellweg geleitet. Durch den Südbellweg führt eine
Sonderlinie mit der Nr. 5, die zu den verkehrs-
reichen Stunden zwischen Bruchstraße und Hellweg-
straße, und während der übrigen Zeit zwischen Lumen-
burger Straße und Hellwegstraße im 10-Minuten-Ver-
kehr betrieben wird. Hierdurch besteht also während der
Hauptverkehrsstunden die Möglichkeit, alle 5 Mi-
nuten ab Bruchstraße zur Stadtmitte Bo-
chum (Hauptbahnhof bzw. Hellwegstraße) mit der
Straßenbahn zu gelangen. Die Zeitartenin-
haber mit dem Reiseziel Bochum Hbf. oder Neumarkt
aus Richtung Wemmelhausen werden besonders darauf
hingewiesen, dass sie beide Linien benutzen können.
Die Anfahrten der Linie 5 müssen jedoch am neuen
Betriebsbahnhof in die Linie 3 umsteigen und nicht erst
an der Hellwegstraße. Nicht zum Umsteigen ge-
hörte Fahrpläne über die Linie 5 aus Richtung Wemmel-
hausen reichen nur bis zur Einmündung des Südbellwegs
in die Hellwegstraße.

Abfahrtszeiten der Linie Bochum-Wanne-Eickel
ab Hauptbahnhof Bochum: 5,13, 5,33, alle 20 Minuten
bis 11,53 Uhr, dann alle 10 Minuten.

Abfahrtszeiten der Linie Bochum-Nord-Wemmelhausen-
Eickel (Hattingen)
ab Hauptbahnhof Bochum: 4,33, 4,53, 5,13, 5,33, 5,53,
6,03 Uhr, dann alle 10 Minuten.

Abfahrtszeiten der Linie 5
ab Hellwegstraße: 6,50 Uhr alle 10 Minuten bis 8,10
Uhr, weiter 11,10 Uhr alle 10 Minuten bis 15 Uhr und
von 17,50 Uhr alle 10 Minuten bis 22,20 Uhr nach
Bruchstraße. In den Zwischenzeiten alle 10 Minuten
nur bis Lumenburger Straße mit Anschluss an Linie 3.

Wieviel Anaben würden außerdem noch zur Anabermittel-
schule gehen und, wenn diese nicht eingerichtet wird,
in der Volksschule verbleiben? Die Erklärung der El-
tern soll natürlich keine Bindung der Eltern herbeiführen,
wie umgekehrt aus der Erklärung der Eltern keine Ver-
pflichtung der Stadt zur Errichtung einer Anabermittel-
schule nicht hergeleitet werden kann.

Der Spätmittelbus Bochum-Barmen. Lange
Zeit hat es gedauert, bis sich Straßenbahn- und Kraft-
wagenverkehrsgefellchaft über die Abfahrtszeit der
Spätmittelbusse aus Bochum ins Einvernehmen setzen konn-
ten. Bis vor kurzem fuhren der Spätmittelbus der Stra-
ßenbahn und der letzte Omnibus zur gleichen Zeit, 12
Uhr 20 Minuten nachts, ab Bochum Hauptbahnhof in
Richtung Hattingen. Da der letzte Kraftwagen jetzt 12
Minuten später abfährt, wird von allen Reisenden als
angenehm empfunden. Der Spätmittelbus ist immer gut
besetzt, nicht nur von Fahrgästen, die nach Hattingen
und weiter fahren wollen, sondern auch von solchen, die
in Linden und im Stadteil Weimar wohnen. Bei der
Betriebsgenehmigung zum Kraftwagenverkehr stellte die
Straßenbahnverwaltung als Konfuzenzunternehmen
die Bedingung, dass zwischen der Autobusstation Bo-
chum-Barmenstraße und Bochum-Weimar (Spengler)
keine weitere Haltestelle eingerichtet werden dürfe. Im

Das ideale
Laxin Abfuhr-Konfekt

Der Ruck im Fahrstuhl

Roman von
Paul Fechter

(Nachdruck verboten.)

10) Die Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn be-
wegte sich ebenfalls in festgelegten Bahnen. Otto Wö-
swinkel las teils aus Unhänglichkeit, teils aus Vernis-
gründen seit Jahren mehrere Hamburger Mütter. An
jedem Sonntag mußte er zwischen die Werbellenagen
der Woche mitbringen und berichten, was sich an be-
merkenswerten Ereignissen in der Stadt, in der sie einst
Kaffee an groß gewesenen waren, abgespielt hatte. Unter
beachtlich verstand sie nicht etwa Politik oder Wirt-
schaft, sondern, da sie eine Frau war, Persönliches, Wirt-
liches. Sie legte Wert auf Familiennachrichten, Ver-
lobungen, Geburten, Scheidungen, weniger auf Todes-
fälle. Dagegen hörte sie es gern, wenn wieder einer
sein Haus hatte verkaufen müssen, wenn ein alter Kon-
turrent Konkurs gemacht hatte, daß Herr Soudberg we-
der nicht Senator geworden war, und was dergleichen
mehr Baßam für ein weibliches Ohr ist.

Otto Wöswinkel hatte Verständnis für diese Inter-
essen seiner Mutter. Zuweilen notierte er sich geradezu
etwas für sie, um es in seiner Wochenchronik nicht zu
vergessen. Und wenn er privatim etwas Besonderes
hörte, so schrieb er es ebenfalls für sie auf.

An diesem Sonntag aber interessierte sich die alte
Dame offensichtlich nur sehr wenig für seine Hambur-
ger Angelegenheiten. Sie hob die Augen kaum von
den Privatitäten empor, die sie als einause stonbe-
mäßige Handarbeit Sonntags erlaubte, sagte „so“ oder
„im“, setzte sich plötzlich mit einem Mal energisch auf-
recht hin und fragte: „Sag mal, Otto — was ist mit
dem Ruck?“

Otto Wöswinkel bekam einen leisen Schreck, sah sie
aus seinen ein bißchen hellbraun gezeichneten Augen etwas
weniger intelligent als sonst an und fragte zurück:
„Mit welchem Ruck?“

„Unfinnig“, sagte Frau Wöswinkel, „es gibt nur ein
Ruck. Ich meine Toni. Was ist mit ihr?“

Otto Otto bekannte wahrheitsgemäß, daß er keine
Ahnung hatte.

Zwischen sah ihn streng an: „Dann kümmerst dich
einstmal darum. Ich will es wissen. Und aus der
Gans, der Amalie, bringe ich doch nichts heraus.“

Otto lächelte ob dieser etwas harten Bezeichnung
seiner Schwester; da er aber mit ihr veranlagt war, fühlte
er sich nicht verpflichtet, sie zu verteidigen. Er fragte
nur noch einmal: „Was hat sie denn?“ — wobei sein
angeborener hamburgischer Tonfall deutlich ins Ber-
linische überging. Und zwar fast ein bißchen nach
Berlin O.

Die Großmutter überhörte das. „Wenn ich es
wüßte, würde ich dich nicht fragen.“ Und dann er-
zählte sie von dem Streit gestern Abend, und daß Toni
heute nicht zum Frühstück erschienen wäre.

Otto Wöswinkel strich langsam über seinen Hinter-
kopf: „Ja, Mutter, das ist eine schwierige Sache. Zu-
mal ich gerade ein paar Tage verreisen muß.“

„Unfinnig“, sagte die alte Dame von neuem, „es ist
gar nicht schwer. Ich will nur wissen, um wen es
sich handelt.“

Der Sohn nickte. „Das ist es ja gerade. Soll ich
denn hinter ihr hergehen?“

Um Frau Wöswinkels Mundwinkel zuckte es verächt-
lich: „Das kann ich allein. Dazu brauche ich dich nicht;
aber Tonia weiß es bestimmt, und das ärgert mich.
Und von dem könntest du es erfahren.“

Otto Otto rief sich das Ohr: „Machst du, daß er
es mir sagt? Er weiß dann doch gleich, daß du es
wissen willst.“

„So flug ist er nicht“, sagte Frau Wöswinkel sach-
lich. „In diesen Dingen ist er ein Kind. Und dann
denkt er viel mehr an Eva als an Toni. Er wird es
dir bestimmt sagen.“

Otto schweig. Die Aufgabe war ihm sichtlich un-
angenehm.

Die alte Dame merkte dieses und lachte kurz: „Wenn
man Männer schon einmal zu etwas gebrauchen will,
Geschäfte machen ist noch das Einzige, was ihr könnt.
Sonst könnt ihr gar nichts. Und vom Leben versteht
ihr recht wenig. Ich werde mir selber helfen.“

Otto Otto erzählte: diese Strafe erzählte ihm zu
hart. Er dankte beschiden; aber die Großmutter machte
ein malziges Gesicht: „Du brauchst keine Sorge zu
haben, sie sind ganz freige.“ Er blieb indessen bei sei-
ner Ablehnung.

Ueber den Hof Klang ein Lachen. Die alte Dame
hob unwillkürlich die Augen von den Privatitäten, die
sie in ihrem schwarzen Schoß lagen. Drüben am
geöffneten Fenster stand eine große, dunkelblonde junge
Dame und lachte sehr vergnügt über irgend etwas
Spatines, das Großmutter zwischen nicht sehen konnte.

Daß sah sie ihren Sohn an. Der konnte vom
Schreibstisch zwar gar nichts sehen, aber genügend hö-
ren. Infolgedessen lenkte er ein bißchen den Blick und
betrachtete seine Stiefelstiepe. Die alte Dame lächelte
und zog ihre Uhr aus dem Gürtel: „Bald halb eins,
da wird es wohl Zeit für dich.“

Otto erhob sich sichtlich erleichtert. Frau Wöswinkel
stand ebenfalls auf, legte ihre Handarbeit beiseite und
sah ihren Sohn nicht ohne leise Bosheit an. Aber auf
einmal lag hinter dieser Bosheit ganz von weitem etwas
anderes, nämlich eine ganz klein wenig höhere Tempe-
ratur, als Frau Luise Wöswinkel, geborene ten Hompel,
sonst den Mitgliedern ihrer Familie gegenüber zu haben
pflegte. Sie lächelte fast freundlich und als sie ihm die
Hand reichte, die er wieder eherbetig küßte, sagte sie,
ihn voll ansehend: „Ich wünsche dir einen guten Son-
ntag.“ — und es war nicht einmal Ironie dabei.

Otto merkte das auch, und so tat er ein übriges und
legte nach dem Handkuss noch einmal seinen Arm leicht
um die Schultern der zierlichen, kleinen alten Dame.
Er sagte nichts; dafür stammte er aus Hamburg. Aber
sie verstand ihn auch so und entschlöß sich nun ihrerseits,
ein übriges zu tun. Sie geleitete ihn bis zur Tür, und
dann sagte sie: „Also das mit Tonia und Toni — das
lasse mir, vielleicht ist es besser, du weißt überhaupt
nichts davon. Das Kind ist vernünftig genug, seine
eigenen Dummheiten zu machen, und kleine — bu lieber
Gott. Adieu, mein Sohn, auf Wiedersehen.“

Damit brückte sie auf den Knopf der Klingel neben
der Tür; das Mädchen erschien mit Hut und Mantel,
und Otto Wöswinkel wanderte freundlich grüßend
nach getaner Pflicht wieder die Treppe hinab. Mit
Rückblick auf das Mädchen. Erst unten bei Niedertrabs
pflegte er nach sichtlich Pauze wieder umzukehren.

Das ist der Tag des Herrn.
Der Sonntag in seiner christlichen Form ist eine
Einrichtung, die nur durch Extrabagagen erträglich
wird. Das alte Testament hat in der Anlage dieses
Feiertags eine viel tiefere Menschkenntnis bewiesen,
als es den Abend vor dem Sabbat in die offizielle
Feierlichkeit hineinzog und dafür den Abend des Fest-
tags selbst hinauszwarf. Den christlichen Sabbat kann

man nur in vollkommener Einsamkeit, wenn man jung
ist, zu zweien, oder aber in Familie verbringen. Fa-
milie hilft gegen alles. Sogar gegen einen Sonntag.

Es bleibe dahingestellt, ob Jordans und Wöswin-
kels bewußt zu dieser Erkenntnis durchgedrungen wa-
ren. Tatsache ist, daß sie den Sonntag konsequent in
Familie verbrachten. Sogar in erweiterter. Vom Mit-
tagessen an.

Die Feierlichkeit begann damit, daß die Damen des
Hauses sich gegen ein Uhr im Salon neben dem Kamin
niederließen und sich mit Warten beschäftigten.
Nur Eva pflegte das Musikzimmer selbst und den Platz
am Flügel auszufüllen, um dort halbblau zu spielen
was den anderen angenehme Gelegenheit zu freund-
lichen Anmerkungen über harten Anschlag und mangel-
hafte Technik gab.

An diesem Sonntag war merkwürdigerweise Frau
Amalie die erste, die sich in dem langen, dreieckigen
Gemach einfindet. Sie war selbst ein bißchen erstaunt
darüber und setzte sich an ihren Schreibstisch, um unter
den unzähligen Schalen, Schälchen, Figuren, Kalz-
beinen, Photographien, Kalender sonntägliche Ord-
nung herzustellen. Da für die Schreibunterlage da-
nach kein Platz mehr blieb, schob sie sie kurz entschlossen
in die Mittelstuhllehne hinein.

Kurz darauf erschien Großmutter Wöswinkel. Sie
sah sich suchend um: „Noch niemand hier? Die Leute
können auch nichts als warten lassen.“ Damit setzte sie
sich in einen Sessel am Fenster, sah auf den Garder-
binab, dessen Wägen und Wörmchen schon herbstlich
bunt herüberleuchteten, und stellte fest: „Hier hätte man
Vögel pflanzen sollen, das würde viel besser ausschauen.“

Vom Flügel kam gedämpftes Saitenspiel. Zi-
gleicher Zeit erkante die Flurklingel. Die Großmutter
setzte gerade zu der Bemerkung an, daß man zu ihrer
Zeit derartig weltliche Musik am Montag nicht hätte
spielen dürfen, als es klopfte; so sparte sie sich, wenn
auch ungenügend, die Wiederholung dieser Feststellung für
den nächsten Sonntag auf.

Es war Otto Heinrich, der geklopft hatte. Sein
ruch Wöswinkel, der älteste der Geschwister und im Ge-
genjah zu seinem Bruder Otto der bestgeratene. Groß-
schlund, dunkel, leicht ergraut, trug er Anzüge, die jeder
Filmschauspieler, der ihn sah, vor Neid erblassen ließen.
Er war leise, melancholisch und ganz aus Vornehmheit
gesteilt, hatte einen Diener und sonst keinen Beruf.
(Fortsetzung folgt.)

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ Operetten-Theater. Die Direktion teilt uns mit, daß heute und morgen die unüberhörlich leichten Vorstellungen von „Der Wetter aus Dingsda“ stattfinden. Mittwoch geht anlässlich des Buß- und Bettages einmal das Schauspiel von S. Sudermann „Johannfeuer“ in Szene. Donnerstag, den 17. November, ist die Erstaufführung der Operette „Der Eigenerbaron“ von Joh. Strauß.

+ Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum. In Fortsetzung des stiftlichen Festes kommt am kommenden Mittwoch, den 16. November 1927, Buß- und Betttag, abends 8 Uhr, im Stadttheater von Wolfgang Amadeus Mozart die dreifache Symphonie in D-dur und das Requiem für 4 Solostimmen, Chor und Orchester zur Aufführung. Mitwirkende: Anna Quistorp, Berlin (Soprano), Agnes Seydewitz, Berlin (Alt), Franz Rotholtz, Hamburg (Tenor), Rudolf Bodelmann, Hamburg (Bass), das Städtische Orchester Bochum, der Städtische Musikverein Bochum, Mitglieder des R.G.B. „Schlagel und Eisen“. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10-2 Uhr, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Telefonische Bestellungen werden unter Fernruf 3614/15 entgegengenommen.

+ Städtischer Musikverein. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß heute, Montag, 14. Nov., abends 8 Uhr, in der Harmonie die letzte Chorprobe für das Buß- und Betttag-Konzert stattfindet. Die Herrschaften werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. (E. Anzeiger).

+ Buß- und Betttag-Konzert in der Westfalenhalle. Chorleiter Musikdirektor Albert Samberg, der musikalische Führer des Buß- und Betttag-Konzerts der vier vereinigten Dortmunder Männergesangsvereine, Sängervereinigung Bochum, Vortrupp Männergesangsverein und Söner Männerchor hat ein wohl jedem Sänger und Sängersfreund bekanntes Programm aufgestellt. 1. a. felsen genannt „Das Meer“ von Niccolò, Bilgerchor aus der Oper „Lannhäuser“ von Wagner, „Gebet“ von Niemöller, „Palmsonntag“ und „Vespergesang“ von Rumpf, „Schneewittchen“ von Sturm. Die ausgezeichnete Musik der Westfalenhalle und die bekannt guten Leistungen der vier Vereine verbürgen einen Genuß

von nicht alltäglicher Bedeutung. Da zudem der Bußtag eine hervorragende Gönnerin für ein derartiges Konzert hat und an dem Tage kaum andere Veranstaltungen stattfinden dürften, ist den Freunden des unbegleiteten Männerchorgesangs Gelegenheit zu einem seltenen Genuß gegeben.

+ Ostpreußenvortrag, verbunden mit einem Deutschen Abend. Samstag, 19. November, wird der bekannte ostpreussische Schriftsteller Max Worgitzki-Altenstein einen Vortrag über „Ostpreußen, Polen und der Korridor“ halten. Da ja bereits vor Jahrzehnten einmal etwa 200 Jahre lang ein Korridor bestanden hat, der Ostpreußen vom übrigen Deutschen Reich trennte, wird der Redner in seinem Vortrag auf Grund des geschichtlichen Vergleichs mit den damaligen Zuständen und auf Grund der heutigen politischen und wirtschaftlichen Lage das Schicksal Ostpreußens behandeln. Dabei wird die Gefährdung Ostpreußens, andererseits aber auch eine Bedeutung für das Deutsche Reich anschaulich dargelegt werden. Der Besuch des Vortrags, über den zu gegebener Zeit noch weitere Mitteilungen erfolgen werden, kann nicht nur allen aus Ost- und Westpreußen stammenden Landsleuten, sondern der gesamten Bevölkerung nur aufs wärmste empfohlen werden, da die Erkenntnis von der Bedeutung Ostpreußens für das Reich erstensweise immer mehr Gesamtgut der gesamten Bevölkerung wird.

+ Geologische Gesellschaft Bochum. Dienstag, 15. November, spricht um 6 1/2 Uhr im großen Hörsaal der Bergschule zu Bochum Museums-Kustos G. W. Pflüger über das Thema „Auf Expeditionen im Naturgebiet zur Ausgrabung eines reiner Mammuthiers (mit Lichtbildern)“.

+ an Der Arbeiterdichter Fritz Wolke. Am Vortrags-saal des Christlichen Vereins junger Männer, Ottostraße, lauschte am Sonntagabend eine große Zuhörerschaft den Gedichtvorträgen des Arbeiterdichters Fritz Wolke. Dieser war schon einmal Vortragsgast in Bochum. Man kann feststellen, daß das ganze Schaffen des Dichters tiefer und klarer geworden ist, d. h. eine beständige und fähbare Reife aus den letzten Gedichten strömt und daß Fritz Wolke in der Zwischenzeit gelernt hat, künstlerisch vorzutragen. Das kann für die Wirkung der Dichtungen auf den Zuhörer stets nur von Vorteil sein. Zwei Gedichtbände waren bisher erschienen: „Lichter am Weg“ und „Bern leuchtet ein

Land“. Diesen reist sich nun das dritte Buch: „Von Wegfahrt und Heimkehr“ an, aus dem Fritz Wolke vortrug. Anspruchsvoll ist die Sprache dieses Sängers. Er sucht nicht nach geschraubten Worten und Wendungen. Alles, was er sagen will, fließt ihm leicht und selbstverständlich zu. Einfach, bescheiden klingt das Werk, aber eben darum zu jedem Gemüt, das sich in dieser verporrenen Zeit seine Einfachheit als kostbaren Schatz bewahrt, eindringlich sprechend. Nicht die Bilder und farbenfrohen Gemälde sind es allein, die den Hörer und Leser in den Gedichten Fritz Wolkes fesseln und in Bann schlagen. Da klingt ein Ton mit von Liebe und Glauben, der wie eine Verheißung beglückt. Fritz Wolke ist ein unermüdlicher Gottfuchser und — Gottfinder. Das, was er sagt, klingt wie das gläubige, zuverlässige Wort eines Kindes und deshalb überzeugt es, deshalb wurde der Vortragsabend des Arbeiterdichters Fritz Wolke zu einer Feiertunde, die allen Zuhörern eine festliche Erinnerung bleiben wird.

Aus dem Vereinsleben.

+ Vereinigung ehem. Soldaten des 11. Armee-Korps von Bochum und Umgegend. In der am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Wdh. Boh. Königsr. 25. abgehaltenen Monatsversammlung fanden wieder 4 Neuaufnahmen statt. Der Ueberblick der Verlosung anlässlich der Hindenburg-Geburtsstiftung, welche den schonen Betrag von M. 160 ergab, ist für die Kriegsgewinn in Römisch zu Weihnachten bestimmt. Den Vorstandsfrauen unter der bewährten Leitung von Frau Eise Weidinger, die sich in dieser Weise so verdient gemacht, auch an dieser Stelle noch herzlich Dank. Der bisherige Leiter der Fechtstunde Kamerad Louis Richter legte seinen Posten nieder, an seiner Stelle wurde Kamerad Dierich gewählt. Dem 2. Ehrenvorsitzenden Kamerad Hugo Pfeiffer wurde das Jubiläums-Abzeichen für 25 jährige Mitgliedschaft im Kreis-Kriegerverband überreicht.

+ Königin-Luise-Bund. In einer von der Ortsgruppe Bochum des Königin-Luise-Bundes im Lokale Knappmann-Wiemershausen anberaumten Werberversammlung begrüßte zunächst der Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Weimar des Stahlhelm, Herr Kauf, die zahlreich erschienenen Damen. Die Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum des Königin-Luise-Bundes, Frau

Stöcker, wußte durch ihren packenden Vortrag über die Entstehung, den Zweck und die Ziele des Bundes die Erschienenen für die edle Sache zu gewinnen, sobald die Gründung der Bezirksgruppe Weimar, die zur Vorstehenden Frau Stöcker wählte. Diese hat in einer herzlichen Ansprache die Damen, recht rege zu werden, damit die neugegründete Bezirksgruppe bald zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes erblühe. Beim Vortrage vaterländischer Gedichte und Singen gemeinschaftlicher Lieder verlebten die Erschienenen noch einige gemütliche Stunden. Die Bezirksgruppenversammlungen finden jeden 1. Mittwoch im Monat statt.

+ Die Ortsgruppe Bochum des G. d. A. hatte ihre Mitglieder und Anhänger kurz vor der Wahl, am Donnerstagabend, noch einmal zum letzten Appell aufgerufen. Nachdem der Versammlungsleiter, Geschäftsführer Pappe-Bochum die Versammelten begrüßt und einen Rückblick auf die Entwicklung des Angestelltenvereins gegeben hatte, nahm Gauleiter G. Dierichs das Wort, der in seinen Ausführungen über das Angestelltenvereinswesen und Wahlen die Gegenstände zwischen den Forderungen der Vsa und der Hauptauschüsse herausstellte. Es wurde schließlich eine Entschließung angenommen, in der sich die Versammlung einmütig hinter die Forderungen der Hauptauschüsse, Ausbau des Angestelltenvereins, stellte, entschieden die von den sozialistischen Gewerkschaften aufgestellten rein agitatoren Forderungen ablehnt.

+ Vom Kreisverband des F. F. F. Den Bemühungen des Kreisverbandes des F. F. F. ist es gelungen, den vielen Radiobörsen bekannten Privatgelehrten, Schriftsteller und Volkswirtschaftler Fritz Schwarz aus Bern, zu einer Reihe von hochinteressanten, wirtschaftspolitisch populär gehaltenen Vorträgen zu gewinnen. Die dem Bund angeschlossene Ortsgruppe Bochum veranstaltet am 14. November, abends 8 Uhr, im Lokale Sahnefeld, Hermannstraße, einen öffentlichen Vortrag mit freier Aussprache. Das Thema heißt: „Warum steigen in Deutschland die Preise?“ Als amtliches Mitglied der Schweizer Expertenkommission für Währungsfragen ist Herr Schwarz ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Geldwissenschaft. Der Vortragsabend wird jeden Suchenden Erkenntnis und Begeisterung vermitteln.



Heute abend 6 1/2 Uhr hat der Herr über Leben und Tod meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, lieben Grossvater, Bruder und Onkel, den

Privatier

August Lucg

zu sich in die Ewigkeit genommen.
Er entschlief nach kurzer Krankheit infolge eines Schlaganfalles, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von fast 65 Jahren.
Um stille Teilnahme und um ein andächtiges Gebet für den lieben Versorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Bochum, M.-Gladbach und Düsseldorf, den 11. Nov. 1927.

Das feierliche Leichenamt findet am Dienstag, den 15. November 1927, morgens 8 1/2 Uhr, in der St. Marienkirche, daran anschließend die Beerdigung 9 1/2 Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstrasse 32, aus statt.
Man wolle bitte von Beileidsbesuchen absehen.

Heute mittag 2 Uhr starb plötzlich und unerwartet an seinem 60. Geburtstag unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossvater

Bernhard Kiefer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Kiefer
Eise Kiefer geb. Becker
Hans Kiefer
Elli Kiefer geb. Theissen
und Enkelkinder.

Bochum, Braunschweig, Düsseldorf, Essen, den 12. November 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. November 1927, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause Papperstrasse 33 aus statt. Trauerfeier daselbst 1/2 Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Bekanntmach. g.

Die Jahresrechnungen der Stadtkasse Wattenfeld einschließlich der Nebenrechnungen sowie der früheren Amts- und Gemeindefinanzen für das Rechnungsjahr 1923 liegen nach Feststellung durch die Stadtratsordnungs-Versammlung in der Sitzung vom 4. ds. Mts. vom 14. November ds. Js. ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 33, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Wattenfeld, den 11. Nov. 1927.
Der Oberbürgermeister: A. W.:
Der Beigeordnete Krangel.

Bekanntmachung.

Die Witterer Straße zwischen Ferdinands- und Alenstraße wird wegen Einbaues einer Fernheizungsanlage vom 14. 11. 1927 ab auf die Dauer von 6 Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuß- und Radverkehr gesperrt.

Umfahrt Düppel, Alen- und Bergstraße.
Bochum, den 12. November 1927.
Der Polizeipräsident
Bochum-Geisenkirchen.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Emil Hahnfeld und Frau

Emilie geb. Platzmann.

Werne, den 12. November 1927.

Nur für Mitglieder.

Nachstehende Wohnungen kommen zur Versteigerung des Gemeindefinanz-Vertrages zur Versteigerung:

1. Zum 1. Nov. die Wohnung: Maria-Reinholdstr. 3, 2. Obergesch. links, bestehend aus 3 Räumen.
2. Zum 1. Dez. die Wohnung: Eberhardstr. 9, 1. Obergesch. rechts, bestehend aus 4 Räumen.
3. Zu der Zeit vom 1. 1. 1928 die Wohnung: Reichshofstr. 4, 2. Obergesch. rechts, bestehend aus 4 Räumen.

Schätzliche Werthungen sind bis Dienstag, den 1. November 1927, abends 6 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, einzubringen.
Versteigerungstermin: Donnerstag, den 17. November, abends 6 30 Uhr da selbst.
Gemeindefinanz-Vertrag Bochum e. G. m. b. H.



3 sehr gut möblierte

immer

(Wohn- und Schlafz.) mit allen Bequemlichkeiten, an best. Herrn zu verm.

Nähe Stadtmitte.

H. H. 200 a. d. Geschäftstr. 2. Etage.

2 gut erhaltene

Kochgeschirre für schmale Küche, und 1 neue Wassergarnitur billig abzugeben.

Fürstenstr. 3, II. Etg.

Harry Wolff

Steuerberatung Rechtsbüro
Lützenstraße 6 I.
Telefon 1401.

Sprechapparate

von Mark 10.- an

Grammophon-Schallplatten

von 10 Pf. an

Reparaturen

ausgeführt preiswert.

Telefonnummer 1401.

Bekanntmachung

Die Weiberstraße zwischen Königsallee und Fürstentrafé wird wegen Bauarbeiten vom 14. November 1927 auf die Dauer von 14 Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuß- und Radverkehr gesperrt.

Umfahrt: Fürstentrafé oder Christstraße.
Bochum, den 12. November 1927.
Der Polizeipräsident
Bochum-Geisenkirchen.

Umt Bochum Süd.

Öffentliche Mahnung.

Die am 15. November 1927 fällig werdenden Abgaben:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Nov. 1927,
2. Kettoratschulden desgl.
3. Unterhaltsbeiträge desgl.
4. Beiträge zur Westf. landw. Versicherungs-Vereinigung pro 1927,
5. Kath. Kirchensteuer Laer pro III. Vierteljahr 1927,
6. Gewerbesteuersteuer Querenburg pro III. Vierteljahr 1927,
7. Gewerbesteuersteuer Laer pro II. Vierteljahr 1927,
8. Müllabfuhrgebühren pro II. Halbjahr 1927,
9. Hundsteuer Laer und Querenburg pro II. Halbjahr 1927

werden hierdurch angemahnt.
Nach dem 21. November 1927 werden die noch verbliebenen Rückstände in Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum-Altenbochum, den 12. November 1927.
Amtsliste Bochum Süd
als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Vorschlagslisten

für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Vorschlagsliste A

des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.):

1. Holz, August, Kaufmann, Langendreer, Wdhstr. 20 b.
2. Piepenbrint, Ernst, Geschäftsführer, Langendreer, Wdhstr. 4.
3. Gohjan, Konrad, Verkäufer, Langendreer, Wdhstr. 5.
4. Wollenhoff, Otilie, Kontoristin, Werne, Kr. Bochum, Kampstr. 2.
5. Herbel, Ernst, Werkmeister, Werne Kr. Bochum, Neue Kolonie.
6. Neumann, Gustav, Abteilungsleiter, Laer b. Bochum, Witterer Straße 68.
7. Wiemann, Regina, Kontoristin, Querenburg, Wilhelmstr. 6.
8. Großer, Georg, Arbeitsnachweisangestellter, Bochum, Sedanstr. 1.
9. Finast, Wilh., Buchhalter, Gerthe, Gartenstadt 15.

Vorschlagsliste B

des Deutschen Handlungsgesellschaftsbundes:

1. Große Strangemann, Heinrich, Handlungsgehilfe, Langendreer, Kaiserstraße 178.

2. Rogge, Karl, Handlungsgehilfe, Werne, Friedenstr. 47.
3. Fendler, Oskar, Handlungsgehilfe, Langendreer, Hauptstr. 168.
4. Bape, Willi, Handlungsgehilfe, Langendreer, Wdhstr. 7.
5. Lüd, Hermann, Handlungsgehilfe, Werne, Freiheitstr. 17.
6. Joester, Julius, Handlungsgehilfe, Langendreer Wdhstr. 20.
7. Korthaus, Willi, Handlungsgehilfe, Werne, Gartenstr. 23.
8. Wegmann, Gustav, Handlungsgehilfe, Langendreer, Hauptstr. 81.
9. Rodmann, Heinrich, Handlungsgehilfe, Werne, Freiheitstr. 30.

Vorschlagsliste C

des Deutschen Meister-Verbandes Düsseldorf, Geschäftsstelle Dortmund:

1. Lüd, Robert, Betriebsführer, Werne Kr. Bochum, Wernerstr. 27.
2. Kipling, Peter, Werkstr., Werne Kr. Bochum, Schillerstraße.
3. Grimberg, Albert, Werkmeister, Werne Kr. Bochum, Wernerstr. 19.
4. Schmidt, Wilhelm, Werkmeister, Langendreer, Auguststr. 11.
5. Gramm, Johann, Werkmeister, Werne Kr. Bochum, Friedrichstraße 15.
6. Röder, Heinrich, Werkmeister, Werne Kr. Bochum, Wernerstr. 27.
7. Siegelmann, Adolf, Werkmeister, Werne Kr. Bochum, Seidenstr. 7.
8. Wint, Jakob, Betriebsführer, Werne Kr. Bochum, Ringstr. 2.
9. Hiemann, August, Werkmeister, Langendreer, Hauptstr. 163.

Vorschlagsliste D

der freien Angestellten- und Beamten-gesellschaften (Vsa und A. d. B.), Ortsgruppe Bochum:

1. Röhre, Ernst, Büroangestellter, Gerthe, Wdhstr. 24.
2. Eichmayer, Andreas, Büroangestellter, Werne Kr. Bochum, Hellweg 186a.
3. Käsemann, Konrad, Kaufm., Angestellter, Laer, Witterer Str. 15.
4. Wiechahn, Erich, Büroangestellter, Gerthe, Fichtenstr. 3.
5. Schiffmann, Wilhelm, Büroangestellter, Langendreer, Stiffr. 24.
6. Schlapper, Mathilde, Kontoristin, Laer, Friedrichstr. 38.
7. Schürumpf, Philipp, Büroangestellter, Gerthe, Zum Rosenberg 9.
8. Dubba, Elisabeth, Verkäuferin, Werne, Friedenstr. 3.
9. Wiechahn, Egon, Büroangestellter, Gerthe, Kantstr. 9.

Vorschlagsliste E

der Behördenangestellten des Landkreises Bochum:

1. Ortman, Hans, Verwaltungsamtm., Langendreer, Wdhstr. 5.
2. Pechauer, Ludwig, Verwaltungsamtm., Gerthe-Garten, Friedhofstraße.
3. Kleinhorst, Arthur, Verwaltungsamtm., Werne, Wdhstr. 42.
4. Fries, Margarete, Verwaltungsgehilfin, Laer, Querstr. 1.
5. Neermann, Wilhelm, Kassenanw., Langendreer, Lindenstr. 5.
6. Strube, Ludwig, Verwaltungsamtm., Gerthe, Sandwegstr. 65.
7. Engelbrodt, Ernst, Verwaltungsamtm., Werne, Am Zeimenor 1.
8. Grev, Willi, Verwaltungsamtm., Werne, Wernerstr. 14.
9. Roermann, Wilhelm, Kassenanw., Gerthe, Heinrichstr. 5.

Vorschlagsliste der Arbeitgeber:

1. Becker, Ernst, Betriebsdirektor, Werne, Freiheitstr. 1.
2. Doele, Max, Dipl.-Ing. (Zuhälter, Reinshagen), Bochum, Burggrafenstr. 11.
3. Geler, Karl, Kaufmann, Laer, Witterer Straße 26.
4. Gasse, Nikolaus, Bauunternehmer, Gerthe, Söbinger Straße 7.
5. Dröbner, Albert, Kaufmann, Gerthe, Köthlinger Straße 71.
6. Dr. Wöppinghaus, Josef, Zei-

7. Sonne, Karl, Direktor, Gerthe, Galtropfer Straße 82.
8. Eibel, Justin, Kaufmann, Laer, Witterer Straße 77a.
9. Schulze, Wellinghausen, Erich, Landwirt, Etodum (Kr. Bochum).

Die für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung gültigen Vorschlagslisten werden hiermit gemäß § 15 der Wahlordnung vom 8. September 1927 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Vorschlagsliste A ist mit B und die Vorschlagsliste C mit D gemäß § 14 a. a. O. in der Weise miteinander verbunden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wahlvereinigungen gegenüber je als eine einzige Liste zu gelten haben.

Da die Arbeitgeber nur eine Vorschlagsliste eingereicht haben, findet bei dieser Gruppe gemäß § 16 a. a. O. keine Wahl statt.

Bochum, den 12. November 1927.

Der Wahlleiter, Landrat:

Stühmer.

Lindenhonig

„Auslese“ Küstl. Aroma, 10 Pf.-Dose 12, 5 Pf.-D. 7, goldklarer Herbarhonig 10 Pf.-Dose 12, 5 Pf.-D. 7, 5 Pf.-D. 4, 2 Pf.-D. 2, 1 Pf.-D. 1, 1/2 Pf.-D. 1/2, 1/4 Pf.-D. 1/4, 1/8 Pf.-D. 1/8, 1/16 Pf.-D. 1/16, 1/32 Pf.-D. 1/32, 1/64 Pf.-D. 1/64, 1/128 Pf.-D. 1/128, 1/256 Pf.-D. 1/256, 1/512 Pf.-D. 1/512, 1/1024 Pf.-D. 1/1024, 1/2048 Pf.-D. 1/2048, 1/4096 Pf.-D. 1/4096, 1/8192 Pf.-D. 1/8192, 1/16384 Pf.-D. 1/16384, 1/32768 Pf.-D. 1/32768, 1/65536 Pf.-D. 1/65536, 1/131072 Pf.-D. 1/131072, 1/262144 Pf.-D. 1/262144, 1/524288 Pf.-D. 1/524288, 1/1048576 Pf.-D. 1/1048576, 1/2097152 Pf.-D. 1/2097152, 1/4194304 Pf.-D. 1/4194304, 1/8388608 Pf.-D. 1/8388608, 1/16777216 Pf.-D. 1/16777216, 1/33554432 Pf.-D. 1/33554432, 1/67108864 Pf.-D. 1/67108864, 1/134217728 Pf.-D. 1/134217728, 1/268435456 Pf.-D. 1/268435456, 1/536870912 Pf.-D. 1/536870912, 1/1073741824 Pf.-D. 1/1073741824, 1/2147483648 Pf.-D. 1/2147483648, 1/4294967296 Pf.-D. 1/4294967296, 1/8589934592 Pf.-D. 1/8589934592, 1/17179869184 Pf.-D. 1/17179869184, 1/34359738368 Pf.-D. 1/34359738368, 1/68719476736 Pf.-D. 1/68719476736, 1/137438953472 Pf.-D. 1/137438953472, 1/274877906944 Pf.-D. 1/274877906944, 1/549755813888 Pf.-D. 1/549755813888, 1/1099511627776 Pf.-D. 1/1099511627776, 1/2199023255552 Pf.-D. 1/2199023255552, 1/4398046511104 Pf.-D. 1/4398046511104, 1/8796093022208 Pf.-D. 1/8796093022208, 1/17592186044416 Pf.-D. 1/17592186044416, 1/35184372088832 Pf.-D. 1/35184372088832, 1/70368744177664 Pf.-D. 1/70368744177664, 1/140737488355328 Pf.-D. 1/140737488355328, 1/281474976710656 Pf.-D. 1/281474976710656, 1/562949953421312 Pf.-D. 1/562949953421312, 1/1125899906842624 Pf.-D. 1/1125899906842624, 1/2251799813685248 Pf.-D. 1/2251799813685248, 1/4503599627370496 Pf.-D. 1/4503599627370496, 1/9007199254740992 Pf.-D. 1/9007199254740992, 1/18014398509481984 Pf.-D. 1/18014398509481984, 1/36028797018963968 Pf.-D. 1/36028797018963968, 1/72057594037927936 Pf.-D. 1/72057594037927936, 1/144115188075855872 Pf.-D. 1/144115188075855872, 1/288230376151711744 Pf.-D. 1/288230376151711744, 1/576460752303423488 Pf.-D. 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976 Pf.-D. 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952 Pf.-D. 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904 Pf.-D. 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808 Pf.-D. 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616 Pf.-D. 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232 Pf.-D. 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464 Pf.-D. 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928 Pf.-D. 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856 Pf.-D. 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712 Pf.-D. 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424 Pf.-D. 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848 Pf.-D. 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696 Pf.-D. 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392 Pf.-D. 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784 Pf.-D. 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568 Pf.-D. 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136 Pf.-D. 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272 Pf.-D. 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544 Pf.-D. 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088 Pf.-D. 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176 Pf.-D. 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352 Pf.-D. 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704 Pf.-D. 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408 Pf.-D. 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816 Pf.-D. 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632 Pf.-D. 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455

3 Mäntel ein Preis

39!



Eleganter
Rips-Mantel
ganz auf
Futter, mit
Seal-
Elektrik



Jugendlicher
Mantel, aus
gutem, engl.
gemuster-
tem Stoff,
mit gr. Schal-
kragen
(amer. Katze)



Fischer Mantel
aus gutem Ve-
lour de laine,
mit reicher
Garnitur,
imit. Slings

- Mäntel in sehr flotten Formen, aus guten Stoffen, zum Teil mit Pelz 14.50
- Mäntel aus gutem Rips, in marine, schwarz und farbig, teilweise gefüttert und mit Pelz 30.00 36.00 29.00
- Mäntel aus erstklassigen Modestoffen, in hocheleganter Ausführung 49.00
- Frauen-Mäntel aus gutem Velour de laine und Rips, z. Teil mit Pelz, vollwertig 59.00 49.00 39.00
- Seal-Plüsch-Mäntel ganz auf Futter 59.00 49.00 39.00

In unserer großen Spezial-Abteilung
Kinder- und Backfisch-Konfektion
finden Sie ständig eine große Auswahl
in Mänteln und Kleidern.

Besichtigen Sie in Ihrem eigensten Interesse
vor jedem Einkauf unsere Schaufenster!

Clemens

Fahrräder

la. Marken

Kayser / Dixi / Goerliche und Viktoria
von Mk. 95.- an.

3 Jahre Garantie auf Teilzahlung in Wochenraten
von Mk. 5.00

A. Wolters Friedrichstr. 17
Ecke Rottstr.



Fahrräder
Rohrmaschinen
Walzmaschinen
Herde etc.

empfehle in nur er-
stklassigen Fabrikaten zu
mäßigen Preisen und
günstigen Bedingungen

Michael Paefgen
am Kaiser-Friedrich-
Platz.
Tel. 5307. Centr. 1818

Schöne, eichene
Flurgarderoben

große Auswahl, von 32
Mk. an, Ausstattungs-
50 Mk. an, Sofas 65
Mk., Schlafsofas 52
Mk., H. Wäckerle 48
Mk., Kleiderkasten
48 Mk., weißlackierte
Schränke, eichene
Schreibtische, Bett-
stellen mit Spinal u.
aufst. v. 70 Mk. an,
Spinal u. Auflegema-
traze zu jeder Bett-
stelle lieferbar, Kom-
plette Küchen, Schlaf-
stimmer, Spielstimm-
mer, Wäckerle, eich.
Ausstattungs- und
Stühle, verteilbare
Küchengeräte, Wascha-
ben 50 Mk. an.

Möbelhandlung
W. Ehrhardt
Bochum, Roontstr. 37
Wäbe Wartenstraße.
Zahlungserleichter.
Bei mir werden Sie
gut und sehr preiswert
bedient

Nachhilfe in
Mathematik
für alle Klassen,
gründlich u. preiswert.
Anfragen unt. 9. 14
a. d. Gelf. d. Sta.

Eine liebe Gewohnheit sollte es sein,

täglich wenigstens 1 Glas „Röstriger
Schwarzbier“ zu trinken. Durch den
heutigen schweren Daseinskampf werden
die Kräfte schnell verbraucht und be-
dürfen einer natürlichen, schnellwirkenden
Erneuerung. Diese erreicht man am
besten durch eine „Röstriger Schwarz-
bier“. Tausende von Ärzten bestätigen
dies immer wieder aus eigener Er-
fahrung. Das echte „Röstriger Schwarz-
bier“ erhalten Sie durch Generalvertreter:
Röstriger Schwarzbier-Vertrieb Karl
Schopp, Bochum, Mauritsiusstraße 17,
Fernruf 2491, und in allen durch Schilder
und Plakate kenntlichen Geschäften. Man
verlange ausdrücklich das echte Röstriger
Schwarzbier mit dem geistlich geschützten
Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen
geschützt zu sein.



Grammophonplatten und Apparate

in grosser Auswahl.
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen
Grammophon-Gesellschaft

Musikhaus Ferdinand Marks
Bochum, Brückstraße 61, Tel. 3000
(gegenüber Kortländer)

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenstraße 196. Abendschule, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1-2 Jahre erspart. Vorbereitung für
alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur).
Schlussprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Fortwähren
(Tausend). Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Wasch-
maschinen
Dring-
maschinen
Mangel-
maschinen
Wasser-
motore
Staubsauger
Herde

kaufen Sie am
besten u. billig-
sten im Fabrik-
lager d. Fabrik-
maschinen- u.
Wassermotor-
fabrik Rump-
mann. Achten
Sie auf den
Namen Rump-
mann u. Haus-
nummer 103.
Langebr. 10
10 Monate
Biel u. länger.
Bochum, Ma-
rienstraße 2

Extra billig!



Elegante
Puppenwagen
Spielwaren
Korbmöbel
Korbhaus Dietrich
Marktplatz 4 A. Markt
Zahlungserleichter-
ung d. We. hachten

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in besten Zu-
stand, ausserst
preiswert, auch
gegen bequeme
Zahlungsbedin-
gungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS
MARKS
KAISER-WILHELM-
STRASSE.
MIET-PIANOS
zu günst. Bedingung.

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu
billigen Preisen
in modernen
Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut
schnell und
billig.

Bona Tee
Der sich bestens bewährt
hat gegen unruhigen
Schlaf, Kopfschmerzen,
Müdigkeit, Verdauungs-
störungen u. Magenbeschwerden

Bona Tee
schmeckt unübertrefflich. Stoffe
gerinnend aus und wirkt
entzündend.
Original-Beutel 1 Mk.
Kleinstverkauf:
Drogerie
Joh. H. H. H.
Bochum, Brückstr. 50

Infolge
eigener Fabrikation
erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenz-
billigen Preisen,
insbesondere
Oberhemden
und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch
mit Web- oder
oben Preisauflage.
Oberhemden
mit Kragen
von 8,50 Mk. an
Wollgeknäute Stoffe
werden wunsch-
gemäß verarbeitet
bei billiger Bedienung
Spezial-Wäschehaus
Rösner
Kaiserstraße 8,
am Wilhelmplatz,
1077 Telefon 1077.

Billige Emaille!

in bester Qualität
Fabrikat „Krone“!

Jedes Koch-Geschirr, welches,
selbst nach längerer Zeit, aus-
spritzt, wird kostenlos ersetzt.

- Schaum- oder Schöpfbügel . . . 0.48
- Löffelbleche 2.45
- Salz- oder Mehlkasser . . . 0.95
- Zwiebelbehälter 0.95
- Kerzenleuchter 0.45
- Seifenbecken 0.45

Wasch-Kessel extra schwer
50 48 46 44 42 cm
14.60 12.10 10.80 9.60 8.80
40 38 36 34 32 cm
7.90 7.30 6.60 5.80 5.20
Essentträger 1.60, 0.75

Russleuer
21 große Teile, crem Goldband . 42.-
Russleuer 21 große Teile, weiß . 28.-
Wasserleimer schwer 1.58
Spülkessel 36 cm mit Griffen 1.68
Toiletteleimer 3.95, 2.95

Kochtöpfe extra schwer
32 30 28 26 24 cm
4.20 3.60 3.20 2.85 2.50
22 20 18 16 cm
2.10 1.85 1.60 1.38
Waschbecken 1.35, 0.98
Milchkügel 1.95, 1.55, 1.40
Milchtöpfe
aus einem Stück . 1.25, 0.95, 0.65

Wasserkessel aus einem Stück
28 26 24 22 20 cm
4.60 4.15 3.75 3.35 2.95
Kaffeekannen 2.55, 1.95, 1.55, 0.95

Wannen tief, hochglanzvernickt
50 45 40 35 30 cm
8.60 7.90 6.60 5.60 4.75
60 55 50 45 40 35 cm
3.95 3.55 2.95 2.55 2.10 1.85

Waschkessel hochglanzvernickt
50 45 40 35 30 cm
7.00 6.90 6.25 5.60 4.95
40 38 36 34 32 30 cm
4.50 3.95 3.60 3.30 2.95 2.60
Timer 1.35, 1.10, 0.95
Kohlenkassett 2.40, 1.95
Kohlenfüller 2.75, 2.25

Calderoni
Bahnhofstr. 30. Heilweg 11.
Humboldtstr. 4. Ecke. Rillestr.

Tragen Sie zur Förderung Ihrer Gesundheit
unsere ärztlich empfohlene

Leibstütze
Spezial-Korsett-Plan
Geschw. Salomon, Bochum
Hochstraße 10. Telefon 2390

fallabona Fuder
Durch Trockenbehandlung in 2-3 Mi-
nuten die schönste Frisur (keine Na-
schung). Reinigt und entfettet. Die
Haarwurzeln bleiben erhalten. Für Tanz
und Sport unentbehrlich. Besonders ge-
eignet für **Bubikopf**. Millionenfach
erprobt. Wäsen Sie Nachschneidung zu-
rück. Zu haben in Streu- u. Rundböden
von M. L. an in Friseurgeschäften.
Parfümeries, Drogerien und Apotheken

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am
besten durch das erste Fachgeschäft am Platz
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 875 vornehmen

Radio?

Wegener & Hamer
Bochum, Korumstrasse 8.

Sil
zum Bleichen
ohne Gleichen!

Linoleum

in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen
liefert und verlegt

Wilh. Bohlmann G.m.b.H.
Bochum, Alleestrasse 47, Ruf 124 u. 158.

...ge
...lle!
Qualität
...Krone!
...schirr, welches,
...gerer Zeit, aus-
...stenlos ersetzt.
...hüpfel . 0.48
... . 2.45
... . 0.95
... . 0.95
... . 0.45
... . 0.45
... extra schwer
... 44 42 cm
... 0.80 0.60 0.80
... 5.80 5.20
... 1.60, 0.75
... Goldband . 42.-
... Telle, wels . 28.-
... . 1.58
... mit Orfen . 1.08
... . 3.95, 2.95
... extra schwer
... 26 24 cm
... 2.50 2.50
... 1.60 1.38
... . 1.35, 0.98
... 1.95, 1.55, 1.40
... . 0.95, 0.65
... aus einem Stück
... 22 20 cm
... 3.35 2.95
... 1.95, 1.55, 0.95
... hochglanzvernickt
... 75 70 cm
... 5.60 4.75
... 45 40 35 cm
... 2.55 2.10 1.85
... hochglanzvernickt
... 44 42 cm
... 5.60 4.95
... 34 32 30 cm
... 3.30 2.95 2.60
... . 3.35, 1.10, 0.95
... . 2.40, 1.95
... . 2.75, 2.25
... Hellweg 11.
... Ecke, Allee-Str.
... Ihrer Gesundheit
... empfohlen
... fütze
... -Haus
... on, Bodum
... Telefon 2599
... uder
... -3 Mi-
... ne Na-
... el. -Die
... -dora ge-
... -nen hoch-
... -gen zu-
... -nachden-
... -schaften.
... -theken
... Reparatur
... Harmonium
... -er Instru-
... -menten am
... -platz
... J. Marks
... Tel. 575 vornehm-
... io?
... Hamer
... -strasse 8.

Unterhaltungs-Sprechere Rundschau

3. Blatt - Nr. 267

Bodumer Zeitung

14. November 1927

Die reichsten deutschen Städte.

Ein Roman in Zahlen.

Nicht immer sind die Uebersichten, die von Zeit zu Zeit durch die Kommunalbehörden veröffentlicht werden, trockner, langweiliger Natur. Das Material zum Beispiel, das unlängst das statistische Reichsamt herausbrachte, und das sich u. a. mit den Steuerleistungen von annähernd vier Dutzend deutscher Großstädte befaßt, barg mehr zwischen den Zeilen, als mancher dickleibige Roman. Denn die Zahlen, von denen in den alten die Rede war, sprachen von eisernem Fleiß, von echtem Kaufmannsgeist, Draufgängertum und Ueberlegenheit. Von Millionen und Körperlichkeiten ist die Rede gewesen, die Reichenvermögen veräußern und daher wohl mit Recht zu den Uebersichtlichen der Finanzbehörden zählen.

An erster Stelle marschiert in dem umfangreichen Register natürlich die Hauptstadt des Deutschen Reiches. Berlin verzeichnet ein Gesamtvermögen von annähernd zwölf und einer halben Milliarden Mark und beherbergt ungefähr fünfzehnhundertfünfzig Millionen in seinen Mauern. Sicherlich beträchtliche Zahlen für eine Stadt, die besonders schwer unter den Auswirkungen des Krieges zu leiden hatte.

Der Ort, der im Reichtum Berlin am nächsten kommt, ist die alte Hansestadt Hamburg, von jeher eine der wohlhabendsten Gemeinden Deutschlands. Allerdings ist der Abstand von Berlin ein beträchtlicher. Denn trotz der einhundertfünfzig Millionen, die es zu seinen Einwohnern rechnet, verliert es nur wenig über drei Milliarden Mark. Eine Unsumme an sich — gering im Vergleich zu den Steuererträgen Berlins gewiss.

Interessant ist die Beobachtung, daß die Einwohnerzahl keinerlei Einfluß auf den Reichtum der Städte hat. Da ist z. B. Frankfurt am Main. Bismarckstadt, laut Statistik, die achte deutsche Großstadt; was indessen das Stadtbild anbelangt, steht die schöne Goethestadt bereits an dritter Stelle. Allerdings nur mit den Vermögens, die sie verleiht, und die ungefähr zwei Milliarden drei Millionen Mark ausmachen. Was die Zahl der in Frankfurt lebenden Millionen anbelangt, so wird der Ort von Leipzig übertrumpft, das ein Dutzend mehr von diesen Vermögenswerten aufweist, als Frankfurt mit seinen achtundachtzig Großverdienern.

Das weit bevölkerte Köln birgt in seinen Mauern nicht mehr als siebenundfünfzig Millionen. Es verzeichnet Vermögenswerte von insgesamt zwei Milliarden plus neun Millionen; München, Leipzig und Düsseldorf erfreuen den Steuerfiskus immerhin noch durch ein Vermögen, das pro Stadt eine Milliarde übersteigt. Auch in diesen Orten leben eine stattliche Anzahl von Millionen; wie man feststellt, hält München unter ihnen den Rekord.

Verblüffend ist die Tatsache, daß eine verhältnismäßig so kleine Stadt wie Plauen im Vogtlande zehn Millionen beherbergt. Dafür besitzt Bamberg bislang noch niemanden, der den Elan aufbrachte, über neunhunderttausendneunzig Millionen Mark herauszuholen, während Mainz nur eine einzige Persönlichkeit unter seinen Bewohnern hat, die in der Lage ist, sich zu einer Million Mark zu bekennen.

Zahlreiche rheinische Industrieorte können das Gesamtvermögen ihrer Einwohner auf eine halbe Milliarde beziffern.

Im übrigen sind aber die genannten Zahlen keineswegs ausschlaggebend für den Grad der Wohlhabenheit der verschiedenen Kommunen. Wiesbadens getreue Steuerzahler dürfen für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, das höchste Durchschnittsvermögen — nämlich 70 070 M. — pro Kopf zu verzeichnen. Sie sind darin sogar der Reichshauptstadt über, die derbedeutend geringere Steuerbezüge der Einzelnen einfließt. Auf Berlin folgen dann Hamburg, München, Frankfurt a. M. — und schließlich Düsseldorf und Leipzig mit je 55 000 M. Durchschnittsvermögen derer, die überhaupt in der angenehmen Lage sind, Vermögenswerten bezahlen zu dürfen.

Ueber dem Reichsdurchschnitt von etwa dreizehnhundert Mark liegen verschiedene deutsche Groß- und Mittel-

städte. Barmen, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Lübeck und Mainz zählen dazu, ferner Mannheim, Hannover, Plauen und verschiedene andere. Unter dem Reichsdurchschnitt, jedoch noch mit über tausend Mark pro Kopf an steuerpflichtigem Vermögen steht u. a. Breslau da mit seinen dreihundertfünfzig Millionen und einem Steuerereinkommen aus neunhundertneununddreißig Millionen Mark, dann Altona, Halle, Essen, Magdeburg, Nürnberg und Mülheim a. d. Ruhr. Den tiefsten Stand der unter dem Reichsdurchschnitt stehenden Städte weist Hamburg auf; nur vierhundertachtundsechzig Mark stünden jedem seiner Bewohner zu, wenn es sich, anstelle statistischer Berechnungen, um tatsächlichen Vermögensbesitz handeln würde.

Tiefen Einblick in die soziale Zusammensetzung der großstädtischen Einwohnererschaft gewährt eine Feststellung, die ebenfalls in den Berichten des statistischen Reichsamtes enthalten ist. Man ersieht daraus, wie die Vermögensverteilung auf je tausend Einwohner verteilt ist. In Bremen z. B. müssen von tausend Personen annähernd fünfzig Menschen eine derartige Steuer zahlen, ähnlich wie in verschiedenen süddeutschen Städten, bei denen ihre bunte Bevölkerungsschicht eine besondere Rolle spielt. In Groß-Berlin dagegen kommen auf tausend Köpfe nur dreihundzwanzig Vermögenssteuerzahler. Dabei ist die Metropole noch nicht einmal am schlechtesten daran mit dieser niedrigen Quote. Wieder muß auf Bamberg zurückgegriffen werden, das bestimmt nicht zu den Uebersichtlichen des Steuerfiskus zählt, da in seinen Mauern nur zwölf von tausend Einwohnern ein steuerpflichtiges Vermögen besitzen. Armes Bamberg, wie mögen seine Stadtbücher rechnen und sparen, um den „Erlaß“ mit „Soll und Haben“ auszubalancieren, ohne sich gänzlich zu verausgaben. Denn ein „Stadthaushalt“ mit gänzlich erschöpfter „Wirtschaftsliste“ ist unaussprechlich, da das Wohl und Wehe zahlreicher Menschen von ihm abhängt, die nicht nur Stützen der Gesellschaft, sondern auch — eines hochwohlwollenden Magistrats sind!

Dr. Gert Ewer.

Dorfmuftanten.

Ein Bild aus vergangenen Tagen.

Mit Freude gedachte ich noch immer unserer dörflichen Instrumentalmusik. Wir hatten ja keine eigene Kapelle, aber wenn für die nahe Stadt der Jahrmärkte kam, dann graste sich viel musikalisches Volk durch die Dörfer allmählich zur Stadt hinan. So bekamen auch wir unser Teil. Es war fast wie eine Art Generalprobe. Pante, Klarinette, Tenorhorn, Bass und Trompete traten schon am frühen Morgen beim Schulzen an, und über die breite Dorfstraße klang das schöne Lied: „Still ruht der See, die Vögelin schlafen.“ Es pafte ja nicht ganz, denn wir hatten keinen See, und unsere Gänse und Hühner schliefen morgens um acht auch nicht mehr. Aber es hörte sich doch hübsch an, und ausnahmslos honorierte ich den Kunstgenuss mit fünf Pfennig. Die Menschen wollten doch auch leben, und das nicht schlecht. Auch weckte die Vielfältigkeit des Panteumannes immer meine Bewunderung. In: „Du lieber Augustin!“ arbeitete er noch sogar mit Triangel und Becken; ich brachte es nicht fertig.

Nach denke ich über den philosophischen Gehalt des Liedes nach, da biegt der erste Dudelsack um die Ecke. Es ist nicht der Heilige. Unser Dudelsack geht trockenhäutig, weil ihm das Trageband seit vielen Jahren immer von der rechten Schulter gleitet, und dieser marschiert jämmerlich, aber auch wegen des Kapfens. Der Jambornmann fing dann auch richtig an: „Ein Vögelin sang im Zinbenbaum.“ Aber kaum war er mit der ersten Strophen halb fertig, da bog wuschelnd um die andere Ecke der eingeborene Truchmann, Kasterbide Verbelinjuren flogen gegeneinander, und dann dudelten sie um die Wette. Hier galt es nicht Kupfer und Nickel, hier galt es allein die Ehre. In rasendem Tempo,

hochrot im Gesicht, kämpften sie widereinander. Merger ging es nicht her im Sängertriebe auf der Wartburg. Endlich ging dem Jambus der Atem aus, er räumte das Feld. Aber auch unser Truchmann wischte den Schweiß von der Stirn, und um den grauen Schnurbart zitterte innere Erregung. Dann griff er in die Brusttasche und tat einen langen, langen Zug, und nun klang es wie schmetternde Siegesfanfare hinter dem fliehenden Jambus her:

Male als gern Paprika,
Male trank gern Tee,
Male war in Afrika,
Male schwamm in See,
Male ging in Gummischuh'n,
Male trank gern Schnaps,
Male war in Kamerun,
Male hat 'nen Klaps.

Zu meiner Beschämung muß ich gestehen, daß ich bis dahin von den Verdiensten Males keine Ahnung hatte, aber seit dem Tage hat sich hier ein neues Volkslied eingebürgert, und das geht: „Male als gern Paprika, Male trank gern Tee.“ Darum hat es mich auch nie gereut, daß ich ihre Verdienste wieder durch einen Nidel honorierte, obgleich ich sonst prinzipiell dem Dudelsack nicht mehr als zwei Pfennig gebe. — „Jungebi, bit wir fein,“ sagte der dicke Klefisch hernach und klopfte mit der Hand auf's Knie. „Gegen unsern Dudelsack kommt der anner doch nich an.“ „Jüttigist, dor kann bei noch lang' an rufen.“ Er ließ unerörtert, woran der Fremdling noch lange rufen konnte, und ging hinüber zur Friedenskirche, zu Nante Haas.

Nante stand da in der vollen Pracht einer grauenerregenden Maske und lehrte die dichtgedrängte Jugend Moral an einem lebensgroßen, auf Kattun gezogenen Oelgemälde: „Franziska, die Püherin, oder wahre Liebe und geträufelte Hoffnung. Traurige Begebenheit der neuesten Zeit, geschehen in Spanien.“ Mit knarrenden Stimme sang Nante die Schauererzählung von der schönen Franziska, die vom Liebhaber nach Afrika entführt und dort treulos verlassen wurde. Während sie mit dem Rinde von der Klippe herab einem farnblumenblauen Häuflein in den geöffneten Rachen sprang, wurde Don Romero im Vordergrund von den Stammesleuten in Stücke zerhackt und zu Kräfte verarbeitet. Das ganze sah etwas blutdürstig aus. Aber der Alte gab seiner Entrüstung über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen und Don Romeros im besonderen in ungewöhnlichen Worten kund, dazu schlug er mit langer Haselgerte voll Grimm gegen das Bild. Beweglich sang er den Schlussvers:

Nach dem eignen Willen handeln,
Lieber hören guten Rat,
Läßt uns schlimme Wege wandeln,
Führt uns oft zu böser Tat.
So ging es Franziska eben,
Die der Eltern Rat nicht ehrt,
Hat dadurch ihr ganzes Leben
Und ihr Erdenglück zerstört.

Moralisch aufgekratzt hörte die barfüßige Zukunft Pipenhagens den Schluss der Mordegeschichte. Aber als der Alte dann mit dem Gammeln beginnen wollte, nahm sie Reißaus, und er schloß in weitestlicher anderer Tonart: „Ja, Raufen und Spießal freken, dat mägt ji, und hier stahn und dat Mul apen rieten, dat mägt ji ot. Kewer wenn't ant Betahlen geiht, denn müst ji ut. Bakt hen un leggt ju achtren Tun un laßt juuch de Stüm in'n Hals schienen, denn höst ji nat Warm's in'n Lom!“

Als der stille Abend sich berniedersetzte, gingen durch die milde Luft die weichen Töne der Handharmonika: „An Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.“ Der Ton stimmte zum Abendfrieden. Man trat damals kaum ein Dorf in Norddeutschland, wo nicht ein junger Bursch der Harmonika die einfache Melodie und die funktlose Begleitung entlockte. Sie läßt der Persönlichkeit mehr Freiheit als die mechanische Kurbel des Vielerstehens. Sie ist ohne Zutun der Schule ins Volk gedrungen, mit sicherem Instinkt hat es hier einmal wieder gegriffen, was ihm frommt.

Johs. Gillhoff.

Seltene Felsen-Kunstwerte.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, ist auch von der Natur besonders reich mit merkwürdigen Sehenswürdigkeiten ausgestattet. Darunter befinden sich einige Felsbildungen, von denen in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ erzählt wird. Fährt man von der Stadt Cheyenne aus durch den schlachtwiechen Staat Wyoming, so tritt plötzlich ein riesenhaftes Steingebilde aus Basalt in den Gesichtskreis, das wieder stumpf einer ungeheuren Säule die Landschaft und den Hochwald überragt. Es ist der sagenhafte „Teufelsturm“, eines der grandiossten Gebilde, die der Zufall in der Natur erschaffen; er ist aus unzähligen schmalen edigen Säulen zusammengekehrt und reißt sich gigantisch in die Höhe.

Eine andere seltene Steinformation, die von vielen Reisenden besucht wird, befindet sich in Süd-Dakota; es ist ein Felsen, der wegen seiner sonderbaren Gestalt das „Nabelstei“ genannt wird; Bergsteiger trainieren gern an seinen steilen Klippen und Abhängen, um sich für größere Touren vorzubereiten. Diese steilaufragende Felsnabel wird niemals bei den Besuchern des Yellowstone-Parks vergessen und bildet eine der Hauptattraktionen, die das Reisebüro von God seinen Kunden darbietet. Einen höchst originellen Anblick gewährt auch der sog. „Schwarze Hügel“, der sich bei ruhigem Wetter im Teufelske spiegelt; er liegt ebenfalls in Süd-Dakota, und bei unbewegtem Wasser kann man die Frage des Teufels im Spiegel des Sees deutlich erkennen.

In der Nähe von Kapstadt in Südafrika steht einsam in der Einöde der Steppe der „Kamelfelsen“, ein bekanntes Wahrzeichen, dessen sonderbar übereinander geschichtete Steine ganz naturgetreu das Bild des „Schiffes der Wüste“ nachbilden. Über die Natur hat nicht nur Tiergehirnen in Felsen geformt, sondern auch menschliche Geister. So gibt es einen Felsen in der Berglandschaft Spaniens, in dessen originellen Umrissen die Masse Dankes naturgetreu nachgezeichnet ist. Die amerikanischen Besucher freilich, die für die Totenmaske des großen Italieners weniger Interesse haben, werden von der sie führenden Reisegesellschaft darauf hingewiesen, daß es die Gesichtszüge des Präsidenten Washington sind, die sich hier erkennen lassen.

Allerlei Humor.

Seine Bitte. Der Zug hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, als in dem Abteil eine junge Dame erschien und sich auf den Sitz gegenüber dem Herrn warf, der bis dahin der einzige Fahrgast gewesen war. Nach einer Weile erhob sich der Herr höflich und sagte: „Entschuldigen Sie, meine Gnädige.“ „Wenn Sie mich ansprechen oder sonst irgendetwas belästigen, ziehe ich die Pistole,“ unterbrach ihn die Dame mit einem wütenden Blick. Nach einer längeren Pause machte der Herr einen weiteren Versuch zu sprechen, aber die Dame drehte sich sofort entrißt weg. Endlich fuhr der Zug langsam vor einer Haltestelle, und der Herr machte sich zum Aussteigen bereit. „Sie mögen tun, was Sie wollen,“ sagte er entschlossen, „aber ich möchte gern die Tüte mit Weintrauben haben, auf der Sie die letzten 10 Kilometer gegessen haben.“

Vergaloppiert. Die Gattin sieht neugierig ihrem Manne über die Schulter, der auf dem Nummernplatz aus einem Wahrschapparat einen Zettel gezogen. „Auf Du wirst eine schöne und reizende Frau haben?“ ruft sie. „Aber das kann ich Dir sagen, Wilhelm: nicht, so lange ich lebe!“

Die überflante Linie. Eine Schauspielerin, die sich durch eine Abmagerungskur beinahe bis zur Unkenntlichkeit „entfaltet“ hatte, wurde kürzlich von dem bekannten englischen Dramatiker James Barrie mit einem hübschen Bonmot auf der Probe begrüßt. „Denken Sie,“ sagte er, „da sah ich vorhin eine leere Droschke nach dem Theater fahren, und dann — stiegen Sie aus.“

Etwas Tiefes. „Ich möchte gern ein ernstes Buch haben,“ sagte der Kunde zu der hübschen Verkäuferin. „Etwas recht Tiefes, wenn Sie haben.“ „Dürfte das tief genug sein?“ fragte sie nach längerem Nachsinnen. „Es heißt: 20 000 Meilen unter dem Meer.“

Der Herr hinter sich zu, gerade in dem Augenblick, als Santa eintrat und hinter ihr ein wohlbeleibter Herr Anfang der Fünfziger.

Dieser Herr war der Kommerzienrat Wlasenstein. Er hatte ihr mit einem sieghaften Lächeln einen herrlichen Blumenstrauß überreicht. Sie hatte den Strauß ohne Begleitung angenommen und führte, wenn auch höchst ungen, den Besucher zum Vater, denn sie ahnte alles, mochte auch, daß der Kommerzienrat als Schwarm willkommen war. Dann ließ sie die Herren allein.

Sie fragte Gunde nach dem letzten Gespräch, das sich ja um das Rahmwech der Magd drehte, und borchte dann schmunzelnd am Schellfisch.

„Der Professor, ich gebe mir die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.“

Die Fülle der Einbrüche brachten den armen Professor ganz aus der Fassung, er grübelte minutenlang.

„Maus, raus, nichts wie raus!“ rief er schließlich energisch hervor. „Sie sollen sehen, dann wird Ihnen besser.“

Fluchtartig verließ Herr Wlasenstein die Wohnung.

Da kam Santa ein Gebante. Sie schickte schleunigst Gunde herum zum Professor Wlasenstein, der in der Nachbarschaft wohnte, zu Hause war und sogleich erschien.

Das Mädchen verknüpfte den Geklebten, und gleich darauf stand der junge Mann vor Gunde.

„Der Professor, Santa und ich lieben uns, wir bitten um Ihren Segen.“

Mit einem wütenden Gesicht brüllte ihn Gunde an. „Sie überfallen mich und ehren mich, machen Sie mein Kind glücklich.“ Das hatte er Wlasenstein sagen wollen, dessen Antrag er erwartet hatte.

Der Professor war schnell, er holte sich sein Mädchen und gab ihr in Gegenwart des völlig erschöpften Vaters den Verlobungsring.

So schließt die Geschichte harmonisch, denn die Universitätsdeputation ließ sich beschwichtigen, und Gunde wurde nach der Entfernung ihres kranken Vaters wieder froh. Der einzige Unzufriedene war Herr Wlasenstein, der dann aus lauter Verzweiflung die brüdlige Selma Wassertrübsal heiratete.

Professor Hirnbrand.

Großes von Alfred Manns.

Vor zwanzig, dreißig und vierzig Jahren gab es kein humoristisches Blatt von einiger Bedeutung, das nicht in jeder Nummer mindestens einen Witz über den jenseitigen Professor gebracht hätte, sei es nun in Verbindung mit einem Witzschiller oder ohne einen solchen. Wir älteren Leute haben diese liebe Erinnerung an die Tage unserer harmlosen Jugend stets in Ehren gehalten, und ungern vernachlässigen wir diese einflüchtige Gespinnst der Witzeblätter. Jetzt, wo Alles wieder zu Ehren kommt, ist es eine Pflicht literarischer Pietät, auch den jenseitigen Professor nicht zu vergessen. Vivat, crescat, floreat. Ich mache den Anfang.

Professor Hirnbrand war Witwer und Vater einer heilsamen Tochter. Er lehrte an der Universität orientalische Sprachen von Sanskrit und der assyrischen Keilschrift bis zum modernen afghanischen Kanglestil. Er galt als eine Größe allererfahrener Danks auf diesen wissenschaftlichen Gebieten. Im bürgerlichen Leben hingegen wußte außer seiner alten Magd und Santa (Abkürzung von Balantana), seiner Tochter, niemand etwas mit ihm anfangen, denn seine Eigenheit war derart verwerfend, daß die Studenten eine Höllenangst bekamen, wenn sie ihn zum An- und Abheften ausführen mußten.

Hirnbrands Gleichgültigkeit war nämlich derart sublim eingeklinkt, daß die Empfangsapparate seines Verstandes in der Hauptsache von innen nach außen reagierten, denn seine Vorlesungen waren vorzüglich; von außen nach innen verlagte die Aufmerksamkeit des Studenten, wenn sie ihn zum An- und Abheften ausführen mußten.

Hirnbrands Gleichgültigkeit war nämlich derart sublim eingeklinkt, daß die Empfangsapparate seines Verstandes in der Hauptsache von innen nach außen reagierten, denn seine Vorlesungen waren vorzüglich; von außen nach innen verlagte die Aufmerksamkeit des Studenten, wenn sie ihn zum An- und Abheften ausführen mußten.

Für Santa und die Magd bot die Praxis des Verstandes im allgemeinen keine Schwierigkeiten.

War zum Beispiel morgens noch keine Frage irgendwelcher Art an Hirnbrand gestellt worden, was seine Damen sehr beachteten, und wollte dann die Magd

irgend eine Entscheidung haben, so entwickelte sich der Vorgang etwa so:

„Magd Gunde Kopfte an des Professors Zimmer.“

„Hörin.“

„Herr Professor, ist es Ihnen recht, wenn wir heute junge Erbsenbuppe mit Kalbsbraten essen?“

Hirnbrand überhörte die Frage anscheinend vollkommen, aber die Magd machte sich nichts daraus, und ging sofort wieder hinaus. Nach einer Weile erschien dann Santa, stellte sich hinter den Vater und fragte liebevoll:

„Woran arbeitet du jetzt, Vater?“

„Das wird sein, Erbsenbuppe und Kalbsbraten, mein Kind.“

Wegen dieser Eigenart hielten die beiden Frauen natürlich förmliche Besuche von dem alten Herrn fern. Aber immer ging das nicht an, und dann gab es meist heillose Verwirrung, die Santa mit Mühe und nach Möglichkeit wieder entwirrte. Das Mädchen hatte es nicht leicht, denn um entwirren zu können, mußte sie Tochter hören, damit sie näher vernünftigenfalls leicht wußte, wie die Sache wieder einzurichten war.

Schließlich kam ein Tag, an dem alles verheißt. Das war, als Hirnbrand durch eine Abordnung der Frau auf den Lehrstuhl für altorientalische Sprachen an der Landesuniversität überbracht wurde — er war bislang nur Privatdozent an einer kleineren mitteldeutschen Hochschule.

Am gleichen Tage hielt der Kommerzienrat Wlasenstein um Santa an, während das Mädchen mit dem hübschen Professor Wlasenstein heimlich verlobt war.

Ferner wurde die Frage brennend, ob man lästige Klagen durch Gift umbringen solle. Dazwischen kam auch noch Gunde und fragte, was sie gegen Zahnschmerz tun sollte.

Aber die Ereignisse mußten in der richtigen Reihenfolge erzählt werden. Santa war einkaufen gegangen, und in der Küche stellte während dieser Zeit Gunde den räuberischen Ueberfall einer Rache auf die für den heutigen Tag bestimmten Beistands sowie einen großen Topf voll Sahne fest. Die Magd hatte sich trotz langjähriger gewöhnlicher Dienste nie ganz an die Eigenheiten des Professors gewöhnt, und heute, da ihr ein linker oberer Backenzahn empfindlich wehtat, vergaß sie es ganz, darauf Rücksicht zu nehmen.

Ein Erzieher der Deutschen.

Zu Schwabach 75. Geburtstag.

Unter denen, deren Mitarbeit und lebendige Wirkung in dem Deutschland nach dem Kriege wir am schmerzhaftesten vermessen, steht Alfred Lichtwark obenan. Schon vor dem Ausbruch der Katastrophe war sein ganzes Schaffen darauf gerichtet, dem deutschen Menschen jene geistige Lebenshaltung und jene vertiefte Bildung zu verleihen, die ihn allein stark zur Behauptung seiner Lebensart in der Welt machen kann. Die Erziehung zur Kunst, die er mit so glühendem Eifer und einer so vorbildlichen Arbeit förderte, war ihm nicht Selbstzweck, sondern nur der Weg, um eine großartige Kulturpolitik zu treiben. Er mußte mit Gedulde, daß Kunst tot sei, wenn sie nicht auf die Menschen wirkt, und so waren ihm Museen und Kunstschulen, künstlerisches Schaffen und künstlerische Liebesarbeiten nur Werkzeuge, um die Bürger des deutschen Staates zu hochgebildeten, großdenkenden, energisch handelnden Menschen zu erziehen, die sich die höchsten nationalen Güter bewahren.

Lichtwark, der das Wunderwerk vollbrachte, die Hamburger Kunsthalle in kurzer Zeit zu einer der schönsten Galerien Deutschlands zu gestalten, war ein anerkannter Fachmann in allen Museumsfragen; aber das Museum sollte nach seinem Streben nur die Keimzelle sein, aus der die Wille allgemeiner Menschenbildung entstand. So wurde er zu einem Erzieher großen Stils, der der Jugend und den Erwachsenen, den Künstlern und den Handwerklern „Wege zur Kunst“ wies und das künstlerische Schaffen für Sankel und Gewerbe nutzbar machte. Wie er in seiner Forschung ebenso die altdeutschen Meister wie die Meister der Romantik und die Meister des modernen Impressionismus beschäftigte.

Die Geschmacksveränderung, die seit den Gründerjahren überall eisenförmig war, wurde von ihm schonungslos aufgedeckt, und ihm ist zum großen Teil die Reform des Kunstgeschmacks zu danken, die heute so gute Früchte trägt. Wenn wir jetzt schön gedruckte und gut gebundene Bücher haben, wenn auch der Dilettant vor treffliche Photographien liest, wenn uns schöne und schöne Möbel, geschmackvolle Tapeten und überhaupt eine ästhetische Umwelt im Haus umgibt, so sind es die Gedanken Lichtwarks, die den Sieg errufen haben. Im Städtebau und in der Gartengestaltung haben seine Anregungen fortgewirkt, und es gibt wohl kein Gebiet der Kunstpflege, das ihm nicht nachdrücklich verpflichtet ist.

Im Wahl der Kulturwörter, hat er in seiner prophetischen Schrift „Der Deutsche der Zukunft“ gesagt, hat unser Volk durch Jahrzehnte als Baumstumpf geblieben, dessen Wurzeln die Nachbarskämme nährten, dessen Stumpf von ihnen Nahrung zudeckten. Aus den uralten Wurzeln haben wir nun aus neue neue Lebenskräfte zum eigenen Wipfel empor. Aber die Mächte, die dem ersten Stamm den Untergang bereitet haben, sind noch nicht unterbunden und lauern — immer noch dieselben — in uns und um uns her. Schutz vor erneuter Vernichtung gewähren nicht die äußeren Einrichtungen unseres Volkstums, nicht unsere Wurzeln. Das alles kann der Sturm einer Nacht hinwegfegen. Aber unbefragbar werden wir stehen bleiben, wenn jeder einzelne in jeder Stunde, bei jedem Werk, an jedem Ort, seinen Willen und Schicksal gestellt haben, das höchste Maß seines Willens und seiner Kraft entfalten lernt.

Sandkreis Bochum.

Grafenauer in Laer.

Laer, 13. Nov.

tr. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurden die Bewohner Laers durch Feuer aus dem ersten Schlaf geschreckt. Um 12 1/2 Uhr bemerkten die Bewohner von Laer und von der Wittener Straße, daß Feuer in der Nähe des Hauses Laer aufbrannte. Die große aus Bruchsteinen erbaute Scheune des Gutspächters Stins auf Haus Laer stand in Flammen. Das Gebäude war erst im Jahre 1911 errichtet worden, also noch relativ neu. Die gesamte Weizen- und Roggenzucht des Gutes war darin untergebracht. Nur ein geringer Teil war gedroschen, der weitaus größte Teil unge-droschen. Die Laerische Feuerwehr wurde zuerst durch den Wirt Fritz Möller alarmiert und war in 15 Minuten an der Brandstelle. Das ist eine Leistung, die volle Anerkennung verdient. Einige Minuten später traf auch die Bochumer Wehr ein. In eine Rettung der Scheune war nicht zu denken. Das ganze riesige Gebäude glückte sich darauf, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen auf die angrenzenden Wirtschaftsgelände zu verhindern. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß in der Nacht Westwind herrschte. In anderen Fällen wäre ein Uebergreifen auf die angrenzenden Gebäude kaum zu verhindern gewesen. In diesem Falle wäre der Schaden unübersehbar geworden. Um 2 Uhr nachts war die Gefahr des Uebergreifens beseitigt, und die Bochumer Wehr konnte abziehen. Unter Leitung des Kreisbrandmeisters Linz-Laer setzte die Laerische Feuerwehr ihre Bemühungen auf Eindämmung des Brandes weiter fort. Den ganzen Sonnabend über schlugen die Flammen aus den zusammengeführten Dachsparren und Entenbalken. Die Rauchschwaden stiegen den ganzen Tag über auf. Noch heute, Sonntag, ist die Wehr eifrig beschäftigt, die brennenden und glühenden Strohballen auszuladen und abzulösen. Gefahr besteht nicht mehr.

Ueber die Ursache des Brandes ist man gänzlich im Unklaren. Man ist in Laer geneigt, Brandstiftung anzunehmen und glaubt in dieser Vermutung bestärkt zu werden durch die Tatsache, daß der Brand an zwei Stellen zum Durchbruch gekommen ist. Doch ist die Möglichkeit, daß das Feuer seine Ursache in einem Kurzschluß in der elektrischen Leitung habe, sich langsam dann auszubreiten und dann erst an vielleicht schadhafte Stellen des Daches einen Ausweg suchte, nicht von der Hand zu weisen. Außer dem gesamten Weizen- und Roggenvorrat sind noch mitverbrannt 3 Centwagen, eine Hackel- und eine Kartoffelermäthmaschine. Die äußeren Umfassungsmauern stehen noch und haben durch die Glut kaum gelitten. Der Schaden an Gebäuden und Erntevorräten ist durch Versicherung gedeckt. Der freiwilligen Feuerwehr Laer gebührt für ihr rasches Zutreten und ihre Ausdauer volles Lob.

Duerenburg, 13. Nov.

Bürgerverein Duerenburg.

h. Der Bürgerverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende gab in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf die seit dem Herbstfeste verstrichene Zeit. Außer den Aufnahmen gelegentlich des Festes sind ferner schon wieder 2 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die Versammlungen des Bürgervereins bieten günstige Gelegenheit, über Beschlässe und Vorlesungen in der Gemeindepolitik etwas zu erfahren, Gedanken und Anregungen auszutauschen. Dadurch kann manchem in der Gemeinde umlaufenden falschen Gerüchte der Boden entzogen werden. In demselben Sinne äußerte sich der Ob. Vorsitzende. Der bürgerliche Vorsteher und den bürgerlichen Gemeindevorsteher können selbstbestenken Menschen mehr beeinflussen. Aufklärungen der Mitglieder in den Ver-

Arbeiterauschuß D. v. P. Westfalen-Süd.

Abg. Winnefeld über das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Herne, 14. Nov.

Unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Winnefeld tagte gestern in Herne unter außerordentlich großer Beteiligung der Arbeiterauschuß der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd. Dieser starke Besuch war zugleich ein Beweis für das große Interesse, dem diese Tagung in volksparteilichen Arbeiterkreisen begegnete.

Reichstagsabgeordneter Winnefeld sprach über das neue Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Der Redner betonte, daß mit dem Gesetz eine Befreiung der Erwerbslosigkeit nicht erreicht werden könne. Für diese werde die Konjunktur der Wirtschaft immer maßgebend bleiben.

Das neue Gesetz hat die bisher auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung bestehenden Verordnungen abgelöst. Früher wurden die Unterhaltungen einseitig geregelt und dabei wurde keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und Qualität des einzelnen Arbeiters genommen. Jetzt ist dieser Mangel beseitigt, auch derjenige, der die Löhne von der Erwerbslosenunterstützung überstiegen werden. Von der Versicherungspflicht können befreit werden die Land- und Forstwirtschaft, die Fischerei und die Arbeitnehmer mit langfristigen Verträgen. Bei den Angestellten beträgt die Pflichtgrenze 6000 M. Voraussetzung für den Bezug der Erwerbslosenrente ist Erwerb der Unfähigkeit und Arbeitswilligkeit. Die Unterhaltung von Arbeit muß sich auf die im Gesetz vorgesehene Klausel gründen. Wenn Unfähigkeit verlangt wird, soll auf den körperlichen Zustand Rücksicht genommen werden. Ein Wegfall der Unterhaltung tritt übrigens auch dann ein, wenn die Arbeit aus unrichtigen Gründen niedergelegt wird. Will man Erwerbslosenunterstützung beziehen, dann muß man wenigstens 26 Wochen in der Arbeitslosenversicherung gewesen sein. In diesem Falle wird für 26 Wochen Arbeitslosenunterstützung bezahlt. Die Leistungen der Versicherung sind nach Lohnklassen abgestuft. Sie setzen sich aus prozentualen Sätzen dieser Lohnklassen und Familienzuschlägen zusammen. Dem Redner, der sich bei seinen Ausführungen auf ein sehr reiches Material stützen konnte, wurde dankbarer Beifall zuteil.

Reichstagsabgeordneter Winnefeld sprach dann über Organisationsfragen. Er behauptete, daß die durch die Wirtschaftspartei in den Mittelstand getragene Zersplitterung. So will jetzt auf der einen

Sammlungen seien die beste Gegengewicht gegen derartige Zersplitterung.

Als Beweis, mit welchen Mitteln die Linke arbeitet, um die Sympathie für den Vorsteher und die bürgerlichen Gemeindevorsteher bei der Bevölkerung zu gewinnen, führte Ob. Sommer den Fall mit der Schulapoplexie an. Während der Amtszeit des früheren Vorstehers war die Schulapoplexie in den Schulen eingeführt worden. Nun die bürgerlichen Gemeindevorsteher die Mehrheit haben, stellt die Linke den Antrag auf Aufhebung der Schulapoplexie, und zwar mit der Begründung, daß durch die Familienhilfe der Knappheitsversicherung die Schulapoplexie überflüssig sei. Wieviele Familien würden aber wohl die Notwendigkeit der Zahnbehandlung früh genug erkennen, um dann die Hilfe des Knappheitsgesetzes in Anspruch zu nehmen? Wo bleiben Familien und Witwen, deren Kinder nicht die Vergünstigung der Knappheitsversicherung genießen? Die bürgerlichen Ob. konnten sich daher dem Antrag der Linken nicht anschließen. Ähnliche Vorfälle veranlassen auch andere Anträge der Linken. Anstelle des früheren Vereinsobstrenner übt nunmehr Frau Rasch dieses Amt aus.

Wie in den früheren Jahren, ist auch diesmal eine Weihnachtsfeier des Vereins geplant, wobei Bedürftige und Kinder beschenkt werden sollen. Zur Ausführung der hierzu erforderlichen Mittel wurde ein Sonderbeitrag von 50 S. pro Mitglied beschloffen, der mit den laufenden Beiträgen durch die Lotterie eingebracht wird. Zur Vorbereitung der Feier wurde eine Kommission gewählt, welche noch in der laufenden Woche ihre Arbeit aufnimmt.

Laer, 12. Nov.

um. Verschiedenes. Das Fest der Älteren Hochzeit begangen am Samstag die Eheleute Böcker von hier, Talstraße 7 wohnhaft. — Am Freitagabend ereignete sich auf der Wittener Straße unweit der Wirtschaft Schulte ein Unglücksfall. Ein aus der Dorfstraße kommender Radfahrer, der in die Wittener Straße einbiegen wollte, wurde von einem aus der Richtung Bochum kommenden Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer wurde in hohem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Sein Rad wurde erg mitgenommen. Der Motorradfahrer selbst kam mit kleineren Verletzungen davon.

Werne, 13. Nov.

× Gefallenen-Gedächtnisfeier. Am Fuß- und Betttag findet die 4. Gefallenen-Gedächtnisfeier des Sports- und Turnvereins Werne statt, bei der außer Wirt Leich-Harpen, Eubienrat Münich-Wanne-Gelb reden wird. Herr Münich spricht als Vertreter des Westdeutschen Sportverbandes und der Deutschen Sportbehörde. Seine Ausführungen werden vor allem für die Sportinteressenten von Bedeutung sein.

—ro. Wahl zu der Angestelltenversicherung. Die Wahl der Vertrauens- und Erntemänner in der Angestelltenversicherung für den Landkreis Bochum findet am Sonntag, den 20. November statt. Das Wahllokal für den Wahlbezirk Werne Amt ist im Amtshaus. Es wird vor- und nachmittags ohne Unterbrechung gewählt. Zur Ausübung der Wahl ist als Ausweis die ausgestellte Versicherungskarte notwendig. Auf der Bescheinigung muß der Nachweis enthalten sein, daß der Wähler innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Wahl einen Monatsbeitrag zur Angestelltenversicherung entrichtet hat. Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Wahlberechtigt ist nicht, wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.

—ro. Verlegung des Wochenmarktes. Da der kommende Mittwoch ein Feiertag ist, wird der Wochenmarkt auf Dienstag verlegt.

—ro. Stenographenverein. Es werden in nächster Zeit 2 Kurse eröffnet, und zwar ein Anfängerkursus nach dem System „Stolze-Schrey“ am Dienstag, 22. November, abends 8 Uhr, und ein Anfängerkursus nach dem System „Reichstagschrift“ am Donnerstag, 24. November, abends 8 Uhr. Beide Kurse werden im Jugendhaus in der Friedrichstraße abgehalten.

—ro. Töblich verunglückt. Bei den Erdarbeiten für die neue Fokerei der Bede Heinrich-Gustav ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod des Arbeit-

ers Heinrich Vollenandt von hier, Lothringer Str. 9, zur Folge hatte. In der Nähe des Baggers war Vollenandt mit Arbeitskollegen damit beschäftigt, das Gleis zu heben. Während dieser Arbeiten sollte der Bagger gelassen werden, der hochgezogen war, ein wenig tiefer gelassen werden. Mithin brach am Pöbel eine Last und der Sattel, unter dem sich gerade Vollenandt befand, sankte nieder und traf den Unglücklichen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Langendreer, 13. Nov.

Dienststunden bei der Amtsverwaltung. Als Montag beginnen die Dienststunden bei der hiesigen Amtsverwaltung einschließlich der Meldebüro-Stunden und Sondern eine halbe Stunde später und enden entsprechend später. Für den Publikumsverkehr ist das Amt nach wie vor von 8—12 Uhr vormittags und von 15—16 Uhr nachmittags geöffnet. Mittwoch und Samstag nachmittags bleibt geschlossen.

× Sondern will nach Langendreer. Die Gemeinde Sondern hat in einer früheren Sitzung beschloffen, selbständig zu bleiben. Für den Fall einer Eingemeindung will sie sich aber Langendreer anschließen. Auch die Harpener Bergbau-A.G. hat sich in gleichem Sinne in einer Eingabe an das Innenministerium ausgesprochen und auch darum erlucht, daß der südwestliche Teil der Gemeinde Langendreer, der nach den Vorschlägen der Regierung nach Dortmund kommen soll, bis zur Verabschiedung O. W. IV nicht zu Dortmund eingemeindet wird, sondern zu Sondern kommt. Dieses Gesuch ist damit begründet worden, daß in diesem Gebiet die Schachtanlagen der Gesellschaft Neu-Röhrhagen I und II liegen. Im Falle einer Eingemeindung Langendreer nach Dortmund würden die Schachtanlagen der Gesellschaft kommunalpolitisch getrennt werden.

—ro. Wochenmarkt. Der Wochenmarkt am alten Bahnhof wird des Fuß- und Betttags halber auf den Dienstag gelegt.

—ro. Aufstufungsfeier. Der überaus freudige Anlaß, den die musikalische Feierstunde, veranstaltet von dem Lutherischen Chor im Rahmen der Aufbaumwoche, in der Gemeinde fand, hat dazu geführt, daß das Konzert am Fuß- und Betttag in der Lutherischen nachmalig in seiner ganzen Ausdehnung zu Gehör gebracht wird. Der Lutherische Chor unter der fähigen Leitung von Lehrer König mit den bekannten Solisten bietet die Gewähr, daß der Gemeinde wiederum ein hoher Genuß bevorsteht, denn die Solisten verstanden es, mit klarer, reiner Stimme sich in die Herzen der Zuhörer hineinzu-singen. Das Eintrittsgeld ist sehr gering, der Reinertrag ist für den Erweiterungsbau des Lutherischen Gemeindehauses bestimmt.

—ro. Unfall. Der Schreiner Karl Legrand von hier, Kalkbühl 9 wohnhaft, wurde von einem in der selben Richtung (Bochum) fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger auf der Provinzialstraße an der Unterführung am Grenzgelände überfahren und dabei auf seinem Fahrrad verletzt, wurde von der W. f. des Anhängers erwischt, kam zu Fall und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Lastkraftwagen ist unerkannt entkommen.

Sombern, 13. Nov.

Gemeinderats. In Sombern. Die Gemeinderatsversammlung protektierte auf das Nachdrücklichste gegen die Verlegung des Kreisfests von Bochum nach Hattingen im Falle der Zusammenlegung dieser beiden Kreise. Der für die Gemeinde Sombern jetzt zuständige Kreisfests Bochum müsse unter allen Umständen als solcher bestehen bleiben. Auch gegen eine etwa geplante Eingemeindung der Gemeinde Sombern in die neu zu bildende Großstadt Bochum legte die Gemeinderatsversammlung mit allem Nachdruck Verwahrung ein.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 13. Nov.

—ro. Ein neues Heim. Die Freude über den Erwerb des Hauses mit dem dreieinhalb Morgen großen Garten an der Lothringer Straße ist in der evangelischen Bevölkerung allgemein. Die Stimmung unter den Evangelischen hatte sehr gelitten, als die katholische Gemeinde durch den Bau des Krankenhaus einen Vorzug gewann. Nun ist die gedrückte Stimmung in Freude verwandelt. Ein Gebäude, der seit einem Jahre uns bewegte, ist Wirklichkeit geworden. Besonders ist Generaldirektor Gehre und seiner Gattin zu danken, daß wir jetzt in unmittelbarer Nähe der Kirche inmitten der Gemeinde ein Heim haben, wo es schöner nicht gedacht werden kann. In dem schönen großen Haus sind für den Kindergarten helle Räume mit leichtem Maße herzurichten. Die Handarbeitschule bekommt

einen Saal im zweiten Stock. Die Höhenformerkation kann gut untergebracht werden, und die Schwestern bekommen ein ideales Heim. Außerdem ist genug Raum vorhanden, daß auch noch Neues zum Wohle der Gemeinde eingerichtet werden kann. Der Garten wird ein schöner schattiger Spielplatz für die Kinder. Er ist so groß, daß auch ein anderer langer Gehweg angelegt werden kann, der Wunsch nach einem großen Gemeindefest. Bei all diesen Einrichtungen braucht die Kirchensteuer nicht erhöht zu werden. Der Umbau erfordert ca. 5000 Mark Kosten. Diese sind von der Frauenhilfe in 18 Monaten schon gesammelt worden. Dadurch wird die Kirchenkasse entlastet, und daher ist bestimmt zu hoffen, daß mit dem Bau eines Gemeindefestes bald begonnen werden kann. Aus dem bisherigen Gemeindefest „Bethanien“ sollen Wohnungen gemacht werden.

—ro. Versammlung. Aus Anlaß der Einweihung der Harpener Kirche fand im Gemeindefest eine Versammlung der Presbyter, Repräsentanten und Vereinsvorsitzenden statt. Nach der Begrüßung durch Pastor Leich hielt Pastor Paulmann eine biblische Ansprache über den Text: „Einem andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus.“ Lehrer Kinkel sprach vom Leben und Charakter des Reichspräsidenten und führte ein reiches, von Erfolg gekröntes, durch Arbeit und Pflichterfüllung führendes Dasein vor die Augen der Zuhörer. Pastor Paulmann zeigte im Anschluß daran seinen Film, der in den Jahren in den verschiedenen Stadien seiner militärischen und staatsmännischen Laufbahn darstellte. Endlich nahm Pastor Leich das Wort zu einem längeren Vortrag über Entstehung und bauliche Veränderungen der uralten Harpener Kirche. Mäandrierend umgaben der Kirche haben im Laufe der Jahrhunderte stattgefunden. Nicht immer dienen sie der Verschönerung der alten Kirche. Auch für den Wert der in der Kirche enthaltenen Altertümer hatte man nicht immer das rechte Verständnis. Mäandrierend ergabliche Geplagenheiten in der Kirchengemeinde, manch Inorriges, langjährige Predigeraltäre ließ Pastor Leich aus den vergilbten Blättern der alten Kirchenakten wieder vor dem Geiste erstehen. Aus allem heraus erwuchs die starke Empfindung: Was haben wir in Harpen doch für ein wertvolles, ehrwürdiges Gotteshaus! Welch reiche Geschichte ist mit ihm verbunden! Wie mannigfache heimatsgeschichtliche Werte birgt doch die seit uralten Zeiten bestehende Gemeinde Harpen in sich!

—ro. Aus der Jugendpflegearbeit. Soeben hat die Mehrzahl der Jugendpflegereine mit Eintritt der Herbstwitterung die Betätigung auf dem grünen Rasen eingestellt, als man auch schon emsig mit der Durchführung des Winterprogramms begonnen hat. Schon vor einigen Wochen hat der Arbeiterturnverein mit einem Schachturnen begonnen und soeben hat die Ortsgruppe der Deutschen Jugendherbergen den Reigen weiterer Vorarbeiten mit einer ausgedehnten Saalveranstaltung eröffnet. Nun folgte auch füglich der evg. Jugendpflegereine Gerthe-Harpen. Auch die hiesige Jugendpflegereine ruht nicht. Nachdem im Sommer körperliche Jugendbetätigung durch die abgehaltenen Sportveranstaltungen gepflegt wurde, folgt nunmehr die Betätigung auf geistlichem Gebiet. Die überaus starken Teilnehmermeldungen zu allen Lehrgängen, haben gezeigt, daß die Großgemeinde Gerthe in der Jugendpflegereine das Landkreises eine führende Stelle einnimmt. Der Kreisvorsitz hat wegen dieser starken Teilnahme besondere Kurse in Gerthe eingerichtet. So begann am Montag der Lehrgang für Laienspieler unter Leitung des bekannten Herrn Hans Leo Habbe, Leiters der Laienspielfest des Regierungsbezirks Arnsberg in Dortmund. Am Dienstag konnte der Leuten- und Guitarrenspielkurs mit Lautenlehrer Bietrich aus Bochum beginnen. Beide Lehrgänge werden überaus gut besucht. Auch die weibliche Jugend ist in diesem Jahre weitgehend betätigt worden. Für sie wird speziell ein Kochkurs eingerichtet, der mehrere Monate dauert und bereits nächste Woche beginnt. Diese Einrichtung wird von allen jungen Mädchen mit Interesse begrüßt werden, bietet sich doch hier Gelegenheit, bezaun und für wenig Geld einen vollständigen hauswirtschaftlichen Lehrgang durchzumachen. Für die sporttreibenden Jugendpflegereine wird die Mittelung von dem Besuch des Ministerialrats Dr. Maillert in Berlin eine Ueberladung sein. Dr. Maillert wird im Laufe des Winterhalbjahres in Gerthe einen Vortrag über Jugendpflege—Jugendbetätigung und Körperpflege halten. Die Binde-Schule Grotztopf-Adern wird Gerthe am 19. d. M. mit einem nachmittäglichen Besuch besuchen. Dieses Mal wird die 2. Vorlesung geben, so daß allen Bewohnern Gelegenheit gegeben ist, diesen wirklich auf musikalischer Höhe stehenden Schülerchor zu hören.

× Evang. Kirchengemeinde Hiltpolt-Bergen. Die Evang. Kirchengemeinde hatte am 10. November, abends 8 Uhr zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in der Pastor Die. Schimidt aus Bochum über den Kampf des deutsch-evangelischen Volkes um seine ewigliche Schule sprach. Den recht zahlreich erschienenen Gemeindegliedern legte der Redner die Forderung nach einer evangelischen Schule als eine evangelische Gemeinschaft aus Herz. So eindrucksvoll war die Klarheit seiner Gedanken und die Wärme seiner persönlichen Ueberzeugung, daß aus der Versammlung heraus nur begeisterter Applaus laut wurde. Als Ueberblick über die folgende Entscheidung einstimmig gefaßt. Die evangelischen Eltern Hiltpolt-Bergens fordern bei Gründung der evangelischen Bekenntnisschule ohne besondere Antragsverfahren. Wir vermahnen uns einstimmig gegen eine Bevorgung der Gemeinschaftsschule. Wir erwarten von den durch uns gewählten Abgeordneten auf das bestimmteste, daß sie ein Schulgesetz verabsorgen, nach den Grundlinien des Reichstages Entwurfs.

Aus dem Gerichtssaal.

Bochum, 11. Nov. Fabelhafte Beziehungen. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Händler M. f. in g. von hier wegen Betruges zu verantworten. M. f. erklärte verschiedene Leuten, die Arbeit suchten, daß er „fabelhafte“ Beziehungen nach Holland hätte. Er wolle versuchen, ob er sie nicht dort unterbringen könne. Nach einiger Zeit erschien er wieder und erklärte, er habe eine Stellung für die betr. Person in Aussicht und zwar als Chauffeur mit freier Wohnung, Licht und Brand und außerdem noch einen Gehalt von 350 und noch mehr Mark. Um aber die betr. Person zu erhalten, mußte man M. f. für Unkosten eine gewisse Summe Geld bezahlen und zwar belief sie sich meistens auf 100 bis 150 M. Auf diese Art gelang es M. f., mehrere Personen zu betrügen. Der Angeklagte erklärte, aus Not gezwungen zu haben. Auf die Frage des Vorstehenden Amtsgerichtsrats Terbergers, warum er denn nicht selbst nach Holland gefahren sei, mußte er nichts zu erwidern. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Terberger aus, daß das Verhalten des Angeklagten geradezu gemeingefährlich sei. Der Angeklagte habe Arbeitsfuchende um ihr verlorenes Geld betrogen und das sei doppelt gemeingefährlich und niedrig. Aus all diesen Erwägungen heraus habe das Gericht die verhängte Strafe durchaus am Platze.

Neue Wohnung. Der Herr Schmeider hat eine neue Wohnung in der Firma M. f. in g. in der Nähe des Hauptbahnhofs erhalten. Die Wohnung ist sehr schön und modern eingerichtet. Der Herr Schmeider ist sehr zufrieden mit der neuen Wohnung.

Entwässerung. Die Entwässerung des Stadtgebietes ist ein sehr wichtiges Problem. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, ein neues Entwässerungssystem zu installieren. Dies wird die Gesundheit der Bürger und die Schönheit der Stadt verbessern.

Thomas Mann. Der Schriftsteller Thomas Mann hat in der letzten Zeit einige neue Werke veröffentlicht. Seine Werke sind sehr beliebt und werden von vielen Lesern geschätzt.

Entwässerung. Die Entwässerung des Stadtgebietes ist ein sehr wichtiges Problem. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, ein neues Entwässerungssystem zu installieren. Dies wird die Gesundheit der Bürger und die Schönheit der Stadt verbessern.

Thomas Mann. Der Schriftsteller Thomas Mann hat in der letzten Zeit einige neue Werke veröffentlicht. Seine Werke sind sehr beliebt und werden von vielen Lesern geschätzt.

Entwässerung. Die Entwässerung des Stadtgebietes ist ein sehr wichtiges Problem. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, ein neues Entwässerungssystem zu installieren. Dies wird die Gesundheit der Bürger und die Schönheit der Stadt verbessern.

Thomas Mann. Der Schriftsteller Thomas Mann hat in der letzten Zeit einige neue Werke veröffentlicht. Seine Werke sind sehr beliebt und werden von vielen Lesern geschätzt.

...nomenklaton
...genen Raum
...der Ge-
...ten wird ein
...Er ist so
...Wundt er-
...großen Ge-
...braucht die
...Umbau er-
...ind von der
...nelt worden.
...daher ist
...s Gemein-
...bisherigen
...gen gemacht

Einweihung
...eine Ver-
...und Vereins-
...durch Pastor
...biblische An-
...und kann nie-
...her ist Schri-
...nd Charakter
...des, von Er-
...füllung fäh-
...er. Pastor
...seiner mili-
...stellte. End-
...n längerem
...änderungen
...mbauten der
...atgefunden.
...g der alten
...irche enthal-
...rechte Ver-
...eiten in der
...redigerge-
...stehen. Aus-
...g: Was ha-
...ehrbildiges
...mit ihm ver-
...tliche Werte
...de Gemeinde

ben hat die
...Eintritt der
...rünen Na-
...en Durchfüh-
...Schon vor
...mit einem
...Erkgrupp-
...anverantst-
...wg. Jüng-
...rliche Ju-
...im Sommer
...abgegebenen
...nimmere die
...eraus star-
...haben ge-
...der Jugend-
...rende Stelle
...erichtet. So
...enspiele un-
...No Badke,
...zirks Un-
...der Leuten-
...Bietchen
...werden über-
...ist in die-
...en. Für sie
...der mehrere
...nimmt. Diese
...n mit In-
...Gelegenheit,
...digen haus-
...für die sport-
...tellung von
...i Berlin
...im Laufe
...ortzuga über
...körperpflege
...wird Gerthe
...auch beehren.
...so daß allen
...möglich auf
...hören.

...ern. Die
...ber, abends
...eingeladen, in
...um über den
...eine wange-
...ernehmen
...berung nach
...liche Ge-
...die Klerlei
...persönlicher
...heraus nur
...brud be-
...nig gefast.
...fordern die
...ule ohne be-
...uns ent-
...schafts-
...Abgeord-
...Anstalt
...hellen Ent-

...al.

...te Bezie-
...te sich der
...es zu verant-
...ten, die Ar-
...en nach Hol-
...icht dort um-
...en er wieder
...bet. Person
...freier Woh-
...einen Ge-
...aber die he-
...Ankunft für
...und zwar
...Auf diese
...zu betragen
...zu haben.
...histrals Ter-
...hoffand ge-
...das Ver-
...3 Monate
...führte bei
...s, daß das
...ineigefällig-
...m ihr sa-
...ppelt gewei-
...wiederholt
...aus herau-
...urchaus am

Aus Wattenheid.

Wattenheid, 13. Nov.

Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsin-
teressierte und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerbe-
fähigte erfolgt am Dienstag, den 15. November im
Zimmer 4 des Rathhauses in der üblichen Reihenfolge.
Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage um 15 Uhr
in der früheren Gemeindefreihand gehandelt.

Die durch Beschluß der Stadt-
verordnetenversammlung vom 21. September d. J. er-
lassene Steuerordnung für die Erhebung einer Wertzu-
wachssteuer für den Stadtbezirk Wattenheid hat die
Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustim-
mung des Herrn Oberpräsidenten gefunden. Die Ord-
nung liegt vom 16. d. M. ab 14 Tage lang im Zim-
mer 26 des Rathhauses, Freiheitstraße, zur Einsicht-
nahme auf.

Verlegung des Wochenmarktes. Wegen des am
Dienstag, den 15. November 1927 stattfindenden Vieh-
marktes wird der Wochenmarkt vom August Weibelplatz
auf den Gertrudisplatz verlegt. Desgleichen wird wegen
des Buß- und Bettages der Markt an der Alleestraße
von Mittwoch auf Donnerstag verlegt.

Statistischer Vierteljahresbericht. (Erläuterung: Die
beiziehenden Zahlen beziehen sich auf das Berichtsviertel-
jahr, während die eingeklammerten das Vorjahres-
betreffen.) Die Bevölkerung stieg im laufenden Viertel-
jahr von 61 688 auf 61 736. Die Zunahme ist zurück-
zuführen auf den erheblichen Geburtenüberschuß, der den
Wanderungsverlust überholte. Die Zahl der Lebendge-
burten betrug 302 (304). Die Eheschließungen gingen
zurück. Es wurden registriert 147 (176), darunter waren
126 (161) Fälle von Erstheiraten. Im Alter bis zu 20
Jahren heirateten 1 (—) Jüngling und 22 (16) Mäd-
chen. 113 (93) Paare wohnten vor der Eheschließung im
Wattenheid, der Rest verteilt sich auf Weisfalen und
das übrige Deutschland. Die Sterbefälle gingen auf
144 (160) zurück, und zwar starben 84 (90) Personen
männlichen und 60 (70) weiblichen Geschlechtes. Im
Berichtsvierteljahr ist ein weiterer Wanderungs-
verlust von 88 (408) Seelen zu verzeichnen. In der
Gesundheitsfürsorge wurden durch die Für-
sorgerinnen insgesamt bei 1288 (1303) Familien 1900
(1861) Hausbesuche vorgenommen. Einem Kurverfahren
wurden 215 (183) Personen übermitten. Bei ungefäh-
rigen Beratungsterminen wie im Vorjahresviertel han-
delte es sich um 892 (603) Säuglinge in der Perinatalzeit in der
Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes, während die Zahl
der Besucher der Tuberkulose-Fürsorge ausfallend
sprunghaft auf 286 (454) zurückging. Bei der öffent-
lichen Wohlfahrtspflege stieg im Berichtsviertel-
jahr die Zahl der laufend unterstützten Personen von
394 (884) auf 917 (886), während die Gesamtzahl der
unterstützten von 608 am Ende des Vorjahres-
vierteljahres auf 505 am Ende des Berichtsvierteljahres ge-
sunken ist; in der geschlossenen Fürsorge wurden 486
(439) Hilfsbedürftige betreut. In der Erwerbs-
losenfürsorge machte sich ein weiterer Rückgang
in der Zahl der Erwerbslosen bemerkbar. Am Ende des
Berichtsvierteljahres waren 588 (830), darunter 514
(718) männliche und 112 (74) weibliche Erwerbslose
vorhanden. Die Ausgaben des öffentlichen Arbeitsnach-
weises betrugen im Berichtsvierteljahr 166 975,83
173 932,78 M. Die Wautätigkeit brachte im 3.
Vierteljahr einen Zuwachs von 14 (13) Wohngebäuden
mit 33 (43) Wohnungen. Insgesamt entstand eine Ver-
mehrung von 143 (131) Räumen. In den Listen des
Stadtgesundheitsamtes liegen verzeichnet 1517 (1393) Woh-
nungsuchende ohne Wohnung und 1080 (984) mit
unzureichender Wohnung. Gesucht werden 3795 (3523)
quadratm. 1185 (1079), insgesamt 4980 (4602) Räume.

Gesellenprüfung. Eine Gesellenprüfung für
das Schuhmacherhandwerk fand Freitag unter dem Vor-
sitz von Obermeister Karl Kötter jr. statt. Als Prü-
fungsmeister waren tätig Schneidermeister Wollschmidt
und Geometerlehrer Brand. Die Prüflinge Josef
Steinbach (Schneidermeister Wollschmidt) und Oswald
Joffe (Schneidermeister Wollschmidt) bestanden die Prüfung und
erhielten vom Obermeister Kötter den Gesellen-
schlag.

Vom Bürgerbüchereiverein. Nun ist der allge-
meine Bürgerbüchereiverein wieder zu neuem Leben er-
standen. Freitag abend fand die erste Generalversamm-
lung bei Vorstandsmitglied, die der Vorsitzende des präsi-
dierenden Ausschusses, Hans Sonnenreich leitete. Die
Versammlung war gut besucht. 223 Mitglieder haben
sich bereits in die Liste des Vereins eingetragen lassen.
An der Versammlung nahmen auch teil Oberbürger-
meister Dr. Ueberhorst und Polizeihauptmann Edmann.
Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fritz
Webermann 1. Vorsitzender, Johann Böhm 2. Vor-
sitzender, Oberst und Güterbesitzer, 1. Schriftführer
wurde Rechtsanwalt Mölzen, 2. Schriftf. Hans Sonnen-
reich, Michael Böhm, Bauführermeister, als Bei-
sitze wurden gewählt Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst,
Polizeihauptmann Edmann, Kaufmann Heinrich Zeppe,
Lehrer Jäger, Kaufmann Habermann und Schöten.
Die Beratung der Sitzungen soll dem Vorstand über-
lassen bleiben.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 13. Nov.

Strassenbahn-Fahrtseinfeste. Die Westfälische Stra-
ßenbahn, die mit den Linien der Bochum-Gelsenkirchener
Gesellschaft die Stadt durchkreuzt, ist mit einer ban-
senswerten Erneuerung hervorgetreten. Sie gibt Fahr-
seinfeste mit 12 Fahrseinfesten für 2, 3 und 4 Teil-
stellen aus und erhöht hierfür den Betrag für 10
Schienen. Es ist das eine Ermächtigung von 10,6 Pro-
zent. Die Fahrseinfeste können einzeln und auf jeder be-
stehenden Strecke benutzt werden. Sie sind auch über-
tragbar und nicht an einen bestimmten Zeitraum gebun-
den. Ihre Gültigkeit verlieren sie erst einen Monat nach
istoltem öffentlichen Ausruf.

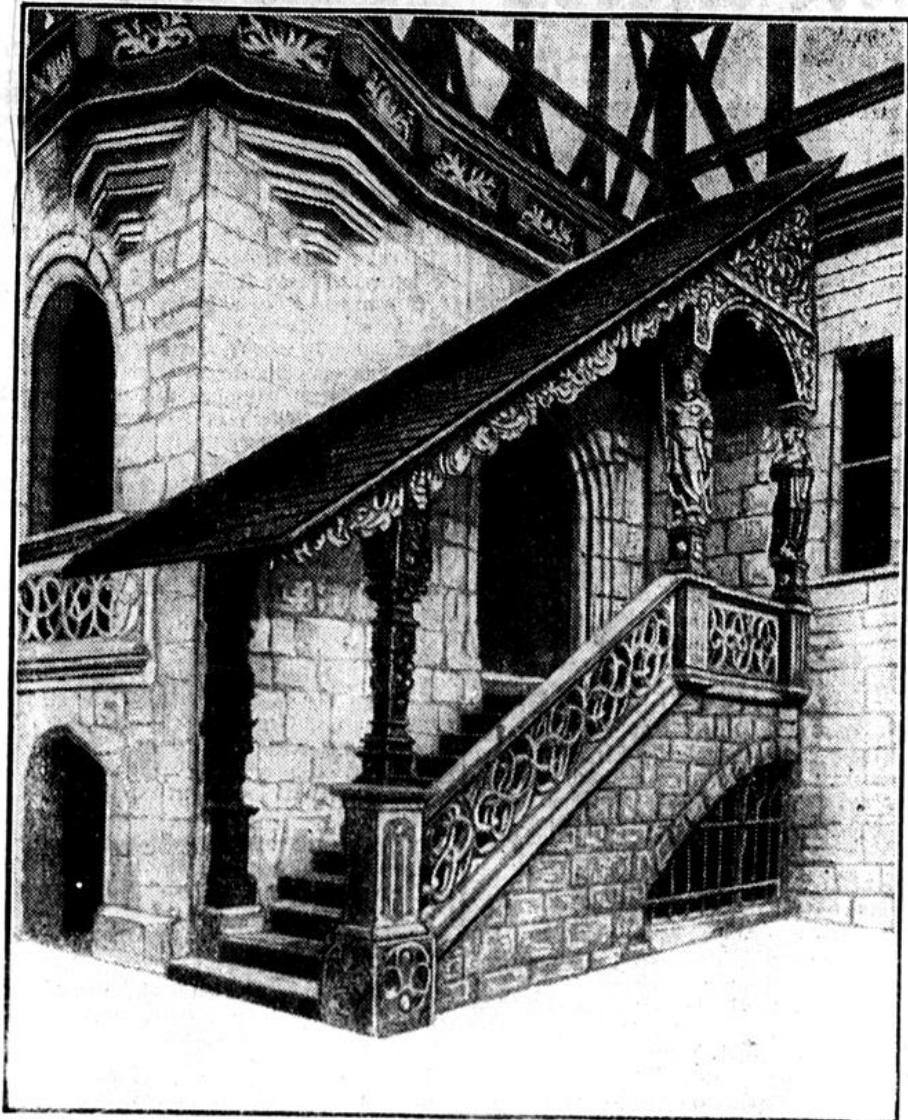
Neue Wohnungen. Die Hafenbetriebsgesellschaft
hat an der Schwerinstraße fünf Häuser mit etwa 20
Wohnungen hergestellt. Die Ausführung dieser Bauten
ist der Firma S. Walter in Düsseldorf übertragen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist in der
Berichtswache (31. Oktober bis 5. November) sehr un-
gleichförmig gewesen. Dabei sind Anzeichen der weiteren
Verschlechterung unsicher zu erkennen. Das Angebot
und die Nachfrage an Arbeitskraft haben sich nicht voll
ausgeglichen können.

Thomas Mann über den Dichter Adolf von Hal-
sch. (Zum Gedenkstunde der literarischen Gesell-
schaft.) Kein Geringerer als Thomas Mann tritt in
seinem besonderen Aufsatz, den er in den letzten Band
seiner gesammelten Werke, „Denkmäler“, aufgenom-
men hat, für den jungen westfälischen Dichter Adolf von
Haltsch ein, der am Montag, den 14. November im
Theaterhof über seine eigenen Werke sprechen wird. Das
Buch „Denkmäler“ von Thomas Mann ist im Verlag
S. Fischer, Berlin, erschienen.

Ertrappede Rabendiebstahl. In vergangener Woche
wurden die großen Geschäfte auf der Hindenburgstraße,
Gebr. Sinn, Gebr. Alberg, Steinweg und Gerchütz,
wiederholt bestohlen. Jetzt ist die Diebstahl bei einem er-
reichten Diebstahlsverbot abgefaßt worden. Es handelt
sich um eine Frau Großte aus Bochum. Sie wurde dem
Landesgericht zugeführt.

Schöne deutsche Bauten.



Die Rathhausstiege in Duderstadt, dem Hauptort des Unterdeichfeldes. Der prächtig gezeichnete Ueberbau
stammt aus dem Jahre 1674.

Unsicherheit. Wie wies ich schon einmal auf diesen
Stadtteil hin, der sich als Austragungsort von Schlä-
gereien und Diebstählen besonders auszeichnet. So ge-
rieten die vier Tage wieder einige junge Burken in einen
Streit, als sie, am Abend von der Morgenstunde der
Zehde kommend — sie hatten ansehnlich anlässlich des
Abfchlages zu tief ins Glas geschaut — durch die Em-
sicherstraße gingen. Der Ausgang war natürlich wieder
eine Schlägerei mit großem Lärm.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 13. Nov.

Schwere Prüfungen hat die Familie eines städtischen
Baubeamten zu erleben. Seit einem Vierteljahr etwa ist
der 21jährige älteste Sohn puerlos verschwunden. Nach
mehrjähriger praktischer Arbeit sollte er mit dem Stu-
dium beginnen. Da verschwand er; man hört und sieht
nichts mehr von ihm; die Eltern selbst rechnen mit sei-
nem Tode. Jetzt kam der zweite Schlag. Als die Frau
den Totendenken betrat, fand sie ihren 12jährigen
Sohn in einer Seilange hängend entleert vor. Wieder-
belebungsversuche hatten keinen Erfolg. Es handelt sich
nach den Feststellungen zweifellos um einen Un-
glücksfall.

Linden-Dahlhausen, 13. Nov.

Von der Johanneskirche. Die kath. Schullinder
aus dem Ortsteil Hühlsch waren bis zum Jahre 1902
gewesen, die Liebfrauenkirche an der Adolphstraße in
Linden zu besuchen. Am 21. Mai 1900 fasste der Schul-
vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der kath.
Schulgemeinde Linden-Dahlhausen den Beschluß, als-
bald mit dem Bau eines vierstöckigen Schulgebäudes
im Hühlsch zu beginnen. Als Bauplatz wurde ein 1
Morgen großes Gelände an der Jägerstraße von dem
Landwirt Hühlsch zum Preise von 35 M. je Acre an-
gekauft. Planbearbeitung und Bauleitung lag in den
Händen des Amtsbaumeisters Weber. Die Bauausfüh-
rung wurde dem Bauunternehmer Güter in Dahlhau-
sen übertragen. Der Bau kostete rund 40 000 M. Mit
Beginn des Schuljahres 1902 wurde das neue Schul-
haus bezogen. Die Schule kann also in diesem Jahre
auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Schon im
Jahre 1908 erwies sich die Schule als zu klein. Schul-
vorstand beschloß daher 4 weitere Klassenräume anzu-
bauen und weitere 100 Ruten Land von dem Landwirt
Hühlsch anzukaufen. Der Erweiterungsbau wurde im
Jahre 1909 bezogen und kostete rund 36 000 M.
Ausführender Bauunternehmer war August Schlemmer
in Linden. Durch die hohen Erbschaftsteuern der
Verbandsstrecke war die Johanneskirche von den Kin-
dern aus dem Hühlsch eine Zeitlang nur schwer zu errei-
chen. Jetzt ist eine besondere Zugangstraße geschaffen
worden.

Das Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen
Frauenvereins vom roten Kreuz, Ortsgruppe Linden-
Dahlhausen, das am 9. November im Saale des Wirtes
Luh, Hochstraße, gefeiert wurde, nahm unter zahlreicher
Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerchaft einen
prachtvollen Verlauf. Gegen 4 Uhr nachmittags eröffnete
Musikmeister Menu-Linden durch den Vortrag einiger
passender Musikstücke mit Begleitung der Festfeier. Als
eine Dame einen hübschen Prolog zum Vortrag gebracht
hatte, hielt die Lehrerin Fräulein W. Linden im Auf-
trage der Leiterin des Vaterl. Frauenvereins —
Frau Apotheker Ernst — eine schöne und sinnige Begrü-
ßungsansprache, die ihre Zusammenfassung in dem lie-
blichen Dichtwort hat: „Gehet bei der Mensch, hilfe-
reich und gut“. Fräulein W. Linden erfreute die Festfeier-
ler in erster und heiler Weise durch ihre lieblichen Lieder
zur Laute, die reichen Beifall fanden. Fräulein W. Linden
verstand es meisterhaft, durch ihre prächtigen
Regitationen ihre Aufmerksamkeit auf den Zuhörer zu er-
gößen. Fräulein W. Linden, die uns schon oft bei allerlei
Festlichkeiten mit Gaben aus dem Reich der Töne er-
freute, sang „Seideliener“ von Franz und „Eigen-
lieber“ von Strauss, die dankbaren Beifall fanden. Das
Singpiel „Deutsche Mädelchen“ am Schluß des 1.
Teils des hübsch zusammengelegten Programms wurde
prachtvoll aufgeführt, sodas die drei Darstellerinnen
brautenden Beifall ernteten. Der 2. Teil des Programms
brachte den Festbesuchern nach einem einleitenden Musi-
kalischen Vorspiel des Musikmeisters Menu-Linden eine prächtige, hochinter-
essante Ansprache des Rektors Bülow aus Steele:

„Über Heimat und Vaterland“. Der Redner verstand
es, im Anschluß an bekannte und beliebte Heimat- und
Vaterlandslieder die Schönheit und Lieblichkeit unserer
engeren Heimat und des weiten deutschen Vaterlandes
pabend und festend den eifrig lauschenden Zuhörern zu
schildern, sodas auch ihm dankbare Zustimmung zuteil
wurde. Wichtige sang am Schluß das herrliche Vater-
landslied „Deutschland, Deutschland über alles!“ durch
den großen Festsaal. Das Singpiel „Der Chaotomat“,
das nimmere von Darstellern des Vereins reizend
zur Aufführung kam, löste wahre Lachsalen aus. Der
„Vollstanz“, der als Schlußnummer der Wohltätigkeits-
feier zur Darbietung kam, zeigte Gewandtheit und Ge-
ganz in der Ausführung.

Herbede, 12. Nov.

um. Koch Klingt das Lied vom braven Mann. Hier
wurde ein Mädchen beobachtet, das sich in verdächtig
Weise an der Ruhe erhielt. Möglicherweise schwebt es
über das Gelände und sprang, offenbar in selbstmör-
derischer Absicht, in die Ruhr. Der Arbeiter Emil
Mauer mann, der diesen Vorgang beobachtet hatte,
ließ sich nicht auf die Brücke und sprang kurz ent-
schlossen ebenfalls in die Ruhr. Unter eigener Lebens-
gefahr gelang es dem tapferen Mann, nach vieler Mühe,
die Lebensmilde an das Ufer zu bringen. Die Tat ist
umso höher zu bewerten, weil der Abfprung an sich zu
lebensgefährlich ist, die Wassertemperatur ist so niedrig,
daß ein Bad in der Ruhr sehr leicht schwere Gesundheits-
schäden nach sich ziehen kann.

Amt Blankenheide.

Stiepel, 13. Nov.

Deutsche Volkspartei. Die Frauengruppe der
Deutschen Volkspartei des Kreises Hattingen veranstaltet
am Donnerstag, 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im
Saale des Herrn Reichle („Welfischischer Hof“), Hattin-
gen, einen Vortragabend, betitelt „Über durch Palä-
stina“. Die Vortragende, Fräulein Martha Niep, wird ihre
persönlichen Reiseerlebnisse an Hand von zahlreichen,
prächtigen Naturaufnahmen schildern. Wir möchten nicht
verfehlen, die Mitglieder unserer Ortsgruppe mit ihren
Familienangehörigen zu diesem genussreichen Abend auch
an dieser Stelle herzlich einzuladen.

Aus den Provinzen.

Zur Städtevereinigung Gelsenkirchen-Buer-Hort.

Buer, 12. Nov. Bekanntlich wird am 20. Novem-
ber der Staatsrat die Städte Gelsenkirchen, Buer und
Hort berufen, um das Eingemeindungsproblem an Ort
und Stelle zu prüfen. Die Stadt Buer ist bereit, dem
Zusammenschluß der drei Städte zuzustimmen. Sie stellt
jedoch für den Zusammenschluß Bedingungen, die im
Gegensatz zu den Interessen der Städte stehen. 1. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 2. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 3. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 4. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 5. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 6. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 7. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 8. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 9. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 10. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 11. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 12. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 13. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 14. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 15. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 16. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 17. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 18. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 19. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 20. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 21. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 22. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 23. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 24. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 25. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 26. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 27. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 28. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 29. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 30. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 31. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 32. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 33. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 34. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 35. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 36. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 37. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 38. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 39. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 40. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 41. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 42. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 43. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 44. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 45. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 46. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 47. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 48. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 49. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 50. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 51. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 52. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 53. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 54. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 55. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 56. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 57. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 58. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 59. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 60. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 61. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 62. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 63. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 64. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 65. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 66. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 67. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 68. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 69. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 70. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 71. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 72. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 73. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 74. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 75. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 76. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 77. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 78. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 79. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 80. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 81. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 82. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 83. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 84. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 85. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 86. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 87. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 88. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 89. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 90. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 91. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 92. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 93. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 94. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 95. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 96. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 97. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 98. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 99. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 100. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 101. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 102. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 103. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 104. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 105. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 106. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 107. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 108. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 109. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 110. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 111. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 112. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 113. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 114. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 115. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 116. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 117. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 118. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 119. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 120. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 121. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 122. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 123. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 124. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 125. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 126. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 127. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 128. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 129. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 130. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 131. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 132. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 133. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 134. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 135. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 136. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 137. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 138. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 139. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 140. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 141. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 142. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 143. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 144. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 145. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 146. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 147. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 148. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 149. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 150. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 151. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 152. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 153. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 154. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 155. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 156. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 157. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 158. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 159. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 160. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 161. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 162. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 163. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 164. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 165. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 166. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 167. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 168. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 169. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 170. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 171. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 172. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 173. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 174. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 175. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 176. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 177. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 178. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 179. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 180. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 181. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 182. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 183. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 184. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 185. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 186. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 187. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 188. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 189. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 190. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 191. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 192. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 193. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 194. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 195. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 196. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 197. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 198. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 199. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 200. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 201. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 202. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 203. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 204. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 205. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 206. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 207. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 208. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 209. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 210. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 211. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 212. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 213. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 214. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 215. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 216. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 217. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 218. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 219. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 220. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 221. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 222. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 223. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 224. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 225. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 226. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 227. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 228. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 229. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 230. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 231. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 232. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 233. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 234. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 235. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 236. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 237. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 238. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 239. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 240. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 241. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 242. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 243. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 244. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 245. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 246. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 247. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 248. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 249. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 250. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 251. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 252. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 253. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 254. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 255. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 256. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 257. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 258. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 259. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 260. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 261. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 262. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 263. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 264. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 265. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 266. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 267. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 268. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 269. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 270. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 271. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 272. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 273. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 274. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 275. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 276. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 277. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 278. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 279. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 280. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 281. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 282. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 283. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 284. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 285. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 286. Ver-
zicht der Städte auf die Rechte der Städtevereine. 287. Ver-

Neues aus aller Welt.

150 km in der Stunde.

In 40 Stunden zu Schiff nach Boston.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Schiffsbaukunst, die geeignet ist, bahnbrechend im deutschen Schiffbau zu wirken, hat der frühere Direktor der Deutschen Schiffbauanstalt in Hamburg, Herr Hermann Böck, in der letzten Zeit seines Lebens und der Anlage der Maschinen in der Lage sein soll, die Strecke von Cherbourg bis Boston, das heißt eine Entfernung von etwa fünfzehnhundert Kilometern, in 40 Stunden zurückzulegen. Das Boot ähnelt in der Form einem Torpedo und hat eine Länge von dreißig Metern bei einem Durchmesser von vier Metern. Der Antrieb des Schiffes erfolgt durch Wellenschrauben, die sich an der Längsseite des Schiffes befinden, sowie durch zwei starke Motoren. So soll das Boot eine Geschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde besitzen. Das Schiff ist völlig verdeckt, insbesondere zur Vermeidung jeden unnötigen Luftwiderstandes, und kann zehn Passagiere nebst Postkisten aller Art mitnehmen. Nach den Plänen des Erfinders benötigt der Betrieb des Schiffes eine Besatzung von nur vier Mann. Wie Böck behauptet, soll das Boot durch seine Bauart auch bei schwerstem Seegang vollkommene Sicherheit gewährleisten können. Die Betriebskosten sollen sehr gering sein. Nach Fertigstellung des Modellbootes geht der Konstrukteur jetzt an den Bau des ersten Schnellbootes, das den Namen „Böck“ nach dem Erfindersnamen des Erfinders erhalten soll. Die Probefahrten sollen zwischen der deutschen Küste und Kap Finistere vor sich gehen. Der Bau des ersten Schiffes wird etwa drei Monate dauern, so daß der Erfinder, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, im Frühjahr 1928 mit seinen praktischen Versuchen beginnen wird.

Die türkischen Kronjuwelen.

Märchenschatz der türkischen Regierung.

Der in Stockholm wohnende Generalkonsul Jean Jansson ist von Konstantinopel zurückgekehrt, wo er in seiner Eigenschaft als Sachverständiger die türkischen Kronjuwelen abgesehen hatte. In einer Unterredung sagte er, es sei unglücklich, daß man in diesen Tagen noch eine derartige Sammlung von Schätzen finden könne. Sie übersteige alles, was man bisher gesehen habe. Als Beispiel nannte er u. a. einen Dolch, dessen Schaft aus einem einzigen großen Smaragd bestehe, mit einem darauf befindlichen Diamanten, dessen Gewicht 21 Karat betrage. Das Teuerste dieser Sammlung sei ein Thron aus reinem Gold, besetzt mit 20 000 Perlen und verschiedenen tausend Rubinen und Smaragden. Der Thron allein sei viele Millionen Dollar wert. Alle Schätze würden im Serail aufbewahrt. Um in die Schatzkammer zu gelangen, müsse man eine große Anzahl von Toren passieren. Jedes Tor sei von einem Gemäch bewacht. Das innere Tor sei aus Bronze und könne nur gleichzeitig mit Hilfe von acht Mann geöffnet werden. Aber trotz dieser Schutzmaßnahmen befanden sich die Juwelen in nicht besonders großer Sicherheit, da die eisernen Gänge vor dem Fenster recht schwach seien und ein durchdringender Dieb sehr leicht hineingelangen könne. In dieser Schatzkammer hat der Generalkonsul mit seiner Frau mehrere Wochen unter strenger Bewachung gearbeitet. Die Sachverständigen, die aus Deutschland, England, Frankreich und Amerika gekommen seien, habe er nicht gesehen. Alle hätten zu verschiedenen Zeiten gearbeitet, so daß keiner Gelegenheit hatte, seine Schätzungen mit denen der anderen zu vergleichen. Heute nach seiner Heimkehr werde er einen Rapport für die türkische Regierung ausarbeiten, da die türkische Regierung den genauen Wert ihres Kronschatzes feststellen lassen will.

Verboten ist...

Amerikas Filmkönige geloben Besserung.

Aus Hollywood wird gemeldet, daß die Filmkönige wieder einmal ihre Sünden eingestehen und sich bessern wollen. Sie haben jenseitig erklärt, ihre Industrie von aller Unmoral zu säubern. Als sie beschuldigt wurden, den Geschmack des Publikums zu verderben, stellten sie Will Hays, den gewählten Generalkongressmitglied, an die Spitze ihrer Unternehmungen, um das Übel auszurotten. Als die Klagen dann noch nicht verstummten, nahmen sie in die Verträge mit ihren Künstlern die Bestimmung auf, daß ein Skandal im Privatleben eines Filmschauspielers Grund genug sei, um den Vertrag sofort zu lösen. Und da dies auch nicht geholfen habe, haben sie unter einem neuen Oberhaupt, Louis B. Mayer, eine ganze Liste von Verboten aufgestellt. Die Liste lautet:

1. Verboten ist die Profanierung Gottes in welcher Form immer, auch die Verwendung geistlicher Namen, es sei denn bei religiösen Zeremonien.
 2. Unterliegt ist die Nacktheit oder die Suggestion von Nacktheit, selbst als Schattenbild.
 3. Verboten sind Szenen, die sich auf den Handel mit narkotischen Mitteln beziehen.
 4. Ferner sind verboten:
 5. Szenen, in denen eine Brandstiftung vorkommt.
 6. Komische oder andere Szenen, in denen Geißeln, gleichgültig welchen Glaubens, lächerlich gemacht werden.
 7. Wüßer über das Thema des Handels mit weißen Sklavinnen.
- Überdies ist eine Liste von Themen aufgestellt worden, die nur mit äußerster Vorsicht behandelt werden sollen, und zwar:
1. Diebstahl, Raub, Rassenindruk und Ueberfälle auf Eisenbahnschienen.
 2. Grausamkeit und Grauel.
 3. Schmutzermordmethoden.
 4. Fortführung der Methoden des Verhörs „dritten Grades“.
 5. Sympathie mit Verbrechern.
 6. Verführungszenen.
 7. Rache gegen Kinder und Tiere.
 8. Vollstreckung der Todesstrafe durch den Strang oder auf dem elektrischen Stuhl.

5 mal zum Tode verurteilt.

Das Urteil im Giftmordprozess Müller.

In dem großen Giftmordprozess vor dem Schwurgericht Weiden wurde nach vierjähriger Verhandlung das Urteil gegen den Hauptangeklagten Müller gefällt. Müller wurde wegen fünffachen Giftmordes fünf Mal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die mitangeklagte Ehefrau Anna Müller wurde freigesprochen. Das Urteil fällt sich in der Hauptsache auf das Sachverständigen-Gutachten des Erlanger Universitätsprofessors Dr. Molitoris.

Der Pariser Fälscherandal.

Der sensationellen Verhaftungen.

Der Skandal der Fälschung der ungarischen Wertpapiere zieht immer weitere Kreise. Die Abendpresse kündigt das bevorstehende von sensationellen Verhaftungen an. Bei der Freundin des verhafteten Simon Lohbini, einer Russin namens Lydia Lohbini, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die wertvolles Material ergab. Eine weitere Hausdurchsuchung unternahm die Polizei bei einem Polen namens Zundel.

Industrie / Handel / Verkehr

Rhein-werft. Schrottmart.

Am Schrottmart ist auch im November keine Veränderung eingetreten. Die Marktlage ist nach wie vor ruhig. Seitens der Werke wird zwar laufend etwas gekauft; in der Hauptsache sind diese aber weiterhin noch reichlich eingelegt. Die Einfuhr von Auslandschrott ist anscheinend im Rückgang begriffen. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Außenhandelsstatistik für September wurden in diesem Monat 54 246 T. Schrott eingeführt gegenüber 85 295 T. im August und 61 205 T. im Juli d. J. In den ersten drei Vierteljahren 1927 sind insgesamt 458 501 T. Auslandschrott nach Deutschland hereingekommen. Man erwartet, daß bei einer weiteren Abnahme des Schrotteinfuhrs aus dem Auslande auch das Inlandsgeheimnis wieder besser wird. Die Schrottpreise haben sich auf der bisherigen Höhe gehalten. Im Großhandel werden frei rhein-werft, Verbrauchswert angegeben: Stahlschrott 60-61 M., Kernschrott 58-60 M., Martinofenschrott 50-51 M., Hochschrott 47-48 M.

Die Marktlage für Gußbruch ist weiter fest. Die Nachfrage ist bei der guten Beschäftigung der Gießereien ziemlich reg. Das Angebot läßt zu wünschen übrig, wenn es auch in letzter Zeit etwas stärker herausgekommen ist. Die Preise haben weiter zugenommen, namentlich für Maschinenbruch. Sie betragen zurzeit ab rhein-werft, Verbrauchspreis: Maschinenbruch 73-75 M., Handelsbruch 63-64 M., Eisen- und Kupferbruch 59-60 M. Die Preise für Maschinenbruch reichen nahezu an die Preise für Gießereischrott heran, so daß manche Gießereien die Verwendung von Gußbruch nur auf den dringenden Bedarf beschränken, der nicht durch Roheisen ersetzt werden kann.

Dr. F.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November im Ruhrgebiet in 5 zwei Fünftel Arbeitstagen 2 052 509 T. Kohle gefördert gegen 2 326 361 T. in der vorhergehenden Woche in 6 Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtwoche in den verschiedenen Werken wie folgt (gegen 557 174 T. in der vorhergehenden Woche, die in 6 zwei Fünftel Arbeitstagen):

Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November 380 094 T. gegen 337 727 T. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 79 596 T. (79 320), die arbeitsmäßige Kohlenförderung auf 11 334 T. (11 472).

Die Zahl der wegen Abnahmefehlens eingeleiteten Versteigerungen stellte sich auf 5241 (arbeitsmäßig 971) gegen 10 160 (1693) in der vorhergehenden Woche.

Dele, Fette, Chemikalien.

Von Carl Heine, Stiller, R.-G. a. A., Hamburg 11.

Leinöl: Tendenz stetig, Geschäft ruhig, Leinöl prompt/Dez. 68 M., Jan./April 69 M., Leinölfrucht 2 M. per 100 kg. Aufschlag. Cottonöl: engl. Ware knapp bei guter Nachfrage, gewöhnl. Del 42.10 M., extra hell 43.10 M., Erdnussöl: Angebot in regulären Ware fehlt gänzlich, abfallende Partien werden zu hohen Preisen angeboten. Rüböl: bleibt unverändert, Geschäft gering, 90-92 M. ab inländischer Mühle. Palmöl: schwächt, Palmkernöl ercl. 80 M., Rüböl ercl. 83.25 M. Winteröl: Diebstahlgefahr Londoner Talg-Marktion unverändert, Aufschlag fest, Südamerik. A-Talg 40-42 M. cif. Sbg. Nussöl: Preise 10 M. erhöht, 1. Preisung 47.10 M., 2. Preisung 45.10 M., D. V. W. 52.10 M., mäßig 52.10 M. Ganz schwächte weiter ab. Zu den augenblicklichen Notierungen siehe heute ein Leinöl-Geschäft ein. Die Nachfrage für Terpentine kann j. B. im Augenblick nicht voll befriedigt werden, amerik. FOS 33 M., F 33.45, F 33.90, M 34.45, W 43.65, W 43.80. Terpentinöl: schwächt sich dem Harzmarkt an, amerik. Balfam 75 M., schwed. mäßig reichend 50 M. Leinöl: Tendenz sehr fest, Werke auf längere Zeit reichlich beschäftigt, Knochenpehl 112 (104), Knochenpehl 114 (106), Leberpehl 123 (118), Leberpehl ab Wert 123 (118), Haut ab Wert 138 (133.50). Bei guter Nachfrage notierten: Aethylal 56-62, in Stücken plus 5.60, Aceton 25.50 bis 26.75, in Stücken 36.75, Kalkwasser 29-33.40, Natronlauge 10.50-12.50, Potasche 49.60-55, Soda calc. 13.75, Natronasulfat 10.50, Rohwollfett 29.75, Neutralwollfett dunkel 59, hell 80, Aethylal laue manhydr. techn. 115, pharm. 125.

* Die Amerika-Anleihe des Norddeutschen Lloyd. Zu der Amerika-Anleihe des Norddeutschen Lloyd fährt der W.D. Handelsdienst, daß von dem Erlös die englische Anleihe und der holländische Kredit im Betrage von 3 Millionen Gulden abbezahlt werden soll. Von dem Rest wird das gegenwärtige Bauprogramm ausgeführt. Der Lloyd hofft, in Wäbe den wechselnden achtstägigen Schnellpostdienst nach und von Amerika zu fördern, zu welchem Zweck der „Columbus“ nach einigen Umbauten unterworfen werden wird.

* Kohrgas nach Köln. Bezeichnend dafür, wie die Gasfernleitungsfrage bei rein wirtschaftlicher Betrachtungsweise angesehen wird, dürfte die Tatsache sein, daß sich jetzt die Farbenwerke in Leverkusen (R. G. Farbenindustrie), nachdem sie schon vor dem Kriege einen

Vertrag mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk wegen Gaslieferung abgeschlossen hatten, das benötigte Gas vom Ruhrgebiet, also vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk oder von der Rheinisch-Westfälischen Gasgesellschaft aus vorzuziehen ließen lassen. Die Gaslieferung in der eigenen hochmodernen Anlage in Leverkusen wird stillgelegt. Obwohl diese Anlage auf Grund ihrer modernen Verfassung und auf Grund der langjährigen Erfahrung der Rheinisch-Westfälischen Gasgesellschaft sicher nicht teurer als irgendeine kommunale Anlage arbeitet, ist festgestellt worden, daß sich der Kohreigengas vom Ruhrgebiet aus vorteilhafter stellt, selbst wenn man die Kosten einer vorläufigen Warmhaltung der eigenen Anlagen als Ergänzungsanlagen sowie diejenigen Kosten in Rechnung stellt, welche durch eine Umstellung sämtlicher Feuerungsanlagen in Leverkusen auf Gas verursacht werden. Diese völlige Umstellung auf Gas wird also durch den Ferngasbezug erst ermöglicht. Die W. T. B. Handelsdienst weiter hört, soll es sich bei dieser Lieferung um etwa 15 Millionen Kubikmeter jährlich handeln.

* R. W. E. und A.-G. für Kohleverwertung. Die Verhandlungen der R. W. E. für Kohleverwertung mit dem R. W. E. hinsichtlich des Ferngas-Geschäftes sind zu einem Abschluß gekommen. Das R. W. E. tritt laut Rheinisch-Westfälischer Zeitung sein gesamtes Gasgeschäft an die A.-G. für Kohleverwertung ab. Die Bezahlung des Kaufpreises erfolgt zum Teil in bar, zum Teil in Aktien der A.-G. für Kohleverwertung. Die Aufsichtsräte der beiden Gesellschaften dürften noch in diesem Monate um ihre Zustimmung angegangen werden.

* Internationale Kohlschlammgesellschaft. Die zuletzt auf den 17. Oktober anberaumten, im letzten Augenblick aber abgesagten Besprechungen über die Bildung internationaler Verkaufsverbände für Halbzug sind nunmehr auf den 8. Dezember dieses Jahres nach Brüssel neuerdings angesetzt worden.

* Zum Zusammenschluß im Versicherungsgewerbe. An der A. H. der Allianz Versicherungs-A.-G. in Berlin wurden die bekannten Fusionsverträge, wonach der Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. in Stuttgart und die Stuttgarter-Berliner Versicherungs-A.-G. in Stuttgart mit der Allianz Versicherungs-A.-G. verschmolzen werden, genehmigt. Gleichzeitig wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um weitere 11 662 500 Mark genehmigt.

In der an. H. der Stuttgarter Lebensversicherungs-A.-G. wurde alsbald der Verschmelzungsvertrag mit der Allianz Versicherungs-A.-G. in Berlin genehmigt, ebenso in der an. H. der dem Stuttgarter Verein angehörenden Gesellschaften (Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. in Stuttgart, Stuttgarter Rückversicherungs-A.-G. in Stuttgart und Stuttgarter-Berliner Versicherungs-A.-G. in Stuttgart).

* Zur Lage der Lokomotivindustrie. Der Auftrags-eingang in der Lokomotivindustrie ist seit einiger Zeit etwas besser geworden. Auch aus dem Ausland, besonders aus Südamerika und Südamerika, ist der Auftragsbestand besser geworden. Die Preise sind jedoch außerordentlich stark umstritten.

* Preiserhöhung für Kupferbarren. Mit Wirkung ab 8. November hat das Internationale Kupferkartell seine Notierungen für Wirebars von 13.70 auf 13.80 Centis heraufgesetzt, d. h. von 127.15 auf 128.10 M. die 100 kg.

* Preiserhöhung für Kupferzeugnisse. Mit Wirkung ab 8. November wurde der Grundpreis für Kupfergeschälten um 1 M. auf 276 M. je 100 kg. erhöht. — Die Grundpreise für Kupferdrähte und -stangen haben dagegen eine Erhöhung um 1 M. auf 161 M. erfahren. Die Preise gelten für Werkslieferungen.

* Preiserhöhung für Zinkbleche. Mit Wirkung ab 11. November hat der Verband des rheinisch-westfälischen Zinkblechhandels die Lagerpreise für Zinkbleche für Verbraucher und Händler um je 1 M. die 100 kg. heraufgesetzt.

* Metallische Metallindustrie A.-G. Lippstadt. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 14 Proz. (i. H. 8 Proz.) zur Verteilung bringen.

* Eisenröhren Kupfer- und Drahtwerke A.-G. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Gewinn von 160 345 M. ab, nachdem der Vorjahrsabgang einen Betriebsverlust von 145 Mill. M. aufwies. Der Gewinn soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Werk ist zurzeit gut beschäftigt. Der Auftragsbestand reicht noch für mehrere Monate. Die Ausschüttung für das neue Jahr werden als nicht unmöglich bezeichnet.

* Realwerte Niedersachen. Auf der Tagesordnung der am 6. Dezember stattfindenden an. G. steht auch: Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Mill. M. Stammmaktien. Die neuen Aktien sollen durch die Übernahme von Aktien der als Sachanlage zu leistende Übertragung von Dreien am Aktienfuß für die Jahre 1928-33. Ferner sollen die 12 000 M. Vorzugsaktien eingezogen werden.

* Berliner Maschinenbau A.-G. vormals A. Schwarzkopff. Die G. der Berliner Maschinenbau A.-G. vormals A. Schwarzkopff legte die Dividende auf 6 Proz. fest. Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist weiterhin günstig. Mit dem Aufbruch der Wirtschaft wird fortgesetzt, nachdem in den letzten Wochen auch mehrere Kleinlokomotivaufträge von der Reichsbahn und aus dem Ausland eingegangen sind. Die Gesellschaft

hofft, für das laufende Geschäftsjahr wiederum einen günstigen Abschluß vorlegen zu können.

* Vereinigte Glasfabriken in Elberfeld. An den Verhandlungen über einen Restrikt und Gekamalspernung in dem Werk Oberbruch der Vereinigten Glasfabriken erfährt W.D. Handelsdienst, daß diese nicht den Tatsachen entsprechen, und daß die früher bestandenen Differenzen inzwischen längst beigelegt worden sind. Das Werk ist in vollem Umfange in Betrieb.

* Norddeutsche Gummiwerke. Die gesamte A. beiterchaft der Gesellschaft ist entlassen und die Betriebe völlig stillgelegt worden. Aufträge sind zwar vorhanden, doch fehlt es an Betriebsmitteln. Wie gemeldet wird, beschäftigt man, der H. B. die Liquidation vorzuschlagen.

* Deutsche Schiffbau-A.-G. in Cuxhaven. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1926/27 einen Betriebsergebnis von 397 685 M. Nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern und Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 67 006 M., woraus eine Dividende von 8 Proz. verteilt wird. Nach Mitteilung der Verwaltung konnte eine gründliche Weiterentwicklung festgestellt werden. Der Abschluß war befriedigend.

* Plauerer Spinnfabrik A.-G. Auf der Tagesordnung der am 7. Dezember stattfindenden an. G. steht auch: Beschlußfassung über Verabreichung des Grundkapitals um 150 000 M. durch Einziehung von Vorzugsaktien zur Tilgung des Verlustes und zur Vornahme von Abschreibungen.

Berliner Börsenbericht.

Wieder etwas befestigt.

Berlin, 12. Nov.

Zum heutigen Wochenschluß zeigte die Spekulation Deutungsbedürfnis. Der gestrige Termin hatte nicht mehr in dem gestrigen Ausmaße Spekulationskäufe zur Folge gehabt. Schon vorbörslich hatte man mehrere Prozent höhere Kurse gesprochen. Doch war die Tendenz auch zum offiziellen Beginn zunächst noch recht unsicher, zumal eine Anregung nicht vorlag. Die Börse befestigte sich in ihrer Disposition u. a. mit der inneren Politik und mit den Auseinandersetzungen des Zentrums mit der Deutschen Volkspartei. Der vorliegende Maschinenbaubericht wirkte wenig anregend, Nachrichten über die Freigabeangelegenheit in Amerika lauteten dagegen etwas günstiger. Auch für die deutschen Aktien hat sich drüben die Stimmung anscheinend wieder etwas gebessert. Trotz der Verdrückung des bei den Terminpapieren auf den Kursen liegenden Reports waren auf fast allen Märkten gegen gestern kleinere Gewinne festzustellen. Banken und Schiffbauaktien eröffneten 1-3 Proz. höher. Spiritueller waren 2 Proz., Kali-Aktien zirkulierten 4 Proz., Elektrowerte 2-6 Proz. höher. Dagegen war der Montanmarkt bis auf Harpener, Laurahütte, Mannesmann, Rheinische Braunkohle und Riesaer-Montan beunruhigt. Erst im Verlaufe wurde die Umfänglichkeit etwas größer, und die Kurse konnten unter Schwankungen 1-2 Proz. gewinnen. Die Börse wollte von einer Herabsetzung des Privatdiskonts wissen. Am Geldmarkt selbst hatte sich jedoch heute nichts geändert. Erwahnenstwert fest lagen im Verlaufe Laurahütte plus 5 Proz. gegen Anfang und Seidemann mit 23.5 nach 21.75. Ebenso lagen Hartmann-Waagfänger mit 29.5 wesentlich höher als gestern. Starke Interesse beanspruchte auch der Anleihenmarkt, an dem die Lösungsschuld für Neubaus ihren gestrigen nachborslichen Gewinn voll beaufteilten und im Verlaufe eher noch weiter anwogen. Ausländer waren vernachlässigt. Am Pfandbriefmarkt war es sehr ruhig. Auch die Devisenkurse wiesen keine starken Veränderungen auf.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. Nov.

Die ausländischen Offerten für Weizen und Roggen waren wiederum nicht unerheblich erhöht, und da das Inlandsangebot in gutem Material knapp blieb, konnte die Befestigung für beide Brotgetreidearten weitere Fortschritte machen. Weizen war sowohl in effektiver Ware als auch auf Lieferung etwa eine Mark teurer gehalten. Die Preisbefestigung für Roggen betrug ebenfalls eine Mark je Sack. Weizenmehl war zu geringen Preisen begehrt. Teilweise geforderte Preis-erhöhungen von etwa 25 S je Sack waren schwer durchzuführen. Hafer und Gerste hatte unverändert Marktlage.

Viehmärkte.

* Altesse, 12. Nov. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben: 4307 Ferkel und Läufer. Es folgten im Großhandel Ferkel im Alter von 6-8 Wochen 5-10, von 8-12 Wochen 10-17, Läufer von 3-4 Monaten 17-25, von 4-6 Monaten 25-60 M. Das Geschäft verlief sehr langsam. Ueberhand verbleibt voraussichtlich. Die Preise gaben nach. Die erste Sorte Ferkel senkte sich im Anfangspreis um 1 M. Läufer von 3-4 Monaten gaben 1 hbm. 2 M. und Läufer von 4-6 Monaten im Anfangspreis um 2 M. nach.

* Berlin, 12. Nov. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben: 2369 Rinder, darunter 726 Ochsen, 447 Bullen, 1196 Kühe und Färken, ferner 1775 Kalber, 3975 Schafe, 15 386 Schweine und 388 Auslandschweine. Es folgten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis: für Ochsen 36-60, Bullen 45-60, Kühe 18-49, Färken 43 bis 57, Ferkel 38-49, Kalber 50-98, Schafe 30 bis 66, Schweine 59-70 M.

mit sich, einem Dr. der Medizin, der seit längerer Zeit der Privatsekretär Simon Lohbini war. Die Pariser Polizei gewinnt immer mehr den Eindruck, daß als Hauptverdächtiger Blumenstein zu betrachten ist. Die Beförderung der großen Quantitäten von ungarischen Wertpapieren nach Frankreich ist nach Auffassung der Polizei im Flugzeug erfolgt. Trotz des Dementis der ungarischen Gesellschaft über die in einer Berliner Zeitung verbreitete Nachricht, daß das ungarische Mitglied der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Schulbankrott, Gesellsch., in den Skandal verwickelt wäre, hält „La Presse“ diese Verdrückung aufrecht. Die polizeiliche Untersuchung über die Beteiligung Gesellsch. sei jedoch noch nicht beendet.

Riefenprozeße.

Der Kampf gegen die Mafia.

Während in Palermo ein Prozeß gegen 232 Mitglieder der Mafia geführt wird, hat die Staatsanwaltschaft in Palermo die Voruntersuchung gegen weitere 275 Mitglieder der Mafia abgeschlossen. Dieser Prozeß soll ebenfalls in Palermo zur Verhandlung kommen. In beiden Prozessen sind an 600 Zeugen zu vernahmen.

Den Angeklagten werden ungefähr 50 Morde, 100 Brandstiftungen und Raubüberfälle auf offener Straße zur Last gelegt.

* Mit Grayson kommt nach Berlin. Die amerikanische Fliegerin Miss Grayson, die dreimal die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans versucht hat, traf von Cherbourg kommend in Paris ein. Journalisten gegen über erklärte sie, daß ihr Aufenthalt in Paris sehr kurz sein werde, da sie alsbald nach Berlin zu Konferenzen über die Vorbereitung eines Ozeanfluges reisen werde, den sie bei günstigen Umständen antreten werde. Zwischen dem 16. und dem 19. dieses Monats wird Miss Grayson wieder nach Amerika zurückkehren.

Ein Auto mit Reichswehrsoldaten verunglückt. In der Nähe der mecklenburgischen Stadt Gadebusch verunglückte ein mit 15 Reichswehrsoldaten besetzter Lastkraftwagen. Zur Geländebefahrung sollte eine Truppe der Schweren Reichswehr nach dem Dorfe Roggenhagen gebracht werden. Dem Fahrer des Kraftwagens gelang es nicht, einem größeren Stein, der wegen der Neuzuschüttung der Chauffee dorthin gelegt worden war, auszuweichen. Durch den Anstoß geriet der Wagen gegen

einen Baum, so daß fast alle Insassen vom Wagen heruntergeschleudert wurden. Durch den Anstoß wurde die Karosserie des Wagens abgerissen. Ein Reichswehrsoldat erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, ein anderer eine erhebliche Beinverletzung, mehrere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort ins Schmermer Lagerett befördert.

Ein U-Boot rammt eine Pinasse. Das Unterseeboot 2.56 ramnte vor der Einfahrt in den Hafen von Portland die Pinasse eines Flaggenreizers. Die Pinasse sank, jedoch wurde die Besatzung, ein Offizier und 52 Mann, gerettet. Das U-Boot hatte Lebewunden in der Bucht von Weymouth ausgeübt; es hat nur leichte Beschädigungen erlitten.

Brandstiftung in der Slowakei. In Bobzoo in der Slowakei brach in der Nacht aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der infolge des starken Sturmes große Ausdehnung annahm. Bis Mitternacht waren 40 Häuser vollständig vernichtet. Im Laufe des Tages gewann der Brand noch weitere Ausdehnung, jedoch weitere 300 Häuser teils zerstört, teils schwer beschädigt wurden.

Es ist
6. 11. bis 12.
geleitet.
Befehlsgeld
für den
Schritte
der Bedat
Um alle u
führung ha
teferuna be

Nr. 268

Wa
Schw

D
Reine

Die Lande
im allgemeine
betrug 50-52
ist folgendes:
zahlen: 220 10
kraten 37 350
Deutschland
(33 689). De
Wahlrechtsp
gebenen Stim
läufiger amtl
im neuen best
ten 23 (26).
Landbund 9 (8
6 (4), Deutsch
3 (0). Wahlm
Einflußmitt
Socialdemokr
fällt

Nach dem
der Volksstagn
Wandab: folgen
schaft 2 (-).
Deutsch-Danzig
Bartei 4 (-).
Deutschfröle
ken 8 (11). Na
tionalliberal
1 (-). Polen
schaftliche 1 (-
Mit dem T
Befehl und
für das gefas
nach dem vor
machen auf die
bürgerliche Ein
Kommunisten 1
Zentrum 2 (2)
bartei 9 (6).

Starke Jo
Die Wa

Unter R
Angeklagter
nur 53 000 S
235 985 Stim
beteiligung hat
richtigen gefü
die bis 3 Uhr
Wahlumfänge
ter Protest die
blieben. Wie in
Wahlbeteiligung

Nach den
aus 121 Beir
Angeklagter
Vertrauensm
des Wf-Dumbe
männer, auf bi
ner und 19 C
Stimmumfäng
stieg die der le
etwa 85-90 M
betragen. Man
werden müssen
n Berlin, die
stehenden Wal
oder nicht.
stellen mittell
Wahlen zur A
schließlich Cha
Hüte B. 33 22
Hüte C. 7318,
671, Rüte E.
N. 3514. Rüte
ingerichtet wor
Wahlverband
gestellten, Rüte
Rüte D. vom L
vom Bund der
Deutschen Wer

Mord

Der

Mit der ch
in einem Rast
wurde eine
Schleife des W
Mastpfeiler ver
die Pfeiler
folgten, gaben
werfen haben